


VE RI
TAS

BIBLIOTECA FILOLÒGICA

DE L'INSTITUT DE LA LLENGUA CATALANA

II

DIE MUNDART VON ALACANT

BEITRAG ZUR KENNTNIS DES VALENCIANISCHEN

VON

DR. PERE BARNILS GIOL

MEMORIA DOCTORAL

PRESENTADA A L'ALTA FACULTAT DE FILOSOFÍA I LLETRES

DE L'UNIVERSITAT DE HALLE A. S. (ALEMANYA)

MCMXIII

PALAU DE LA DIPUTACIÓ

BARCELONA

DIE MUNDART VON ALACANT

BEITRAG ZUR KENNTNIS DES VALENCIANISCHEN



BIBLIOTECA FILOLÒGICA
DE L'INSTITUT DE LA LLENGUA CATALANA

II

DIE MUNDART VON ALACANT

BEITRAG ZUR KENNTNIS DES VALENCIANISCHEN

VON

DR. PERE BARNILS GIOL

MEMORIA DOCTORAL
PRESENTADA A L'ALTA FACULTAT DE FILOSOFÍA I LLETRES
DE L'UNIVERSITAT DE HALLE A. S. (ALEMANYA)

MCMXIII
PALAU DE LA DIPUTACIÓ
BARCELONA



Tag der mündlichen Prüfung: 19. Juni 1912.

Referent: Prof. Dr. Suchier.

Dem Andenken meines lieben Bruders

Juan Barnils-Giol

(geb. 12. November 1879, gest. 11. Februar 1910)



Abkürzungen der am häufigsten zitierten Werke.

ALF. = *Atlas linguistique de la France.*
Arch. glott. = *Archivio glottologico italiano.*
Boll. Dic. = *Bolleti del Diccionari de la llengua catalana.*
GrGr. = Gröber's *Grundriss der romanischen Philologie.* I. Band. Strassburg 1904—06.
J. Nebot, *Apuntes.* = José Nebot y Pérez, *Apuntes para una Gramática Valenciana popular*, Valencia 1894.
Ktg. = G. Körting, *Lateinisch-romanisches Wörterbuch*, Paderborn 1907.
Lit. Bl. = *Literaturblatt für germanische und romanische Philologie.*
M. Lübke, *Einführung.* = W. Meyer-Lübke, *Einführung in das Studium der romanischen Sprachwissenschaft*, Heidelberg 1909.
M. Lübke, *Gram.* = W. Meyer-Lübke, *Grammatik der romanischen Sprachen*, Leipzig 1890.
M. Lübke, *rom. etym. Wtb.* = W. Meyer-Lübke, *Romanisches etymologisches Wörterbuch*, Heidelberg 1911 f.
Mussafia. = A. Mussafia, *Die catalanische metrische Version der sieben weisen Meister.* Denkschriften der Kais. Akad. d. Wiss. (phil.-hist. Kl.) XXV (Wien 1876), S. 151 ff.
Ollerich. = C. Ollerich, *Über die Vertretung dentaler Consonanz durch* u *im Catalanischen.* Diss. Bonn 1887.
Primer Congrés. = *Primer Congrés Internacional de la Llengua Catalana.* Barcelona 1908.
RDR. = *Revue de Dialectologie romane.*
RHi. = *Revue Hispanique.*
Rom. = *Romania.*
Zs. = *Zeitschrift für romanische Philologie.*



Vorbemerkungen.

Vorliegende Arbeit beruht auf einer sprachlichen Untersuchung, die ich im Laufe des letzten Jahres (4. September bis 4. Oktober 1911) in der Provinz Alicante vornahm. Es handelte sich entweder darum, die kastilisch-valencianische Sprachgrenze so genau als möglich zu untersuchen, oder da wir über diese Frage durch die Arbeit von Hadwiger (*Zs. XXIX. S. 712 ff.*) schon einigermassen unterrichtet sind, eine zusammenfassende Studie der Mundarten zu unternehmen. Dies wurde nach brieflicher Beratung mit dem Herrn Dr. Antoni Mª Alcover beschlossen.

Da meine Zeit beschränkt war, konnte ich bei meinen ersten Aufnahmen nicht das ganze valencianische Gebiet berücksichtigen. Ich habe mich daher auf die Provinz Alicante beschränkt, die Provinzen Valencia und Castellón weiteren Studien vorbehaltend. Es bilden also die folgenden Kapitel eine Darstellung der alicantinischen Mundart. — Die zitierten Formen sind der Mundart der Stadt Elx entnommen. Insofern die übrigen Dialekte davon abweichen, werden sie besonders angeführt. Ausdrücke, die den Personen, deren dialektische Rede zur Feststellung gesucht wurde, bei Gelegenheit entfielen, wurden soweit als möglich mit verwendet, ohne dass ich ihre Ausbreitung genau anzugeben vermag.

Zur Orientierung gebe ich eine Karte (I.) bei. Von den darauf eingetragenen valencianisch sprechenden Ortschaften habe ich persönlich besucht: Elx, Alicante, Tibi, Xexona,



Vilajoyosa, Alcoy, Cocentaina, Tárbena, Callosa, Benissa, Parcent, Pego, das Gallineratal (cf. *Zs.* XXXVI, S. 601 ff.), Bocairent, Benejama, Biar, Petrel, Monóvar, Pinós, Novelda, Crevillent und Guardamar. Auch Guardamar gehört dazu; als südlichster Punkt des Valencianischen galt bis jetzt Sta. Pola,[1]) doch zeigen meine Aufnahmen aufs deutlichste, dass Guardamar noch diesseits der valencianischen Sprachgrenze liegt, deren Verlauf ich im Einzelnen nicht verfolgt habe. Wie erklärt sich die Erhaltung des Katalanischen in Guardamar? Inwieweit sind die Mundarten von Almoradi und die der umgebenden Ortschaften als kastilisch zu betrachten? Dies sind Fragen, deren Lösung weiterer Forschung vorbehalten bleibt.[2]) Diese Stelle (s. Anm. 2) sowie die zerstreuten Bemerkungen, die sich u. a. bei J. Cavanillas: *Observaciones sobre la historia natural . . . del reyno de Valencia,*[3]) finden, dürften nicht zu verachtende Fingerzeige für eine spätere zusammenfassende historische und sprachgeographische Erforschung des ganzen valencianischen Gebietes darstellen.

Kommen wir nun auf unsere Karte zurück. Für die valencianischen Punkte Denia, Benilloba, Onil, Agost und Sta. Pola besitze ich Materialien, die ich mir durch Umfragen bei Einwohnern dieser Orte, die ich auf der Reise traf, verschaffen konnte. In den unterstrichenen Ortschaften

---

1) Vgl. den Schluss der von Joan Aguiló gehaltenen Rede über die Grenze der katalanischen Sprache: „Elx, Crevillent y Sta. Pola, son les derreres poblacions d'allá la ciutat d'Alacant que parlen la nostra benvolguda Llengua.“ *Primer Congrés. S. 642.*

2) Vgl. jedoch die so oft angeführte Stelle Muntaners: „E com la dita ciutat hach presa (d. h. Murcia) e poblada tota de cathalans, e axi mateix Oriola e Elx e Guardamar e Alacant e Cartagena e los altres llochs; si que siats cert, que tots aquells qui en la dita ciutat de Murcia o els davant dits llochs son poblats, son vers cathalans e parlen del bell catalanesch del mon.“ *Kap. XVII, S. 49* der *Cronica d'en Ramon Muntaner* herausgegeben von Joseph Coroleu, Barcelona 1886.

3) Zwei Bde., Madrid 1795 und 1797.

Villena, Elda, Monforte, Aspe und Almoradi habe ich, da sie kastilisch sind, für meine Arbeit also nicht mehr direkt in Betracht kommen, nur im Vorübergehen einige Aufzeichnungen gemacht.

Es sei hier gestattet, die Namen derjenigen, die meine Aufnahmen auf irgend eine Weise ermöglichten und mich in meiner Aufgabe aufs liebenswürdigste unterstützten, dankend einzutragen. Es sind: die Franziscaner Mönche; die Hermanos Maristas; D. Pedro Ibarra Ruiz; D. Miguel Esquitino; D. Emilio Pomares Perlessia; Da Montserrat Lorenzo; Juan de D. Barrera Sánchez; D. Ricardo Alarcón; Mossen Bernardino Sastre; D. Eduardo Ortolá; D. Evaristo Cendra; José Ma Ferrandis Hernández; Honorio Belda; Agustin Calabuig Vañó; D. Manuel Barrachina; D. José Ruano Chirivella; Mossen Juan Cantó Escolano; Mossen Juan Colomer; Mossen Jaime Baidal; Juan Alexandre Montserrat.

Vor allem aber danke ich auch an dieser Stelle dem Landtage zu Barcelona, besonders seinem Haupte, dem grossen Beförderer der katalanischen Kultur und Verfasser von «*La Nacionalitat Catalana*», D. Enrich Prat de la Riba für die tatkräftige Unterstützung während meiner Studienzeit, sowie dem Herrn Dr. Mossen Antoni Ma Alcover für seine Aufmunterung, freundlichen Ratschläge und stets bereitwilligen Beistand. Dank schulde ich noch meinem lieben Freund Dr. Antoni Griera für manche werte Mitteilungen und den Pariser Studienfreunden Dr. Walther v. Wartburg und Dr. Gehrig für ihre Mühe, das Deutsche meiner damals einzureichenden Dissertation nachzubessern, ganz besonders aber dem Herrn stud. phil. Werner Mulertt in Halle a. S. für die grosse freundliche Hilfe, die er mir beim Mitlesen der Korrektur hat angedeihen lassen.

Phonetische Transkription.

	Verschluss-laute		Reibelaute		Liquidae	Nasale	Affricatae	
	st.-los	st.-haft	st.-los	st.-haft	st.-haft	st.-haft	st.-los	st.-haft
Bilabiale	*p*	*b*		*ƀ*		*m*		
Labio-dentale			*f*[1])	*v*				
Post-dentale	*t*	*d*	*h*[2])	*đ*				
Alveolare			*s*	*ƶ*				
Praepalatale			*ϵ*	*j*	*r, r̄, l*	*n*	*ĉ*	*ĵ*
Medio-palatale				*y*	*ļ*	*ɲ*		
Velare	*k*	*g*		*ǥ*	*ł*	*ṅ*		
Bilabio-velare				*w*				

Die Artikulationsstellen sind, abgesehen von den Labialen, nur annäherend angegeben, da auf der Reise ohne andere Hilfsmittel als das Ohr eine genauere Feststellung derselben unmöglich war. — Für das Katalanische vgl. Schädel, *Manual de Fonètica catalana,* Cöthen 1908.

Vokale: (´) auf dem Vokal bezeichnet geschlossene, (`) offene, (``) sehr weit geöffnete Aussprache, (̯) unter dem Vokal bezeichnet Halbvokal; kein Zeichen: eine zwischen geschlossen und offen liegende Aussprache. — Der Akzent wird durch ein ˌ unter dem Vokal ausgedrückt. — (¯) bedeutet Länge. — (˜) bedeutet schwache Nasalierung.

ə ist der Indifferenzlaut ohne Lippenrundung; *ü* das französische *u*.

Dem vorstehenden Transkriptionssystem liegt mit wenigen Änderungen das von Rousselot, *Précis de Prononciation française,* Paris 1903 und *Revue de Phonétique* I. Paris 1911, zu Grunde.

1) Vgl. § 41.
2) Vgl. § 136.

Lautlehre.

I. Abschnitt. Die Vokale.

Kapitel I. Die betonten Vokale.

vlt. I.

§ 1. Vlt. I erscheint als *i*: *fil* FILUM, *eskrit* SCRIPTUM, *trist* TRISTEM, *liura* 'Pfund' LIBERA. — Entsprechungen des griech. *v* haben wir in *aljéps* GYPSUM, kat. *gie* (vgl. Guarnerio, *Arch. glott.* IX. S. 347) neben *mụrta* 'Myrthe'.

In Pego konstatierte ich *fôns* FINIS als Praeposition, z. B. *fónz asi* 'bis hierher' (vgl. Alcover, *Boll. Dic. IV. S. 221).*

vlt. ẹ und ę.

§ 2. Vlt. freies oder gedecktes ẹ und ę spiegeln sich in unserer Mundart bis auf wenige Ausnahmen in ihrem Qualitätsunterschied mit der grössten Regelmässigkeit wieder.

ẹ: *krẹsta* CRISTA, *ovẹla* OVICULA, *sabẹr* SAPERE, *vermẹl* VERMICULUM, *abẹla* APICULA, *estrẹt* STRICTUM, *sẹk* SICCUM, *pẹra* f. zu PIRUM, *sẹp* CIPPUM, *ẹla* ILLA, *lẹngwa* LINGUA, *poẹr* POTERE, *kabẹl* CAPILLUM, *frẹt* FRIGIDUM, *trẹs* TRES, *monẹa* MONETA, *nẹgrẹ* NIGRUM, *nẹu* NIVEM, *estrẹla* STELLA, *-ẹt* -ITTUM, *-ẹa* -ITIA.

Als Ausnahmen verzeichne ich: *pèl* PILUM, *vèrt* VIRIDEM, *prèu* PRETIUM, *sęndra* CINERE, *vęna* VENA, *vǫrẹ* VIDERE (§ 133).

ę: *tęra* TERRA, *mèl* MELLE, *tęndrẹ* TENERUM, *ęrba* HERBA, *pèu* PEDEM, *fèl* FELLE, *ivęr* HIBERNUM, *setęmbrẹ* SEPTEMBER,

sèl COELUM, *jèl* GELU, *aubèrta* APERTA, *infęrn* INFERNUM, *sènt* CENTUM, *avęspa* VESPA, *dèu̯* DECEM, *sèt* SEPTEM.

Ausnahmen: *lébré* LEPORE, *sérp* SERPEM, *éu̯wa* EQUA, *dént* DENTEM, *téms* TEMPUS, *vént* VENTUM, *rés* RES, *finéstra* FENESTRA, *déu̯* DEUM, *pédra* PETRA, *véntré* VENTREM.

§ 3. Vielleicht ist es künftiger Forschung möglich, über die erwähnten Ausnahmen Licht zu verbreiten. Da sich nach der bisherigen Untersuchung an manchen Orten bei manchen Beispielen statt der gemein-alicant. Ausnahmeformen doch auch die normalen finden; so z. B. für *sérp* in Agost, Tibi, Bocairent u. a. *sèrp*, für *dént* in Agost, Tibi und Pego *dènt*, für *rés* in Tárbena *rès*, für *finéstra* in Onil, Agost, Sta. Pola und Alicante *finèstra*, für *véntré* in Vilajoyosa, Tibi, Benilloba u. a. *vèntré*, für *pédra* in Tibi *pèdra* (für *vęna* und seine Gruppe dagegen kenne ich *véno* nur in Pego), so liegt die Vermutung nicht fern, dass bei genauer Durchprüfung der Beispiele in allen Ortschaften sich irgendwo noch die normale lateinisch-romanische Tradition finden wird.

§ 4. Einigen Orten (Vilajoyosa, Tárbena, Parcent, Benirrama, Tibi, Alcoy, Bocairent, Benejama, Petrel, Monóvar, Agost) ist bei folgendem *l*, *r*, *u̯* eine sehr offene Aussprache des *e* eigentümlich, die man beinahe als *a* auffassen könnte, z. B. *sȩ̀l* COELUM, *pȩ̀l* PILUM, *kanȩ̀la* CANDELA, *vȩ̀rt* VIRIDEM, *ivȩ̀rn* HIBERNUM, *pȩ̀u̯* PEDEM, *dȩ̀u̯* DECEM.

Infolge der starken Betonung von DECEM, wie es Ollerich S. 8. § 1. Anm. 1. im Vorübergehen bemerkt, verliert *sèt* bzw. *sȩ̀t* SEPTEM sein *e* in DECEM + SEPTEM, welches gemein-alikantinisch zu *a* wird: *dęsat*, kat. *disęt* 'siebzehn' (vgl. § 12).

§ 5. Angesichts der §§ 2, 3 dargelegten Regelmässigkeit in der heutigen Unterscheidung des vlt. ẹ und ę kann natürlich die von Fabra (*RHi. XV. S. 9*) für das Katalanische aufgestellte Entwicklung: ę > *é* und umgekehrt ẹ > *è* für unser Sprachgebiet nicht gelten.

Auf blossen Vermutungen beruhen die bisherigen Deutungen der Erscheinung: Kreuzung von *é* und *è* im Laufe der

Zeit, Vermischung der beiden zu einem einheitlichen Laut ə und die weitere Entwicklung von *é* > *è* und umgekehrt. Es lässt sich mit dem merkwürdigen, dem vlt. ẹ́ entsprechenden ə-Laut des Mallorkinischen, welchen K. Brekke *(Rom. XVII. S. 95)* als *son trouble ou mixte*, Saroïhandy *(GrGr. I. S. 849)* als einen den gemischten deutschen und französischen Vokalen in *schön* und *peu* ähnlichen Laut (vgl. Alcover, *Boll. Dic. IV. S. 217)* bezeichnen, nichts anfangen, solange wir über seine physiologische Geltung nicht genauer unterrichtet sind.[1] Demzufolge ist die weitere Hinzufügung von Niepage *(RDR. I. S. 311. Anm. 1)*: «Es ist also [ə] mit ζ 4 (Jespersens analph. System) statt ζ 1 oder 2 . . .» vorläufig mit Vorsicht aufzunehmen.

Da wir aber im Alicantinischen sowie im Valencianischen überhaupt eine importierte Sprache vor uns haben, ist die Auffassung nicht ohne Wahrscheinlichkeit, dass zur Zeit der Rückeroberung des Königreiches Valencia durch Jakob den ersten (Mitte des 13. Jhdts.) die Trübung des vokalischen Standes in Katalonien noch nicht erfolgt war.

§ 6. Das vlt. ẹ̀ aber vor folgendem Palatal wird leicht zu *i*: *pit* PECTU, *miê* MEDIU, *ḷit* LECTUM, *espịḷ* 'Spiegel' SPECULUM; aber *prèu̯* (§ 4) PRETIUM, *vèḷ* VECLUM.

An eine Diphthongierung des ẹ̀ in Beispielen wie EQUA, HEDERA, so in Pego *yẹ́wo*, *yẹ́đro*, ist nicht zu denken, solange nicht noch andere Beispiele beigebracht werden können (vgl. Alcover, *Boll. Dic. IV. S. 216)*. Es handelt sich vielmehr um eine Tilgung des durch den Artikel *la* entstehenden Hiatus.

vlt. A.

§ 7. Vlt. A erscheint in freier und gedeckter Stellung durch *a* vertreten: *pạré* PATREM, *mạré* MATREM, *vạka* VACCA, *karn* CARNEM.

Durch den Schwund des intervokalischen T und die Verschmelzung der beiden A zu einem Laut (§ 86) erscheint

1) Vgl. jedoch Schädel, *Mundartliches aus Mallorca*, Halle 1905. S. 30 f. — Hierzu Hadwiger, *Lit. Bl., 1906. S. 194 f.*

A aus -ATA stark gelängt: *prenā* PRAEGNATA; *esprā* 'Nachmittag' VESPER + ATA usw.

§ 8. Vor CT, durch Kontraktion von AI und bei den mit dem Suffix -ARIU gebildeten Substantiva haben wir *é*: *fét* FACTUM; *lét* LACTE; *més* MAGIS; *jinér* JANUARIUM; *fornér* FURNU + ARIU.[1]) — Ob ein ähnlicher Fall für A + CR *fér* FACERE, wie Niepage (a. a. O., S. 306) glaubt, als regelmässig angenommen werden darf, lässt sich der Spärlichkeit der Beispiele wegen nicht feststellen, um so mehr als bei solchen Infinitiven (vgl. kat. *plaurə* PLACERE) ein analogischer Einfluss nicht von vornherein ausgeschlossen ist. — *pléit* PLACITUM — allgemein verbreitet — scheint der Schriftsprache anzugehören. Vgl. kat. *plét*, kast. *pleito*.

§ 9. Als eine besondere Erscheinung muss hier die Form des Wortes AQUA nachgetragen werden. Sie lautet überall regelmässig mit *a*-: *auia*. Bloss in Benissa finden wir *èuia*. C. Hürlimann[2]) führt als einzigen valencianischen Beleg *auvia* (< *AIWA), welches mir in dieser Form nicht bekannt ist, an.[3]) Das *èuia* von Benissa ist wahrscheinlich eine weitere Entwicklung des weit verbreiteten Typus *aiwa* (*ai* > *èi*). Vgl. noch das heutige Schwanken des Katalanischen bei *èinə* und *əinə* 'Werkzeug', *bainə* und *bèinə* 'Scheide' (vgl. Fabra, *RHi. XVII. S. 2)*; in Pego sagen die Alten *baino*, die Jüngeren *beina*.

§ 10. Vor CS, so haben wir auch *é* in *éɛ* AXEM, *féɛ* FASCEM, dagegen *a* in *faɛa* 'Leibbinde' FASCIA, wofür, nach freundlicher Mitteilung von Dr. Antoni Griera, in der Provinz von Lérida *feixa* begegnet. Im Katalanischen haben

1) Die charakteristische Form der 1. Pers. Indik. Sing. *a* HABEO des Valencianischen, welche kat. *é* lautet, dürfte eine Analogie nach der 2. und 3. Person sein. In der *Festa de Elche*, S. 235 (cf. § 88) finde ich sogar: *yo que fara* — allerdings mit *cuan lo veure* reimend.

2) *Die Entwicklung des lateinischen* AQUA *in den romanischen Sprachen*. Diss., Zürich 1903. S. 45.

3) Die auf dem Gebiete vorkommenden Varianten sind; *aigwa*, *aiua*, *auia*, *auya*. Vgl. C. Hürlimann a. a. O. die Karte VIII.

wir auch *faɛə* 'Leibbinde', aber *féɛə* 'Beet'. Es ist wohl möglich, dass die doppelte Bedeutung des Wortes zur lautlichen Trennung geführt hat: FASCIA > *faįɛə* (vgl. § 138) <*faɛə* 'Leibbinde' / *féɛə* 'Beet'. In der Provinz Lérida kommt es umgekehrt vor: *faixa* 'Beet', *feixa* 'Leibbinde'. Als eine Bestätigung des Gesagten dürfen wir vielleicht auch betrachten, dass im Alicantinischen *faɛa* nur 'Leibbinde' bedeutet, für 'Beet' dagegen ist der Ausdruck *bańkał* vorhanden. — Über das *į*, welches eventuell einen fallenden Diphthong mit dem *a* bildet, vgl. § 138.

vlt. ò und ó.

§ 11. Entsprechend der für è und é dargelegten Entwicklung (§ 2) zeigen auch freies wie gedecktes ò und ó den vlt. Unterschied:

ò: *kòrp* CORBUM, *anòu̯* NUCEM, *kòl̦* COLLUM, *nòu̯* NOVUM, *pònt* PONTEM, *ǰòk* JOCUM, *bòu̯* BOVEM, *kòr* COR, *dòrm* DORMIT, *mòs* MORSUM, *fil̦òł* FILIOLUM, *pòrk* PORCUM, *mòla* MOLA, *sòł* 'Boden' SOLUM.

ó: *móska* MUSCA, *l̦óm* LUMBUM, *fóna* FUNDA, *bóka* BUCCA, *eskól̦* SCOPULUM, *ǰenól̦* GENUCULUM, *fórma* FORMA, *kóa* CODA, *góla* GULA, *r̄ektór* RECTOREM.

§ 12. In Novelda, wie Alcover *(Boll. Dic. IV. S. 223)* auch für Pinós, Monóvar und Agost bezeugt,[1]) wird jedes offen ausgesprochene, unmittelbar vor *u̯* stehende *ò* zu *a*, also z. B. *kau̯ré* COQUERE; *pau̯* PUTEUM; *bau̯* BOVEM; *nau̯* NOVEM und NOVUM; *au̯* OVUM, *mau̯ré* MOVERE. Dieser Wandel von *ò* zu *a* vor Labialen ist auch sonst nicht selten. So kommt er auch in Südfrankreich nach dem *ALF* z. B. auf den Karten *1034 pleuvoir* und *1035 il pleut* u. a. m. vor (cf. auch M. Lübke, *Gram.* I. § 200. S. 181 f.). Krüger[2]) verzeichnet ihn für Frankreich, ohne des Katalanischen zu ge-

1) Vgl. Saroïhandy, *GrGr. I. S. 851.*

2) *Sprachgeographische Untersuchungen in Languedoc und Roussillon.* Diss. Giessen 1911. § 34. S. 28.

denken. — DECEM + NOVEM, kat. *dinǫu̯* lautet *dẹnau̯* in Alicante, Pego und Benirrama; in Bocairent haben wir sogar *dẹnèu̯* (vgl. § 4).

§ 13. Ausnahmen von der allgemeinen Regel sind: *ò* statt *ó* in *ǫra* HORA Subst.; *rǫza* ROSA; *flòr* FLOREM; *pòu̯* PUTEUM; *dòt* 'Mitgift' DOTEM; *sòl* 'Sonne' SOL. — Für den umgekehrten Fall finde ich kein Beispiel.

Eine Parallele zu der in § 3 angeführten Erscheinung, dass neben den Ausnahmeformen für *é* und *è* auch die normalen lokal beschränkt vorkommen, finden wir hier nur bei *póu̯* PUTEUM in Benissa für *pòu̯*.

§ 14. Vor Palatal geht ò, nicht aber ó, zu *u* über: *ul* OCULUM; *ku̯ea* COXA; *fu̯la* FOLIA; *ku̯it* COCTUM; *ui̯* HODIE, *mui̯k* MORIO, *kui̯k* neben *kuek, kòk, kòek* COQUO 'ich koche'. — OCTO 'acht' erscheint überall als *wi̯t* mit Akzentverlegung auf *i* (vgl. kat. *bui̯t*); HODIE dagegen hat verschiedene Lautungen: bald einsilbig *wi̯* (Pego), bald zweisilbig mit betontem *i, ui̯* (Xexona), bald stehen zwei Formen nebeneinander *u̯i* und *wi̯* (Alicante), *ui̯* und *u̯i* (Benejama).

§ 15. Der bis jetzt in ihrer Entwicklung allein stehenden kat. und gemein-alicant. Form *nit* NOCTEM möchte ich noch *kit* COCTUM (?) aus der Kindersprache von Pego in *juar a la kit* (vgl. kat. *jugar á la cuyt)* d. h. 'Suchen eines versteckten Gegenstandes' beizählen. *Nit* ist verschieden erklärt worden. Während Schädel,[1]) welchem sich Krüger[2]) anschliesst, das heutige *nit* einfach als proklitische Form erklären will, setzt Niepage *(RDR. I. S. 312)* als wahrscheinliche Zwischenstufe **nu̯it* an. Wenn wir die in dem § 14 angeführten Varianten von OCTO, HODIE herbeiziehen, werden wir kaum umhin können, dem letzteren beizustimmen (vgl. Saroïhandy, *GrGr. I. S. 854* und Fabra, *RHi. XV. S. 14)*.

Ein *u* statt *ó* zeigen *puŋ* PUGNUM, *u̯ŋgla* UNGULA.

1) *Untersuchungen zur katalanischen Lautentwicklung.* Habilitationsschrift. Halle 1904. S. 8.

2) *Sprachgeographische Untersuchungen.* S. 27.

§ 16. CRUCEM, VOCEM überall *kréu̯*, *véu̯* weichen wegen ihres geschlossenen *é* stark vom gemeinkat. *krèu̯*, *bèu̯* ab. Niepages (a. a. O., S. 313) sich auf Schädel[1]) stützender Vermutung: CRUCEM, VOCEM > *krəu̯*, *vəu̯* und weiter zu kat. *krèu̯*, *vèu̯*[2]) stehen manche Schwierigkeiten im Wege (vgl. § 5). Die Beispiele von altkat. *o* in Verbindung mit folgendem *u̯* dürfen nicht als beweiskräftig für den dumpfen *ə*-Laut aufgefasst werden. Wenn nämlich in den alten Texten *crou*, *vou* und ähnliche erscheinen, so kann hier wohl nicht bloss der Ausdruck eines unbestimmten *ə*-Lautes, sondern vielmehr die regelmässige Entwicklung des vlt. ó, und auch in Anbetracht der heutigen *creu*-, *veu*-Aussprache, eine regressive Assimilation vorliegen.

Die alten Formen *crou* CRUCEM und CREDO, *vou*[3]) VOCEM und VICEM, *fou* FECIT und FUIT, *brou* BREVE und BROD erregen in ihrer einfach lautlichen Erklärung manche Bedenken.

vlt. U.

§ 17. Vlt. U bietet wie gemeinkat. keine Besonderheit: *dur* DURUM, *mau̯r* MATURUM, *pu̯sa* PULICEM, *juŋ* JUNIUM, *pu̯rga* PURGA.

Auf der Poststrecke Alcoy-Xexona-Alicante fiel mir der Ruf der Kutscher, um die Pferde anzuspornen: *üp! üp! üp!*, mit Kehlkopfverschluss, auf. — Vgl. auch § 103 Anm. 2.

§ 18. Für U + CT haben wir das oft erwähnte Beispiel FRUCTUM, gemein-alicant. *fru̯ta*, kat. *fru̯itə* 'Frucht'. Ich ver-

---

1) *Mundartliches aus Mallorca.* Halle 1905. S. 33.

2) Ebenso zuletzt Salow: *Sprachgeographische Untersuchungen über den östlichen Teil des kat.-languedokischen Grenzgebietes.* Diss. Halle 1912. § 20. S. 39.

3) Der von Niepage (ib., S. 314) verwertete Beleg für VOCEM aus der Chronik Jaumes I. *cridaren tots a una vou* ist nicht ganz sicher, denn hier könnte *vou* auch VICEM vertreten. Im ersten Falle würde es wörtlich heissen: ‚alle riefen mit einer Stimme', im zweiten Falle: ‚auf einmal'.

zeichne noch *fritẹ́ro* FRUCTU + ARIA (?) von Pego (vgl. kat. *fruịtẹ́rə)* 'grosse runde Schüssel zum Auftragen' (vgl. § 140 Anm. 2) und die Femininform des Participium von DUCERE, die mein Freund A. Griera in seiner Heimat S. Bartomeu (Vich) *duịtə* und ich in meiner (Centellas) *dụtə* aussprechen.

Ob auch die kat. Ausdrücke für 'Quelle' hierher gehören, ist schwer zu bestimmen. Jedenfalls notiere ich sie: wir benennen sie *déu̯* oder *dè̂u̯* oder auch *bè̂u̯*, und zwar sind alle drei weiblich; mit den beiden ersten scheint das altfranzösische *doit* 'Kanal' DUCTUM[1]) zusammenhängen. Wie erklärt sich dann aber das dritte? Ich vermute, dass in *bèu̯* sich das Wort *bẹ̀nə* VENA eingemischt hat. Wegen der Vokalverschiedenheiten cf. §§ 5 und 16.

Lat. AU.

§ 19. Lat. AU ist durchgängig durch *ò* vertreten: *kộ̀ʐa* CAUSA, *òr* AURUM, *ộka* AVICA, *pộ̀bré* PAUPEREM. — Hier möchte ich einen sonderbar klingenden Ausdruck hervorheben, der in einigen Ortschaften der Provinz Gerona zu vernehmen ist. Wenn da nämlich irgend jemand mit seinem Namen gerufen wird, und die Antwort unterbleibt, so wird er zum zweiten oder dritten Mal gerufen und zwar mit einem seinem Namen vorgesetzten *ò*: z. B. «*Marịa!*« — keine Antwort — »*ò Marịa! ò Marịa!*« Dass dieses *ò* die zweite Person des Imp. von AUDIRE regelmässig fortsetzt, halte ich für sicher. Das katalanische *ȍ* dagegen, dem mallorkinischen *òu̯*[2]) entsprechend, um den Treibtieren Halt zu gebieten, finde ich nicht so einleuchtend, zumal da im kat. jenes *ȍ* mit *bȍ!* wechselt.

Die Verbalformen des Alicantinischen *òu̯s*, *òu̯*, *òu̯én* AUDIS, AUDIT, AUDIUNT repräsentieren die reguläre Entwicklung: AU > *ò*. Der zweite Bestandteil des Diphthougs *ou̯* ist also nicht eine

1) Suchier, *Altfranzösische Grammatik*. Halle 1893. S. 84.
2) Nach Grieras Mitteilung.

Fortsetzung des lateinischen. Wir müssen ihn vielmehr als das Produkt einer Vokalisation des folgenden D vor Konsonant betrachten.

Kapitel II. Die unbetonten Vokale.

A. Die Vortonvokale.

§ 20. Die unbetonten Vokale des Alicantinischen überhaupt unterscheiden sich von denen des Katalanischen dadurch, dass sie an ihrer Klangfarbe festhalten, ohne die Verdunkelung von *e*, *a* zu *ə* und von *o* zu *u* zu kennen, die wir im Katalanischen, Algherischen (Guarnerio, *Arch. glott.* IX. S. 359) und teilweise auch im Portugiesischen (Cornu, *GrGr.* I. S. 943 ff.) treffen.

Die Unterscheidung der offenen und geschlossenen Aussprache der vor dem Tone stehenden Vokale ist sehr schwierig, da sie oft vom Affekt des Sprechenden abhängt. Mein Material bietet mir nicht genügend Stoff, um diese Nuancen genau nach Regeln zu bestimmen. Sie werden deshalb einstweilen schlechthin durch das *e* bzw. *o* bezeichnet (vgl. darüber Alcover, *Boll. Dic.* IV. S. 233 und J. Nebot, *Apuntes.* S. 17 f.[1])).

So haben wir für die zwei in Betracht kommenden Stellungen der Vokale vor dem Tone (doch vgl. § 26) — neben- und vortonige Stellung —, die Vokalreihe *i*, *e*, *a*, *o*, *u*.

siu̯tạt CIVITATEM, *ḽiu̯rạr* LIBERARE, *peϵkaọ́r* PISCATOREM, *tempestạt* TEMPESTATEM, *sembrạr* SEMINARE, *ḽau̯rạr* LABORARE, *formigọ́* 'Ameise' FORMICA + ONE, *jovenṭut* JUVENTUTEM usw.

tristẹ́a TRISTITIA, *filạr* FILARE, *peϵkạr* PISCARE, *fenọ́ḽ* FENUCULUM, *ḽegọ́* LIGONEM, *jelạr* GELARE, *kavạḽ* CABALLUM, *ḽađrạr*

1) Ein Auszug aus den in diesem Buche enthaltenen grammatischen Bemerkungen, welche in dem dritten Bande der *Revista de Valencia* 1880 erschienen sind, wurde von A. Morel-Fatio im Bd. XLV. S. 627 ff. der *Bibliothèque de l'école des Chartes*, Paris 1884, veröffentlicht.

LATRARE, *pastǫ́r* PASTOREM, *ovẹ́la* OVICULA. *plorąva* PLORABAT, *tortųga* TORTUCA, *suǫ́r* SUDOREM, *durąr* DURARE.

§ 21. Ausnahmefälle finden wir auch; es sollen jedoch diejenigen Fälle, welche unter gewissen bei den Haupttonvokalen besprochenen und auch hier geltenden Bedingungen eine abweichende Gestalt aufweisen, nur nebenbei zur Sprache kommen, wie z. B. *kuną̇t* 'Schwager' COGNATUM (§ 14), *pująr* PODIU + ARE (§ 14), *kuįdąr* 'pflegen' COGITARE[1]) *uįtąnta* OCTOGINTA (§ 14), *orẹ́la* AURICULA (§ 19).

Von den Ausnahmen haben wir: *umflą̄* INFLATA, dessen *u* wohl auf den Einfluß von *m* zurückzuführen ist; *salvąjé* 'Wild' SILVATICUM mit *a* wegen des *l* oder in Anlehnung an den Haupttonvokal.[2]) Dieselbe Erklärung könnten wir auch für *kerẹ́na* 'Scholle' CARINA, *navąja* 'Rasiermesser' NOVACULA, *joliǫ̀l* 'Juli' annehmen. Vokalsteigerung (Einfluß von *u*) liegt vor in *ḷetųa* LACTUCA (*difųnt* 'Verstorben' DEFUNCTUM, macht mir Schwierigkeit); ebenso scheint der palatale Konsonant die ihm folgenden Vokale erhöht zu haben in *juąr* JOCARE, *jinẹ́r* JENUARIUM;[3]) *ubẹ̀rt* APERTUM mit angeglichenem *o* von COPERTUM[4]) unterlag alsdann dem Einfluss des Bilabials. — Es kommen auch vor auf dem Gebiete: *jinǫ́ḷ* 'Knie', *juriǫ̀l* 'Juli', *dumẹ̀njé* 'Sonntag', *juventųt* 'Jugend', *deḷųns* 'Montag' neben *jenǫ́ḷ*, *joliǫ̀l* (s. oben), *domẹ́njé*, *joventųt* und *diḷųns*.

Es bleiben zu erklären u. a. *finẹ̀stra* 'Fenster' und *ińgwẹ́nt* 'Salbe'. Mussafia, S. 156, glaubt im altkat. *enguents* eine Einmischung des Praefixes IN zu sehen. — Über die verschiedenen Erklärungen für die abweichenden Formen der Vortonvokale überhaupt vgl. A. Froesse: *Die lateinischen Vortonvokale im Altprovenzalischen*,[5]) wo ein grosser Teil der angeführten Beispiele auch für das Katalanische gelten kann.

1) Vgl. *Ktg.* 2305.
2) Anders *Ktg.* 8713.
3) M. Lübke, *Einführung.* § 119. S. 136.
4) *Ktg.* 721.
5) Diss. Königsberg 1908.

§ 22. SANCTUM lautet überall *sant*, wenn der Name der Heiligen nicht nachfolgt; treten aber beide vereint auf, so lautet SANCTUM in der Sprache des Volkes *sen*, also: *sen Paṷ* SANCTUM PAULUM, *sen Pẹ́ré* SANCTUM PETRUM. — Die Erklärung des *e* in *sent* von Niepage (*RDR.* I. S. 315) durch die proklitische Stellung des Wortes halte ich nicht für wahrscheinlich. Ich möchte es eher für eine noch fortlebende Wirkung einer Kreuzung mit dem alten *En* DOMINUM ansehen (vgl. *Boll. Dic.* VI. S. 296).

§ 23. Der prothetische vor anlautenden Konsonantengruppen (S + KONS.) entwickelte Vokal schwankt zwischen *e* und *a* (cf. § 55). Der letztere ist jedoch am weitesten verbreitet.

§ 24. Einige Wörter stossen den Vokal aus, so *drét*, DIRECTUM, oft auch *vritạt* VERITATEM. Die leicht sprechbare Gruppe D + R bzw. V + R mag die Ursache davon sein. Anders erklären sich *kul̯ā̦* 'Haubenlerche' CUCULLATA und *kòŋ* 'Quitte' *COTONEUM (*Ktg.* 2727) von Elx. Sie haben ihr intervokalisches K (§ 103) bzw. T (§ 86) verloren (vgl. kat. *cugullada*) und alsdann die zwei zusammenkommenden Vokale in einen verschmolzen.

§ 25. Es sei hier auch die Praeposition *en* 'mit' erwähnt. Sie ist spezifisch alicantinisch und entspricht ganz genau der kat. *am* mit ihren Varianten *amb*, *ab*. Diese können wohl wie die provenzalischen *am*, *embe* usw. auf lat. APUD zurückgeführt werden (E. Richter, *Zs.* XXVI. S. 532); die alicantinische Form *en* (ohne Varianten) scheint jedoch eine Gruppe für sich zu bilden. Es lässt sich vielleicht auch an die lat. Praeposition IN denken. Vgl. *in cothurnis* (Suet.), *sive erit in Tyriis* (Ov.).[1]) — Jedenfalls ist gegen eine Veränderung von *am* > *em* (> *en*), welche durch eine Schwächung des zwischen die Infinitive, bzw. Partizipien mit verstummten auslautenden R und T und die folgenden Vokale getretenen

1) Aus Quicherat und Daveluy: *Dictionnaire Latin-Français.* Paris 1908.

minderbetonten Wortes erklärt werden könnte (E. Richter, a. a. O., S. 538 f.), zu bemerken, dass das Alicantinische im Allgemeinen (vgl. § 201) die eben erwähnten Konsonanten nicht unausgesprochen lässt. — Wie sich das Valencianische überhaupt, welches E. Richter (*ibid.*, S. 541) in der kleinen Übersicht APUD > ABU > AP mit Katalonien zusammenbringt, verhält, vermag ich nicht zu entscheiden.

§ 26. Darmesteters Gesetz für das Französische (*Rom.* V. S. 140 ff.),[1]) nach welchem die nachnebentonigen Vokale ausser A wegfallen, wenn eine folgende oder vorangehende Konsonantengruppe es nicht hindert, gilt auch für die Sprache unseres Gebietes: *siu̯tạt* CIVITATEM, *dil̦uns* DIES LUNAE, *menjạr* MANDUCARE, *l̦au̯rạr* LABORARE, *onrạt* HONORATUM, *vergǫ́ña* VERECUNDIA usw. Aber *kantarę́* CANTARE + HABEO, *pensamę́nt* *PENSAMENTUM (*Ktg.* 7014), *kampanę́ta* CAMPANA + ITTA, *marmolạr* 'rauschen des Wassers' MURMURARE, *konfesǫ́r* CONFESSOREM, *sepultu̯ra* 'Graben' SEPULTURA usw. — *paŝarę́l̦* 'Distelfink' PASSAR + ELLU. Cf. Appendix Probi: *passer non passar.* Vgl. auch das kast. *pájaro* 'Vogel'.

B. Die Nachtonvokale.

§ 27. Von den nach dem Hauptton stehenden Vokalen erwähne ich zunächst die sogenannten tonlosen Mittelvokale, welche den im § 26 besprochenen in einer Reihe von Beispielen parallel laufen: *ję̀ndré* GENERUM, *vèrt* VIRIDEM, *ạbré* ARBORE, *tę̀ndré* TENERUM, *ul̦* OCULUM, *kau̯ré* CADERE usw. Bei den Proparoxytona wird natürlich das auslautende A bewahrt: *ovę́l̦a* OVICULA, *kazu̯l̦a* 'Kasel', *yę́đra* HEDERA, *mę̀rla* MERULA, *vịbra* VIPERA.

Wie sich aber in sämtlichen Fällen die Synkopierung verhält, könnte ich nicht bestimmt beantworten. Ich verweise daher auf Wendel (*Die Entwicklung der Nachtonvokale aus dem Lat. ins Altprov.* Diss. Tübingen 1906), dessen Aus-

1) Für das Provenzalische vgl. A. Thomas, *Essais de Philologie française.* Paris 1898. S. 11 ff.

führungen im grossen und ganzen auch für das Katalanische Geltung haben. Bezüglich unserer Mundart dem Katalanischen gegenüber bemerke ich, dass die unterbliebene Synkopierung noch heute durch die Plurale auf *-ns* deutlich gekennzeichnet wird, z. B. *ḷẹ́méns* 'Nisse', *ǫ̀méns* 'Menschen', *ṙạvéns* 'Rüben', *mạrjéns* 'Böschungen'. — Von den auf *-l* ausgehenden Substantiven erwähne ich: *pạmpǫ́ł* 'Weinlaub', *pạrpǫ́ł* 'Augenlid', *nụgǫ̀ł* 'Wolke' und *ạnjéł* 'Engel' (vgl. Niepage, *RDR*. I. S. 327 f.).

§ 28. Wie aus den für die tonlosen Mittelvokale angeführten Beispielen (§ 27) ersichtlich ist, haben wir überall *-a*, wo dieses einem lateinischen -A entspricht (vgl. aber § 31) und *-é* für die Fälle, wo ein Konsonant + R oder L in den Auslaut zu stehen kommt. Sonst fallen, wie bekannt, die anderen auslautenden Vokale ab: *amịk* AMICUM, *pa* PANEM, *fòk* FOCUM, *naạł* 'Weihnachten' NATALEM, *ṙaịm* 'Weintraube' RACEMUM, *kru* CRUDUM, *vint* VIGINTI, *juṅk* JUNCUM, *ȯek* AUDIO, *kuḷk* COLLIGO.

§ 29. In der Verbalflexion haben wir auch neben den regelmäßigen Formen solche ohne Auslautvokal, Formen wie *kạnté* CANTO, *dǫ̀né* DONO usw. (vgl. kat. *kạntu*, *dǫ́nu)*, deren *-é* wohl zunächst in Anlehnung an die ersten Personen verschiedener auf schwere Konsonantengruppe ausgehender Zeitwörter (vgl. § 35) oder auch in Anlehnung an die zweite Person entstanden ist (§ 30). Die Konjunktivformen sind dann diesen nachgebildet.

§ 30. Der allgemeine Schwund des -A in *kā* CASA, z. B *a kā tio Pẹ́ré* 'zum Onkel Peter' und ähnliche Fälle erklären sich aus der proklitischen Stellung. Vgl. kast. *en ca' e fulano* (M. Pidal: *Manual elem. de Gram. hist. española,* Madrid 1905. § 27. S. 55).

Das -A geht jedoch in geschlossenes *é* über, wenn ihm noch ein S folgt. Nach Alcover *(Boll. Dic.* IV. S. 229) -AS *«sona es dins tot el reyne de Valencia»* — *kạntés* CANTAS, *dǫ́nés* DONAS usw. und infolgedessen auch alle Plurale der Feminina: *bǫ̀nés* BONAS, *estrẹ́ḷés* STELLAS, *aṙụgés* RUGAS,

lagrimés LACRIMAS. Bei den dritten Pers. Pluralis *ẹrén* ERANT, *tenịén* TENEBANT, *kạntén* CANTANT lässt sich an die Wirkung des folgenden nasalen Konsonanten denken. — Dass die *é*-Aussprache von *és* < -AS dem Einfluss des S zuzuschreiben ist, wird allgemein angenommen (cf. M. Lübke, *Gram.* I. S. 309. S. 248 f.).

§ 31. Eine besondere Berücksichtigung verdient jedoch das rein auslautende -A. Wir finden es in der der Untersuchung zu Grunde gelegten Mundart von Elx durchgängig als *a*: *tạu̯la* TABULA, *pẹ́đra* PETRA, *pọ̀rta* PORTA, *eskọ̀la* SCHOLA, *tẹ̀ra* TERRA, *kọ̀za* CAUSA, *korọ́na* CORONA usw.

Das heutige Alicantinische aber im Allgemeinen genommen, zeigt eine bemerkenswerte Mannigfaltigkeit in seinen Auslautvokalen. -A erscheint bald als *ò*, bald als *è*, bald sind beide Lautungen direkt von den betonten *ò*- bzw. *è*-Vokalen abhängig. Also: ọ̀ + -A > ọ̀ + -*ò*; ẹ̀ + -A > ẹ̀ + -*è*. J. Hadwiger, der das ganze valencianische Gebiet unermüdlich bereiste und als erster die Grenzlinie zwischen den valencianisch und den kastilisch sprechenden Orten zog,[1] gebührt das Verdienst, diese das auslautende A regelnden Gesetze auch als erster aufgefunden zu haben. Zur Ergänzung ist noch einiges beizubringen. Eine Karte (II.) soll die folgenden Auseinandersetzungen übersichtlicher machen.

Die Orte: Elx (§ 31), Tibi, Xexona (§ 33); Vilajoyosa, Callosa, Alcoy (§ 33), Benirrama (*Zs.* XXXVI. S. 604), Benilloba, Tárbena, Benissa, Parcent, Denia, Benejama, Onil, Biar, Agost, Novelda, Crevillent, Guardamar, rechne ich als regelmässig mehr oder weniger getrübtes -*a* aufweisend zuvorderst ab.

§ 32. Zunächst ergibt sich aus Hadwigers leider zu summarischer Darstellung unserer Erscheinungen (a. a. O. S. 730) nicht bestimmt, an welchen Orten die angegebenen *è*- und *ò*-Gesetze zuerst erschienen. Jedenfalls setzt seine

1) J. Hadwiger, *Sprachgrenzen und Grenzmundarten des Valencianischen* (Zs. XXIX. S. 712—31). — Vgl. die etwas sonderbare Anzeige von Schädel in *Lit. Bl.*, 1906. S. 196 ff.

Erklärung eine ursprüngliche geographische Beschränkung an, indem er den in anderen Orten vorkommenden Wandel von allen -A zu *-ò* bzw. zu *-è* nicht etwa als einen spontanen Vorgang, sondern als die Verallgemeinerung eines wegen der Nachbarschaft allmählich durchgedrungenen Gesetzes progressiver Vokalassimilation betrachtet. Dabei das Dorf Relleu hauptsächlich betonend, spricht er von Alcoy, Cocentaina, Bocairent und anderen Orten in der Umgebung des letzteren; bezüglich Alicante aber lässt er uns mit der Bemerkung: «Der Orte mit dem *ò*-Gesetze, in seiner Strenge und Reinheit, gibt es in Alicante und im Süden Valencias eine stattliche Zahl» ziemlich im Ungewissen.

§ 33. Meine Notizen ergeben für die erwähnten Auslautgesetze: Alicante, Monóvar und Sta. Pola: *ǫ̀ḷò* OLLA, *tę̀r̄è* TERRA — aber *kạza* CASA; bloss -A > *-ò* finden wir in Pinós und Bocairent: *pǫ̀rtò* PORTA — aber *tę̀r̄a* TERRA, *kạza* CASA; bloss -A > *-è* in Petrel: *tę̀r̄è* TERRA — aber *pǫ̀rta* PORTA, *kạza* CASA; Relleu sowie die anderen *ò*-Dörfer nördlich von Alicante (s. Hadwiger, ibid.) habe ich nicht besucht. — Für die Orte der Provinz Valencia und nördlich davon mit ähnlichen Erscheinungen cf. ausser Hadwiger a. a. O., auch J. Nebot, *Apuntes*. S. 17.

In Alicante selbst fand ich *-a* für alle Fälle. Auf die eben verzeichneten *ò*- und *è*-Gesetze stiess ich erst beim Verlegen meiner Aufnahme in einen anderen Teil der Stadt.

Zu den von Hadwiger a. a. O. (vgl. Alcover, *Boll. Dic.* I. S. 443) erwähnten Orten mit allgemeiner Durchführung der Formel ˊ + *a* zu ˊ + ǫ: Ontinent (Valencia), Cocentaina und Almudaina füge ich noch Pego hinzu. Xexona mit seinem *ò*- ähnlichen *-a* dürfte wohl auch hierher gehören. — Eine stattliche Zahl von Ortschaften in Katalonien und sogar in Mallorca mit *-o* statt *-a* und *-e* führt Alcover (*Boll. Dic.* III. S. 409) an.

Hadwigers Angaben ˊ + A zu ˊ + ę für Alcoy bestätigen meine Notizen nicht. Das könnte vielleicht darin seine Erklärung finden, dass ich hier meine Fragen an einige

zwölfjährige Kinder gerichtet habe. Dass ein so scharfer Unterschied zwischen der Aussprache der heranwachsenden und der älteren Generation besteht, ist nicht merkwürdig; ich habe das gleiche gelegentlich auch anderswo konstatiert. So in Cocentaina und Pego; wie gesagt (s. o.), wird hier jedes auslautende ʌ als *ò* ausgesprochen, aber bloss von der alten Generation; fragte ich die jungen Leute, so erhielt ich durchgängig *-a*. — Nach Alcovers freundlicher Mitteilung spricht die jüngere Generation in Vich (Barcelona) vor *s é* statt jedes bisherigen *-ə* aus.

§ 34. Ein solcher Lautbestand, ein solches Auf- und Abwogen phonetischer Wandlungen oder Assimilationen muss uns vorsichtig machen in der Beurteilung der Lautentwicklung des Katalanischen und ihrer chronologischen Auffassung.

Danach glaube ich am besten unsere Karte zu interpretieren, indem ich parallel den von K. Jaberg (*Sprachgeographie*, Aarau 1908) aufgestellten zwei Typen der geographischen Verbreitung von lexikalischen Bildern (vgl. jedoch K. von Ettmayer, *Zs.* XXXV. S. 250 ff.), auch hier von phonetischen Eruptions-, nicht Expansionswandlungen spreche, in dem Sinne, dass die dargelegten progressiven Vokalassimilationen unabhängig von einander in verschiedenen Ortschaften entstehen können. Somit erhalten wir bloss ein Bild der zur Zeit sich abspielenden, nicht in die Vorzeit als Ausgangspunkt zurückreichenden Erscheinungen.

Ob die neuprovenzalische *o*-Stufe auch ursprünglich einen solchen Assimilationsprozess darstellt, bleibt zu untersuchen. Es ist immerhin auffallend, dass die zwei einzigen von M. Lübke (*Gram.* I. § 303. S. 245) angeführten Beispiele aus dem XV. Jahrhundert[1]) *molos* und *soloment*, also mit betontem *o* lauten. Man kann dagegen Schädel (*RDR.* I. S. 386 ff.) vergleichen, der ein auch aus anderen Gründen unannehmbares Kunststück historischer Lautphysiologie aus-

1) Cf. auch Suchier, *Denkmäler provenzalischer Literatur und Sprache.* I. Halle 1883. S. 562.

führt, um bis an die heutigen Lautungen des auslautenden *a* in den Pyrenäendialekten zu gelangen.

Die sogenannte Vokalharmonie überhaupt, die auch für anderen romanischen Sprachen schon hervorgehoben worden ist,[1]) kann uns den Schlüssel mancher sprachlichen Rätsel geben, deren endgültige Lösung der Lautpsychologie nicht weniger als der Lautphysiologie vorbehalten bleibt.[2])

§ 35. Wir haben schliesslich einige Beispiele mit auslautendem Vokal — ausser denen von auslautendem -A —, welche sich weder mit diesen, noch mit denjenigen mit Vokal hinter einer schweren Konsonantengruppe decken. — Ich sehe von Fällen wie *pąré* PATREM, *mąré* MATREM ab, deren *e* wie im Provenzalischen daher rührt, dass hier dem R ursprünglich ein Konsonant vorherging (Schultz-Gora, *Altprovenz. Elementarbuch*, Heidelberg 1906. S. 32).

Es sind die Plurale Generis masculini, deren Singular auf S + KONS. oder einfaches S ausging. Im Zentralkatalanischen werden sie durchweg *-us* (geschrieben *-os*) gesprochen. Über die langen in Madrider und Barcelonaer Blättern wegen der kastilischen oder nicht-kastilischen Provenienz dieses *-o* stattgefundenen Erörterungen verweise ich auf Alcover (*Questions* ... *Boll. Dic.* I. S. 209 ff.).

Was unsere Mundart anbelangt, so haben wir allgemein auf dem ganzen Gebiete zunächst *s* + *Kons.* + *s*, also: *trists* TRISTES, *bòsks* 'Wälder' BUSCOS, *tésts* TESTU-S, *gusts* GUSTOS, *fósks* 'dunkele' FUSCOS. Handelt es sich aber einfach um s oder die palatalen *ɛ ɛ̂*, so haben wir allgemein Beifügung von *o* in der Mehrzahl: *męzós* MENSES, *pąsós* PASSUS, *r̄ǫ̀ǰós* RUBEOS, *fę̂ɛós* FASCES usw. — In Elx fand ich *pęzós* 'Gewichtsteine', aber *pęzés* Sg. *pęza* 'Wagschale'; in Alicante sogar *bras* BRACCHIUM

1) Cf. z. B. für das Portugiesische: Cornu, *GrGr.* I. S. 946 ff. — Für das Rumänische: Storch, *Vokalharmonie im Rumänischen*. Diss. Leipzig 1899, und Th. Gartner, *Darstellung der rumänischen Sprache*. Halle 1904. S. 119.

2) Cf. Wundt, *Völkerpsychologie* I. I. Teil. Leipzig 1911, besonders S. 419 ff.



für Singularis und Pluralis, in Biar *nus* 'Knoten' Sing. und Plur.; für den letzteren jedoch auch zugleich *nusos*.

Danach schliesse ich mich der von Alcover (*Boll. Dic.* I. S. 427) vorgetragenen Erklärung an, es sei das Bedürfnis einer formellen Unterscheidung von Sing. und Plur. gewesen, welches ein *e* zwischen die zwei zusammenkommenden ss in der Mehrzahl einschaltete und nachher, um eine Konfusion zwischen den maskulinen und femininen Formen zu vermeiden, das eingeschaltete *e* in *o* übergehen liess. Die Formen auf *-és*, welche nach Saroïhandy (*GrGr.* I. S. 853. *Anm.* 5) «*heute nirgends begegnen*» sollen, sind noch in einigen Ortschaften der Provinz von Lérida zu hören, wie mir Dr. Antoni Griera versichert.

Die *es-* und *os-* Verteilung mit Hilfe der mittelalterlichen Graphien zu beurteilen, fällt aus dem Rahmen dieser Darstellung (vgl. darüber: Alcover, a. a. O., Saroïhandy, *ibid.*, Niepage *RDR.* II. S. 2).

§ 36. Zu den eben angedeuteten Fällen schlagen sich hier auch die Wörter *fẹr̄ó* FERRUM, *tọró* TAURUM, *bur̄ó* 'Esel', *maćó* 'Maultier' u. a. Ob sie wirklich ihr *-o* dem Kastilischen zu verdanken haben, wie Niepage (*RDR.* I. S. 331) mit Wahrscheinlichkeit für das erste, unbestreitbar für das zweite annimmt, wage ich nicht zu entscheiden (vgl. *ALF.* z. B. Karte 552 *fer,* auch 553 *fer blanc* die grosse Verbreitung des Typus *fĕré* im SO.).

Kastilisches Gepräge tragen offenbar u. a.: *estriƀo* STRIP-, kat. *estrep* 'Steigbügel', *sẹrđó* 'Schwein' SORDIDUM (*Ktg.* 8885) kat. *ćọtru* 'Schmutzfink', *sẹƀo* 'Köder' CIBUM, Kat. *sèu̯* 'Talg'. Für 'Köder' hat das Katalanische die Ausdrücke *əskẹ́* und *ẹ̀skə* ESCA nebeneinander.

II. Abschnitt. Die Konsonanten.

§ 37. Ich teile vorliegenden Abschnitt in drei Kapitel, je nach der Stellung der Konsonanten im An-, In- oder Auslaut des Wortes. Gleich am Anfang des Kapitels, bzw. der eventuell nötigen Unterabteilungen werden die Resultate in kurzer Zusammenfassung gegeben; die zu erklärenden Eigentümlichkeiten folgen alsdann in Reihen von Beispielen, die den nachstehenden Rubriken untergeordnet sind: 1. Labiale, 2. Dentale, 3. Velare, 4. Nasale, 5. Liquidae.

Kapitel I. Die Konsonanten im Anlaut.

§ 38. Die Konsonanten im Wortanlaut scheinen am wenigsten einer Veränderung zu unterliegen. Sehen wir von $\mathrm{C}^{e,i}$ > *s*;[1]) $\mathrm{G}^{e,i}$, J > *j*; L > *ļ* (§ 70); R > *ɾ* ab, so werden P, B, F, V, W; T, D, S; $\mathrm{C}^{a,o,u}$; $\mathrm{G}^{a,o,u}$; M, N unverändert gelassen.

1. Labiale.

§ 39. P > *p*: *pi* PINUM, *pur* PURUM, *prat* PRATUM, *plǫ́ma* PLUMA.

§ 40. B > *b*: *bǫ̀u̯* BOVEM, *bǫ̀na* BONA, *blau̯* BLAW, *blés* ‘Spinat‘ BLITUM (vgl. kat. *blę̀đə-s* ‘Rote Rübe‘).

§ 41. In Cocentaina, Bocairent und Benejama hörte ich die Fuhrleute *aṛé puṛó!* = kat. *arri burro!* rufen, um die Esel anzutreiben. Die Aussprache eines *p* statt *b* bei solchen Gelegenheiten ist wohl so zu deuten, das der stimmlose Laut bedeutend energischer hervorgebracht wird als der stimmhafte und sich deshalb für den affektischen Ausdruck besser eignet. Das von Rousselot[2]) für das Patois de Cellefrouin angeführte Beispiel *prrû* dürfte hier erwähnt werden.

1) Der physiologische Prozess der Palatalisierung der Gutturalen im Romanischen ist zuletzt von Morf, *Zur sprachlichen Gliederung Frankreichs*. Berlin 1911. S. 11 ff. vorzüglich dargestellt.

2) *Les modifications phonétiques du Langage*. Paris 1892. § 8. S. 85.

Als eine der merkwürdigsten Lautwandlungen verdient das anlautende B von Almoradi angeführt zu werden. Es wird im Munde der alten Leute zu bilabialem *f*, wenn das vorangehende Wort auf ein *h* (§ 136) ausgeht: z. B. *la bǫta* 'der Stiefel', aber *lah fǫtah* 'die Stiefel', *loh fąṅkoh* 'die Bänke'. Die Stimmlosigkeit von *b* mag auf dem Einfluss von *h* beruhen.

§ 42. F > *f: fét* FACTUM, *farịna* FARINA, *foḷị* 'Russ' FULIGINEM (kat. *sutjə)*, *flòr* FLOREM.

Einen isolierten Fall bildet *pantązma*. *Pantązma* PHANTASMA glaube ich wie Schuchardt, der *(Zs.* V. S. 305) ein *pantasma* für das Andalusische verzeichnet, als eine Vermischung mit *espantar* 'erschrecken' erklären zu dürfen; umsomehr als der Ausdruck in Elx wie sonst im Sinne von 'Popanz' zum Erschrecken der Kinder gebraucht wird. Vgl. jedoch kat. *fantasma* neben *pantejar* 'keuchen'. Siehe auch M. Lübke, *rom. etym. Wtb.* 6460.

§ 43. V > *v: vęna* VENA, *vént* VENTUM, *vịuén* VIVUNT, *vęspa* VESPA, *volịa* VOLEBAT, *vęndre* VENDERE, *vịbra* VIPERA. *vozątros* 'ihr' VOS ALTEROS.

§ 44. Unsere Mundart stellt somit eine ältere Entwicklungsstufe dar, die einst auch in Katalonien vorhanden gewesen sein muss. Die *v*-Aussprache der mit lateinischem V beginnenden Wörter ist auch in Mallorca lebendig (cf. Niepage, *RDR.* I. S. 334). Heute wird im Zentralkatalanischen nicht mehr zwischen *v* und *b* unterschieden; beide sind unter *b* zusammengefallen.[1]) Dasselbe muss nach dem Zeugnis von Nebot[2]) für die Stadt Valencia und Umgebung angenommen

---

1) Wann dieser Zusammenfall sich vollzog, ist vorläufig nicht genau zu ermitteln. Das Kastilische unterscheidet beide Laute nicht mehr seit dem XVI. Jahrhundert (Hanssen, *Spanische Gram. auf hist. Grundlage.* Halle 1910. S. 41.)

2) J. Nebot, *Apuntes.* S. 27: »*Los valencianos de la capital y de algunos otros pueblos no conocen en lo hablado esta letra* (d. h. *v*)*; en la capital del reino no se diferencian en el lenguaje hablado la b y la v.*«

werden. Dagegen sind für unser Gebiet schon lange die Verhältnisse bezüglich der genauen Unterscheidung zwischen v und b von verschiedenen Seiten anerkannt worden (cf. Nebot, *Apuntes.* S. 27 f.; Saroïhandy, *GrGr.* I. S. 855 und Alcover, *Boll. Dic.* IV. S. 297).

Der *v*-Laut des Alicantinischen steht in keinem Zusammenhang mit dem konsonantischen Ausgang des vorangehenden Wortes, also wir haben auch in diesem Falle stets *v:* z. B. *kòm voz di̯u̯én?* 'Wie heißen Sie'? Die von E. G. Parodi (*Rom.* XXVII. S. 194) für gewisse Teile Italiens und einige Mundarten von Portugal ausgesprochene Vermutung einer »*sotto apparenze alquanto diverse*« weiteren Fortsetzung der vulgärlateinischen Erscheinung -kons. + v- > -kons. + b- (vgl. M. Lübke, *Einführung.* § 130. S. 145) findet also in unserer Mundart keine Bestätigung.

§ 45. Schwund von anlautendem v-.

Sehr gebräuchlich sind im alicantinischen Gebiet, besonders in Pego und Alcoy die trümmerhaften Wörtchen *n̦am* und *l̦as.* Sie werden volkstümlich verwendet, *n̦am* in der Bedeutung 'sehen wir es', dem Sinne nach die erste Person Plur. des konj. Praes. Der Angeredete gibt dann die gewünschte Sache hin, indem er sagt: *l̦as* (= franz. 'voici'). Ich glaube, dass *n̦am* wie *l̦as* Verbalformen von videre fortsetzen. Der Entwicklungsprozess wäre dann folgender gewesen: *vea̦m* > *vei̯a̦m* > *viam* (heute in Barcelona *bəi̯a̦m* und *bia̦m!*) > *vi̯am* > *ȷam* > *y* < *l̦-* / *ȷ-*. Die *ȷ*-Stufe lebt noch im Mallorkinischen weiter, wie mir Dr. Alcover freundlich mitteilt. Man sagt dort bei Hinreichen eines Gegenstandes *ȷás!* oder auch *ȷáu̯!* — Diese drei palatalen Laute aber, das *l̦* von Alicante, das *ȷ* von Mallorka und das gemeinsame *n̦* in *n̦am* werden uns weiter unten (§§ 72. 73) bei der Besprechung einer historischen Frage der katalan. Lautlehre näher beschäftigen.

Von diesen eigenartigen Wörtern abgesehen, ist anlautendes v noch geschwunden in *esprą̄* 'Nachmittag', *a l es-*

praẹ́ta 'bei Eintritt der Dunkelheit' neben la *vẹ̀spra* 'Vigilie' VESPERA. Diese Eigentümlichkeit von Elx besitzen auch u. a. Denia und Monóvar. Wollen wir für eine solche Erscheinung eine Erklärung finden, so scheint sie darin zu suchen zu sein, dass v- im Zusammenhang des Satzes zwischen Vokal erst zu *w* geworden und weiterhin gänzlich geschwunden ist. Ähnlich dürften sich auch wohl erklären das überall vorkommende *gomitar* 'erbrechen' (vgl. wegen der Etym., *Ktg.* 1034 ff.) und *gẹspa* VESPA von Vilajoyosa.[1]) M. Lübke (*Gram.* I. § 416. S. 340) sieht im Altspanischen und Altportugiesischen *gomitare* eine Vermischung mit *gormar*.

Eine Zwischenstufe haben wir in *wạpo* 'hübsch' VAPPA,[2]) *wạtrós* 'ihr' u. a.

Der Abfall des v- vor *o*, *u* durch Verschmelzung des Konsonanten mit dem homorganen Vokal ist im Romanischen schon nachgewiesen worden (cf. M. Lübke, *Gram.* I. §§ 416. 429. S. 340 und 395 resp.). Dahin gehört das im Alicantinischen sporadisch auftretende *wạtrôs* 'ihr' neben *vozạtrós* VOS ALTEROS. Die Form *wạtrôs* setzt den Abfall des -s- voraus (§ 100), dann folgt die weitere Entwicklung von selbst: *vozạtrôs* > *voạtrós* (vgl. Alcover, *Boll. Dic.* IV. S. 282) > **oạtrós* > *wạtrós* (vgl. Niepage, *RDR.* I. S. 382). — Für andere ähnliche Erscheinungen s. § 49.

§ 46. W > *gw*: *gwạrdia* *WARTA-, *gwarnisyǫ́* *WARNJAN-, *gwanạr* *WAIDANJAN-. — Neben den *gw*-Formen kommen auch sonst die mit dem einfachen bilabiovelaren *w*-Laut vor: *wans* 'Handschuhe', *wanarẹ́m* 'Wir werden verdienen'.

2. Dentale.

§ 47. T > *t*: *tǫ́mba* TUMBA, *tenịr* TENERE, *trẹ́nta* TRIGINTA.

§ 48. D > *d*: *donạr* DONARE, *dènt* DENTEM, *dẹ́ure* DEBERE, *delfị* DELPHINUM.

---

1) An einer Kreuzung des lateinischen VESPA mit dem deutschen WESPA, wie für das französische *guêpe* allgemein angenommen wird (s. u. a. Suchier, *GrGr.* I. S. 796), zu denken, ist offenbar hier ausgeschlossen.

2) Für die verschiedenen Bedeutungen des Wortes überhaupt cf. Schuchardt, *Zs.* XXVIII. S. 135.



§ 49. Einen besonderen Fall bildet das letzte Beispiel aus Alicante und Vilajoyosa, wo es *galfį* lautet. Man könnte sich an die von M. Lübke (*Gram.* I. § 589. S. 487) vorgeschlagene Mischung DELPHINUS + *golfo* > span. *golfin* halten, ich möchte jedoch hier noch einige andere Erwägungen unterbreiten. Der Delphin heisst, wie gesagt, in den beiden Ortschaften im Allgemein *galfį*, wenn es aber ein grösseres Tier ist, so wird er *mar̄ǫ̀k* genannt. Nun frage ich mich, ob *g-* statt *d-* in *galfį* nicht aus einer disjunktiven Frage, etwa: *es mar̄ǫ̀k o delfį? > es mar̄ǫ̀k o galfį?* entstanden sein kann. Diese Erklärung, die für unsere Mundart nicht ausgeschlossen scheint, stösst natürlich auf die Schwierigkeit, dass eventuell zwei ähnliche mundartliche Bezeichnungen auf kastilischem Boden vorhanden sind. Am Ende ist unser Wort wahrscheinlich nichts als eine Art von Hiatustilgung.

§ 50. Das D der Präposition DE 'von', innerhalb des Satzes intervokalisch stehend, wird gewöhnlich überall weggelassen, z. B. *fuḽa é kǫ̀l* 'Kohlblatt', *ai̯wa é tįla* 'Lindenblütentee' usw., vgl. § 95.

§ 51. D + I̯ habe ich bloss in Parcent belegt und zwar in *bòn ǰǫ́rn!* 'Guten Tag!' DIURNUM, das im Absterben begriffen ist. Überall bekannt ist das abgeleitete *ǰornạl* 'Tagewerk'.

§ 52. S > *s: sèt* SEPTEM, *sant* SANCTUM, *sañk* SANGUEM, *seŋạl* SIGNUM + ALE, *surk* SULCUM, *segạr* SECARE.

§ 53. Als besondere Fälle, die Elx mit dem gesamten Gebiete teilt, sind zu verzeichnen: *ĉerįñga* kat. *ɛər̄įñga* SYRINGA, *ĉañglǫ́* 'Träubchen' SINGULTUM, kat. aber *siñglǫ́t; ɛiu̯lạr* SIBILARE, in Biar sogar *ĉiu̯lạr*, kat. *siu̯lạ* und *ɛiu̯lạ* nebeneinander. — Fügen wir noch folgende Beispiele aus dem Katalanischen bei: *ɛǫ́tru* SORDIDUM (§ 36); *ɛər̄ạk* 'Handsäge' neben *sę̀r̄ə* 'Säge' SERRA, *ɛuklạ* 'Saugen' SUCULARE, *ɛę́ɛə* 'besserer Weizen' SASIA u. a.

Ob bei s- > *ɛ-* ein verwickeltes, dem in §§ 72, 73 zu besprechenden ähnliches Problem der historischen Lautlehre zu sehen ist, vermute ich wohl, kann es aber nicht versichern. Was für Spuren die Aussprache der Mauren (cf. M. Pidal,

Manual . . ., § 37. S. 72), welchen Saroïhandy (*GrGr.* I. S. 858) den *ɛ*-Laut unserer Beispiele zuschreiben zu dürfen glaubt, auf unserem Gebiete und auch sonst überhaupt hinterlassen haben, mag dahingestellt bleiben.

§ 54. Die Person, die in Denia befragt wurde, sprach häufig *z*- statt *s*- aus, wenn das vorangehende Wort auf Vokal ausging, z. B. *una zę̀rp* 'eine Schlange' (vgl. § 183). Das erinnert uns an das von M. Lübke (*Hist. Gram. d. frz. Sprache.* Heidelberg 1908. § 32. S. 40) für Sardinien konstatierte *tempus* 'Zeit', aber *su dempus* 'die Zeit'.

§ 55. Dass die anlautende Gruppe s + KONS. einen Vokal entwickelte, ist eine bekannte Erscheinung der romanischen Sprachen, so auch hier: *estaŋ* STAGNUM, *eskǫ̀la* SCHOLA, *espį̀l* SPECULUM, *eskę́na* SKĒNA. — Auf unserem Gebiete ist *as*- statt *es*- die herrschende Form, so in Pego, Vilajoyosa, Benissa, Alcoy, Parcent, Benejama, Agost u. a., vgl. J. Nebot, *Apuntes.* S. 142. Diese lautliche Erscheinung des Alicantinischen ist auch dem Kat. von Alghero gemein nach den von Morosi gemachten Angaben.[1])

3. Velare.

§ 56. C$^{a, o, u, Kons.}$ > *k: karn* CARNEM, *kant* CANTUM, *kòl* CAULEM, *kul* CULUM, *krę́u̯ré* CREDERE, *kli* CRINEM, *klạra* 'Eiweiss' CLARA.

§ 57. Aus Satzphonetik dürften sich vielleicht erklären *gółf* 'Golf', *gat* 'Katze' und *gós* 'Hund'.[2]) — Ähnlich verhält es sich wohl mit dem merkwürdigen *gobiǫ́s* 'geizig' von Pego

---

1) Morosi: *L'Odierno Dialetto Catalano di Alghero in Sardegna.* Miscellanea Caix e Canello, Firenze 1886. S. 320.

2) Die verwickelte Entstehung und die möglichen Wortkreuzungen, welche den letzten Ausdruck bis zur heutigen Form überhaupt geführt haben, lassen sich nicht ganz klar überblicken. Vgl. noch u. a. die katalanischen Ausdrücke: *Kįsu* 'kleiner Hund' und *ɛolįn* 'Hundename' neben der nach Grieras Mitteilung in Mallorca lebenden *sa kusa* 'die Hündin'. Über die Etymologie von *gos* < *css! gss! gzz!* cf. L. Sainéan Beiheft X zur *Zs.* Halle 1907. S. 7. — Cf. auch Schuchardt, *Zs.* XV. S. 96.

< CUPIDU + OSU (?).[1]) Dies sind bloss wenige isolierte, nicht ganz sichere Fälle, nach welchen es nicht möglich ist, eine Regel aufzustellen, wie es M. Lübke (*Gram.* I. § 620. S. 510) für das Logudoresische tun konnte, und zwar auch für andere Konsonanten ausser C. — Andere Beispiele mit *g-* statt *c-* für Mallorca zitiert Alcover (*Boll. Dic.* IV. S. 299. — vgl. auch Saroïhandy, *GrGr.* I. S. 862f.).

Grịva 'Kornsieb' fem. zu CRIBRUM von Pinós stellt wohl einen Fall von regressiver Assimilation der Stimmhaftigkeit dar (vgl. § 61); kat. heisst es *garbell* CRIBELLUM. Vgl. *ALF.* Karte 354 *crible.*

§ 58. C[e, i] > *s: sịri* CEREUM, *sèl* COELUM, *sink* CINQUE, *sẹndra* CINERE.

§ 59. Vereinzelt steht *êẹrkól* CIRCULUM, und falls die Etymologie CICCUM die richtige ist,[2]) das für das Valencianische überhaupt charakteristische Wort *êè* oder *êé,* um jemand herbeizurufen oder anzureden. Man muss jedoch beachten, dass, obwohl das Wörtchen in der Sprache so sehr eingebürgert ist, es niemals als Substantiv gebraucht wird. Ebenso bleibt es im Plural unverändert; so bei der Anrede an mehrere Personen: *êè vozạtrós . . .!*

§ 60. G[a, o, u, Kons.] > *g: gạrba* GARBA, *gaḷịna* GALLINA, *gọ́ta* GUTTA, *gra* GRANUM, *grạma* fem. GRAMEN.

§ 61. Ein unetymologisches *g* erscheint in *granòta* 'Frosch' kat. auch *grənọ̀tə* neben *r̄inọ̀t* 'Laubfrosch' kat. *r̄əịnẹ̀tə,* lauter Ableitungen von RANA. Es ist nicht leicht zu bestimmen, ob das *g* von *granota* auf Schallnachahmung allein oder auf einer Kreuzung mit *gripạu̯*[3]) 'Kröte' beruht. Das Letzte scheint am wahrscheinlichsten.[4]) Der Übergang von

1) Verwandte rom. Formen s. zuletzt bei M. Lübke, *rom. etym. Wtb.* 2407.

2) Vgl. Vogel, *Neukat. Studien,* Paderborn 1886. S. 45, *Ktg.* 2163 und zuletzt M. Lübke, *rom. etym. Wtb.* 1899.

3) Neben *gripọu̯* und mit vokalischen Einschiebung *gəlipọu̯* ist auch *gəlạpət* vorhanden; kast. *galápago.*

4) Vgl. eine andere Erklärung bei L. Sainéan, Beiheft X zur *Zs.* Halle 1907. S. 115. *Anm.* 3.



kr zu *gr*[1]) ist nicht unbekannt, z. B. *gròk* 'gelb', *gras* 'fett', *gr̨iva* 'Kornsieb' (§ 57), *diméyrəs* (§ 139) 'Mittwoch', u. a. Vgl. auch *ALF* z. B. Karte 345 *AB marquer avec de la craie*, wo der Laut *gr* statt des französischen *kr* sporadisch auftritt. Die angedeutete Kreuzung oder Mischung scheint durch den *ALF* auch bestätigt zu werden; man vergleiche die Karten 346 *crapaud* und 668 *grenouille*.[2])

§ 62. G^{e,i} > ʒ: *ʒę̀ndré* GENERUM, *ʒenǫ́l̨* GENUCULUM, *ʒermą* GERMANUM, *ʒen̨iva* GINGIVA, *ʒèl* GELUM.

Der Laut schwankt in der heutigen Sprache des Katalanischen zwischen *j* und *ʒ*. Über die Natur des letzteren vgl. Saroïhandy (*GrGr.* I. S. 855), Schädel (*Manual de fonètica catalana.* Cöthen 1908. S. 28 und 50). Cf. auch Verfasser (*Revue de Phonétique* II. Paris 1912. S. 65).

Für *l̨ę́ma* 'Eigelb' GEMMA von Alicante und *yę́ma* von Monóvar vgl. §§ 72. 73.

§ 63. J > ʒ: *ʒinę́r* JENUARIUM, *ʒąu̯mé* JACOBUM, *ʒoi̯ó* JUDAEUM, *ʒinę́bra* JUNIPERU, *ʒu̯ʒé* JUDICUM, *ʒun̨* JUNIUM.

4. Nasale.

§ 64. M > *m*: *menʒąt* MANDUCATUM, *més* MAGIS, *mǫ̀ska* MUSCA, *mar* MARE.

§ 65. Einen Fall für sich bildet *berenąr* MERENDARE, kat. *brənạ* 'das Vesperbrot nehmen'. Die Entstehung des *b* könnte man sich ungefähr so denken, dass erst der Nebentonvokal vor Liquida schwand (vgl. *drét* DIRECTUM, *vritąt* VERITATEM), also **mrenąr* und dann weiterhin lautphysiologisch sehr nahe liegend: > *brenąr* > *berenąr* (Vokaleinschaltung). Eine ähnliche Erklärung trägt Mussafia (S. 162. *Anm.* 5) vor. Vgl. dagegen A. Thomas (*Nouv. essais de Phil. franç.* Paris 1905. S. 187 f.), der zu den kat. Formen *berena* und

---

1) Falls die Etymologie für 'Kröte' ags. CREÓPAN (altsächs. KRIUPAN) ist. Vgl. *Ktg.* 2593.

2) Cf. auch Millardet, *Études de Dialectologie Landaise.* Toulouse 1910. S. 31 f.



barena neben *brena* sich frägt, ob eine vulgärlateinische Form *BERENDARE statt MERENDARE vorauszusetzen sei.

§ 66. N > *n*: *nap* NAPUM, *nugạr* NODARE, *niu̯* NIDUM, *nebọ́t* NEPOTEM.

§ 67. Ein *m* statt des zu erwartenden *n* erscheint oft in *mozạtrós* 'wir' NOS ALTEROS, so in Tárbena, Benissa und Parcent u. a. Ich halte für wahrscheinlich, dass unser *m* dem Einfluss des labialen Lautes von *vozạtrós* 'ihr' zu verdanken ist. Ähnlich begegnet im Andalusischen *mos* = *nos*[1]) und im Possessivum *mueso* = *nuestro*. So nach Schuchardt (*Zs.* V. S. 255), der das *m* entweder als durch den labialen Vokal oder nach Analogie des Singulars masc. hervorgerufen betrachtet.

Auch ein *d* statt *n* ist nicht unbekannt; NEC + UNUM 'niemand' lautet in Alicante und Benissa *deṅgụ*. Im kat. kommen *niṅgu* und *diṅgụ* nebeneinander vor. Ob es sich hier um eine Dissimilation handelt, ist nicht ganz sicher.

5. Liquidae.

§ 68. R > *r̄*: *r̄ọ́za* ROSA, *r̄ém* REMUM, *r̄ét* RETEM, *r̄ạvé* RAPHANUM, *r̄emẹ̀i̯* REMEDIUM.

§ 69. *ar̄ụga* RUGA entwickelt *a*-, eine auch sonst im Kat. und im Gascognischen bekannte Erscheinung vor *r̄*-. — Das *promoạ* von Monóvar, kat. *r̄əmugạ* 'Wiederkäuen', mit seinem *p* kann ein onomatopoetisches Geräusch darstellen.

§ 70. L-. Abgesehen von der Femininform des bestimmten Artikels, die *la*, *les* lautet,[2]) wird L im Anlaut gewöhnlich zu *ḷ* gewandelt: *ḷevạr* 'tragen' LEVARE, *ḷóm* 'Rücken' LUMBUM, *ḷađrạr* LATRARE, *ḷau̯rạr* 'pflügen' LABORARE, *ḷụna* LUNA, *ḷẹ́n̯a* LIGNUM, *ḷẹ́bré* LEPOREM, *ḷavạr* LAVARE, *ḷóp* LUPUM, *ḷéi̯* LEGEM, *ḷạđré* LATRO, *ḷum* LUMEN.

---

1) Ein *nos* > *mos* für Valencia wird von Alcover (*Boll. Dic.* IV. S. 282) angeführt.

2) Wegen des Schwundes von *l* in der Mehrzahl des bestimmten Artikels s. § 156; wegen *l* statt **ḷ* s. § 192.



§ 71. Es gibt einige Wörter, die trotz ihres kastilischen Gepräges sich an der Behandlung des L- als echt alicantinisch erkennen lassen: *lago* LAGUM, *lirio* LILIUM neben *laguna* 'Lagune' und *lirio* 'Lilie'.

Eine auch sonst sehr bekannte Ausnahme, die durch Dissimilation erklärt wird, ist *rosiṅọl* LUSCINIOLUM.[1]) Das *léc* 'Achse' von Sta. Pola und Bocairent ist wohl aus Agglutination entstanden.

§ 72. Besondere Besprechung gebührt den von der Hauptmasse der Beispiele abweichenden *jentịla* *LENTICULA, *jibrẹl* 'Napf' LABRUM + ELLU (Elx). Sonst finde ich auch *dentịla* (Pego), *librẹl* (Guardamar), *librẹl* (Novelda und Biar). — Für *LIBELLUM 'Grundwage' allgemein *nivẹl;* für LIGARE *ṇigạ* (Monóvar), sonst *ligar* usw. Wir haben also folgende dem lat. L- entsprechenden Reflexe: *j*-, *d*-, *l*-, *l*-, *n*-, *ṇ*-. Wie ist ein so mannigfaltiger Lautzustand zu erklären?

Ohne dass ich von vornherein die mögliche Wirkung der Assimilationen und Dissimilationen leugne, glaube ich nicht, in ihnen die einzige Ursache zu sehen, wie von verschiedenen Seiten behauptet worden ist. Parodi *(Rom.* XVII. S. 69) über kat. *gibrell;* über LOLIU + VIRIDE Niepage *(RDR.* I. S. 342). Vgl. auch Saroïhandy *(GrGr.* I. S. 859. *Anm.* 1).

§ 73. Hierin steckt ein verwickeltes Problem der historischen Lautlehre, dessen endgiltige Lösung späteren Arbeiten vorbehalten werden muss. Hier mögen bloss einige Bemerkungen folgen. Sehen wir zunächst von den rein dentalen Reflexen *d*-, *l*-, *n*- ab, so haben wir nur mit palatalen zu schaffen, deren Wechsel miteinander für das Mallorkinische, wo er am häufigsten vorkommt,[2]) schon von Saroï-

---

1) Cf. zuletzt Büskens, *Die französischen Namen der Singvögel.* Diss. Bonn 1911. S. 41 f.

2) Als Muster führe ich ein Paar an: *juḷtạ* = *lluytar* LUCTARE; *jəməntạ* = LAMENTARE neben *ləməntạ; ligạnt, jigạnt* GIGANTEM; *lərdị, jardị* 'Garten', usw. usw. (Aus Alcovers Reihe a. a. O.) — Für die lokale Verteilung der Fälle s. ebenda.

handy (a. a. O.) und Alcover (*Boll. Dic.* IV. S. 269) an Hand zahlreicher Beispiele beschrieben worden ist (vgl. auch Hadwiger, *Lit. Bl.* 1906. S. 195).

Ein solcher Lautwechsel kann nun nicht so wie so stattfinden, oder besser stattgefunden haben. Wenn einmal *ḷ* > *ʝ* bzw. > *ṇ* (s. § 72) und umgekehrt *ʝ* > *ḷ* bzw. > *y* (s. § 144) geworden ist, so muss es wohl eine Zeit gegeben haben, in der diese Palatalreihen auf einer sich berührenden Lautstufe gestanden haben.[1]) Es stellen also vielleicht unsere mouillierten Laute in ihrem Wechsel miteinander das Produkt einer komplizierten längst vergangenen Verschmelzung dar, deren erstarrte Reste unsere Beispiele vertreten.[2]) Daraus geht hervor, wie vorsichtig die Forschung verfahren muss, bevor sie die Regel: lat. L- > *ḷ*- im Katalanischen aufstellt in der Meinung, dies sei das einzige Ergebnis der gesamten, Jahrhunderte dauernden Entwicklung gewesen. Und dass wir auch mit der Annahme kastilischen Einflusses bezüglich der mit *y* beginnenden oder überhaupt mit dem *y*-Laut versehenen Wörter vorsichtig sein müssen (vgl. Saroïhandy, *GrGr.* I. S. 869. *Anm.* 4. «*yo: es ist wohl unter kastilischer Beeinflussung entstanden*»)[3]) beweisen Fälle wie *ḷẹ́ma*, *yẹ́ma* (§ 62) < GEMMA; das *y* des letzteren kann ebenso wie dasjenige von *yó* eine weitere Entwicklungsstufe des *ʝ*-repräsentieren (vgl. § 144). Die Fälle mit *y* statt *j* bzw. *ʝ* in intervokalischer Stellung treten viel häufiger auf (cf. Al-

1) Für das hohe Alter dieses Lautwandels scheint das Dorf «*Sta Lletrudis*» (= *Sta. Gertrudis*) in Eyvissa, welches sich bei Alcover (a.a.O., IV. S. 245) kurz erwähnt findet, zu sprechen. Vgl. auch § 110.

2) Ein ähnlicher Fall für das Französische wird von G. Gilliéron und M. Roques in ihren *Mirages phonétiques* (*Rev. de Phil. franç. et de Litt.* XXI. S. 118 ff.) meisterhaft besprochen und lehrreich dargelegt. — Hierzu J. Jud, *Lit. Bl.* 1911. S. 329 ff.

3) Zuletzt auch v. Montoliu in seinen *Estudis etimològics catalans*, S. 5 (Sep.-Abdr. aus der Zeitschrift *Estudis Universitaris Catalans*, Bd. VI. Barcelona 1912), der von der schriftval. Form *age*, *-na* sagt: »Es mot pres del castellà *ajeno*. La forma catalana d' ALIENUS, -A, fóra *allè*, *-ena*». Wie er mir aber mitteilt, ist er schon von dieser Meinung abgekommen.

cover, *Boll. Dic.* VII. S. 11), und physiologisch betrachtet, sind sie auch leichter zu begreifen. — Der mouillierte nasale *ṇ*-Laut von *ṇiga̧* (§ 72) macht mir besondere Schwierigkeiten. Handelt es sich um eine spontane Entwicklung des L- > *ḷ*- > *ṇ*- oder ist dem Beispiele in der *ḷ*-Stufe das nasale Element von NODARE 'knoten' übertragen worden? Ist dies der Fall, so dürfen wir in dem oben (§ 45) beschriebenen Wort *ṇam* auch eine Einmischung sehen. Diese würde meines Erachtens die des Verbums DONARE sein. Vgl. jedoch § 146.

Was die dentalen Reflexe (s. oben) anbelangt, so ist die Sache noch schwieriger. Wie können *d*-, *n*-, *l*- statt des zu erwartenden *ḷ*- zustande kommen? Zwar nimmt Schuchardt für *dent*- < LENT- als wahrscheinlich an, es habe sich hierin *dent*- 'Zahn' eingemischt (*Zs.* XXXIV. S. 336), indem die Spanier und Südfranzosen in der Platterbse einen Backenzahn erblicken (*Zs.* XXIII. S. 195 und XXXIV. S. 336). Diese für LENTICULA > *dentiḷa* passende Erklärung gilt natürlich für *nivę̣ḷ* und *librę̣ḷ* nicht, für welche man erst einige annehmbare Kreuzungswörter aufsuchen müsste. Ich frage mich, ob in den durch *nivę̣ḷ, librę̣ḷ* vertretenen Abweichungen nicht vielmehr eine Regression (L > *ḷ*- und wieder zu *l*-) zu sehen ist; beobachten wir doch z. B., dass im Mallorkinischen (Saroïhandy, *GrGr.* I. S. 859. *Anm.* 1) die Plurale auf *-lls* oft *-ls*, nicht wie sonst im allgemeinen *-ḷs* gesprochen werden (vgl. Alcover, *Boll. Dic.* IV. S. 267). Wenn wir nun annehmen, dass *ḷ*- > *l*- rückgebildet worden sein kann, so liegt eine Erklärung für *d* und *n* nahe. Beide Laute könnten dann wohl eine Dissimilation bzw. Assimilation an den unbestimmten Artikel, etwa *una lentilla, un livell* > *una dentilla, un nivell* darstellen. Hier würde dann vielleicht das Verbum *deɛạr* LAXARE zunächst zu **ḷaɛạr* > *laɛạr* (cf. Niepage, *RDR.* I. S. 342) > *deɛạr*[1]) gehören (vgl. jedoch wegen des *d*- *Ktg.* 5491).

1) Eine ganz ähnliche Erklärung für das kast. *dejar*, altkast. *lexar* und *dexar* nebeneinander, neigt sich Cornu (*Rom.* IX. S. 133) anzunehmen.

Kapitel II. Die Konsonanten im Inlaut.

§ 74. Die Konsonanten innerhalb des Wortes betrachten wir intervokalisch, vorkonsonantisch, nachkonsonantisch und interkonsonantisch stehend.

A. Intervokale.

§ 75. Die intervokalisch stehenden Konsonanten, wobei auch ihre Palatalverbindungen mitgerechnet werden, bilden einen der interessantesten Teile unserer Mundart. Diese kennt ausser der auch sonst sehr bekannten Erweichung der stimmlosen P > *ƀ*, F > *v* (§§ 76. 81), S > *z*, K > *g* (§§ 99. 102), und ausser der Erhaltung von V, G (§§ 82. 107), M, N, R, L, eine ganz besondere Entwicklung für T, welche sich mit derjenigen von D deckt (§ 95). — Von den Palatalverbindungen erscheinen BI̯, VI̯, DI̯, GI̯ als *j*, LI̯ als *l̦*, ti̯ lässt keine Spur und KI̯ löst sich in *s* auf.

1. Labiale.

§ 76. P > *ƀ*: *l̦ǫ́ƀa* LUPA, *kaƀę́l̦* 'Wickel' CAPITULUM, dazu *kaƀel̦ạr* 'aufwickeln',[1]) *pizę́ƀre* 'Krippe' PRAESEPIUM, *neƀǫ́t* NEPOTEM, *saƀę́r* SAPERE, *kaƀę́stré* CAPISTRUM.

§ 77. Für PI̯ besitze ich bloss die scheinbar unregelmässigen Formen: *sạpia, sạpias, sạpia* usw. des Konj. zu SAPERE.

§ 78. B > *v*: *fạva* FABA, *kovạr* CUBARE, *sevạr* 'mästen' CIBARE, *estạva* STABAT, *avịa* HABEBAT, *kavạl̦* CABALLUM, *nivę́l̦* LIBELLUM, *tạvé* TABANUM (in Monóvar *tavạ)*.

§ 79. Vereinzelt steht das *nụgòl* von Elx neben dem regelmässigen *nụvol* von Callosa.

In Alicante, Vilajoyosa, Tárbena und Benejama schwindet -B- gewöhnlich in den Imperfekta: z. B. *yó beịa* 'ich trank' *estạés* 'du warst', *burlạén* 'sie scherzten' usw.

---

1) Das kat. *kəpdəl̦ạ* mit *kəpdę́l̦* scheint ein *CAPITELLUM zu verlangen.

§ 80. BI ergibt *j* in *ṙǫja* RUBEA, gegen *ṙąbia* 'Wut'; vgl. kat. *tijə* 'Gashahn' TIBIA, *ąẹga* (Elx) neben *ąja* (Bocairent) HABEAM. — Bemerken wir ein für alle Mal, dass solche *j*-Laute in den Auslaut getreten stimmlos gesprochen werden, also *ṙòĉ* RUBEUM.

§ 81. -F-. Für -F- habe ich bloss mit regelmässiger Form *ṙąré* RAPHANUM (Elx) und *provesǫ́* PROFESSIONEM (Bocairent) gleich dem kat. *prufəsǫ́* — *difųnt* DEFUNCTUM ist wohl gelehrt und in *defǫ̀ra* 'draussen' DE FORAS ist das -F- dem Anlaut zu verdanken.

§ 82. V > *v*: *ḽevąr* 'tragen' LEVARE,[1]) *aviǫ́* 'Mauerschwalbe' AVE + ONE, *ḽavąr* LAVARE, *kavąr* CAVARE, *ovẹ́ḽa* OVICULA, *olįva* OLIVA, *joventųt* JUVENTUTEM, *nǫ̀va* NOVA, *estẹ́va* ‚Pflugsterz' STIVA.[2])

§ 83. -V- und -B- (§ 78) fallen also unter -*v*- zusammen, so dass M. Lübkes Formulierung *(Einführung.* § 130. S. 145), vom Romanischen aus könnte nie unterschieden werden, ob die Grundlage ein B oder ein V wäre, hierdurch noch bestätigt wird. Das Zusammenfallen von -B- und -V- ist ja sogar eine Erscheinung des Lateinischen (s. Parodi, *Rom.* XXVII. S. 179 und die dort angeführten Zeugnisse).

Einige Wörter weisen eine merkwürdige Gestalt auf. Es sind *bafǫ́r* VAPOREM (Benissa) und *brǫ̀fé* ‚unumgänglich' PRAVUM (?). Bei VAPOREM, regelmässig *vapǫ́r* (kat. *bəpǫ́r*,[3])

1) Dieses Verbum *ḽəƀą* bedeutet heute im kat. 'aufstehen' und wird bloss reflexivisch gebraucht. Hier und da hört man jedoch den Ausdruck *ḽəƀa Dẹ́u̯* transitivisch gebraucht, um das Erheben der Hostie bei der Messe zu bezeichnen. Mit der Bedeutung 'Wegnehmen' kann *ḽəƀą* auch transitivisch gebraucht werden.

2) Vgl. *Ktg.* 9058 und Barbier *RDR.* II. S. 196.

3) Die ganz erbwörtliche Fortsetzung des lat. VAPOREM sehe ich in dem kat. *buƀǫ́* fem. 'Schwüle', das mir übrigens als masc. und in der Bedeutung 'Geschwulst' (Vogel, *Kat.-deutsch. Wörterbuch*) nicht bekannt ist. Dabei wird den Lautformeln gemäss V- > *b* (§ 44) und -P- > *b* (§ 76); auslautendes *r* fällt in der Aussprache allgemein ab (§ 202), und was das vortonige *a* betrifft, so dürfen wir dessen Anlehnung an das haupttonige *o* (also *baƀǫ́ > *boƀǫ́ > *buƀǫ́* (§ 20) ohne Bedenken annehmen (vgl. § 21). Die abgeleiteten Substantiva *brəƀądə* und *bəƀərądə*

sporadisch im Volke auch *pəpǫ́r*) haben die *v*-, *p*-Laute einander beeinflusst. Während die Stimmtonverhältnisse gleich blieben, hat die bilabiale Artikulation des *-p-* die des *v-* (also *v-* > *b-*) und die labiodentale des *v-* diejenige des *-p-* (also *-p-* > *f-*) ersetzt. Vgl. Alcover, *Boll. Dic.* IV. S. 303. Das zweite Wort *bròfé* zeigt eine gewisse Dunkelheit wegen des *-e* (vgl. § 28). Davon abgesehen ist *br-* < *pr-*, sowie *ọ* < *ạ* vor Labial garnicht auffallend. Vgl. § 61 und § 21.

Und auch das kat. *rəƀifạ* 'aufleben' (davon *reƀifạlə* abgeleitet) sei hier noch erwähnt. Ich glaube in dem heutigen *-f-* statt des zu erwartenden *ƀ* (< *v*) eine fortlebende Reminiszenz der damaligen *v*-Aussprache sehen zu dürfen.[1]) Mein Freund M. v. Montoliu macht mich auf den kat. Ausruf *malvinatge!* 'Donnerwetter' aufmerksam, der auch an dieser Stelle seinen Platz findet. Das Wort wird *malƀinạǯə* ausgesprochen und unserer Meinung nach ist es aus MAL(UM) + FIN(EM) + HABEAT zusammengesetzt. Dabei ist jedoch zu bemerken, dass das anlautende *f-* sich der Stimmhaftigkeit des *-l* assimiliert *(f* > *v)*, dann weiter zu *b* entwickelt hat, also *mal* + *fin* + *ạǯa* > *mal-vin-ạǯa* > *malbinạǯə*. Wäre *f* nicht erst zu *v* geworden, hätten wir heute nicht *b*. Dass wir in *malƀinạǯə!* nicht wie in *revifar f* haben, mag der gedeckten Stellung unseres Konsonanten zuzuschreiben sein.

§ 84. Merkwürdig sind die von Niepage *(RDR.* I. S. 335 f.) für das Altmallorkinische hervorgehobenen *noembre* 'November', *pahons* 'Pfauen' u. a., denen ich noch die alicantinischen *auẹ̀lè* 'Schaf' (Alicante), *ḽaǫ́r* 'Same', *estoạḽés* 'Tischtuch', kat. *pô* 'Angst' PAVOREM (bei Niepage, a. a. O., *paor)*

'Ausdünstung' nebeneinander, die aus einer Zeit stammen, wo *-r* noch ausgesprochen wurde, scheinen die Etymologie stärker zu bestätigen. Vgl. jedoch für die ganze mit den Schallwörter BAF, BAFFA möglicherweise zusammenhängende Wortsippe *Ktg.* 1151 und 1152; M. Lübke, *Rom. etym. Wtb.* 878 und 879.

1) Man vergleiche z. B. «Daquestes olives-feta faixadura; Yens vos no dubteuque fa *reuiuar*» Vers 57—58 von *Lo procés de les olives* in dem *Cançoner satirich valencia dels segles XV y XVI* hrsg. von R. Miquel y Planas, Barcelona 1911.



und manche aus alten Texten, so z. B. *roey* neben *rovey* 'Rost' (Mussafia, S. 158. *Anm.* 4), *noel* = dem heutigen *novell* (Alart, *Rev. l. rom.*, V. S. 306) und das im volkstümlichen Kat. noch heute in dem Ausdruck *un ətrəu̯t də jẹ́n* 'eine grosse Menge von Leuten' weiter lebende TRIBUTUM, altkat. oft als *trahut* 'Steuer' zu verzeichnen, zurechnen kann. Es bleibt die Frage offen, inwieweit die heutige Aussprache des *-v-* sich traditionell zu den alten verhält.

§ 85. VI̯ > *j*: *pluja* PLUVIA, *lau̯jẹ́r* 'leicht' *LEVIARIUM, wobei ich noch das heutige volkstümliche kat. *garjǫ̀le* 'Gefängnis' CAVEOLA [1]) (vgl. dagegen *gạbiə* 'Käfig') hinzufüge.

Bei *mǫ̀vga* neben *mǫ̀ga* MOVEAM hat die analogische Form gesiegt.

2. Dentale.

§ 86. -T-. Die Behandlung des intervokalischen T bildet eines der Hauptcharakteristika unserer Mundart und lässt sich innerhalb der romanischen Sprachen bloss mit dem Französischen (vgl. Suchier, *GrGr.* I. S. 756) vergleichen. Hier wie dort ist es spurlos geschwunden: [2]) *sẹ́a* 'Seide' SETA, *ȓǫa* ROTA, *monẹ́a* MONETA, *vi̯a* VITA, *kaẹ́na* CATENA, *lau̯raǫ́r* 'Feldarbeiter' LABORATOREM, *poẹ́r* POTERE, *neƀǫa* NEPOTA, *feri̯a* 'Wunde' FERITA, *peekaǫ́r* PISCATOREM, *mụa* MUTA, *naạr* NATARE, *poạr* POTARE, *naạl* NATALEM, *feȓau̯ra* 'Hufeisen' zu FERRU-, *kansalą* 'Speck' CARNE SALATA, *kuṇą* 'Schwägerin' COGNATA, *graẹ́lẹ́s* 'Bratrost' *CRATICULAS, *diạl* 'Fingerhut' DIGITALE, *kai̯ra* 'Stuhl' CATHEDRA, *ajuạva* ADJUTABAT, *paẹ́la* 'Pfanne' PATELLA, *mau̯r* MATURUM, *kä vǫ̀lta* 'jedes Mal' CATA- usw. usw.[3])

Die einzigen notierten Ausnahmen sind: *bomirǫ́r* 'Hummel', *abađi̯a* 'Pfarrei' kat. *rectoria*, *edạt* 'Alter'.

§ 87. Im § 7 wurde schon die aus der Zusammenziehung zweier gleicher Vokale durch den Schwund des -T- entstandene

---

1) Vgl. altfrz. *jaiòle* (Suchier, *afr. Gr.*, S. 17), nfrz. *geôle*.

2) *-d-* < -T- wird bloss in der literarischen Sprache des Kastilianischen bei — *ạdo* weggelassen (M. Pidal, *Manual* . . . § 40. S. 79). — Vgl. auch Baist, *GrGr.* I. S. 897.

3) Das Katalanische nach dem heutigen Lautstand geht mit dem Provenzalischen, also: *seda, roda* usw.

Krasis angedeutet. Hierher gehört auch *kòŋ* COTONEUM (§ 24), kat. *kuđóŋ*; dazu mag auch *bal̦ar* 'gähnen' BATACULARE kat. *bəđəyą* gerechnet werden. Dass bei beiden Beispielen nicht die sonst vorkommende Länge der zu einem verschmolzenen zwei Vokale auftritt, könnte vielleicht hinweisen, einen Anhaltspunkt liefern, wie weit zurück der Verlust des -T- geht, falls wir hier nicht vielmehr einen Fall von Volksetymologie (man denkt an *kóŋ* CUNNUM, *bal̦ar* 'tanzen' BALL- + ARE, s. *Ktg.* 1184) vor uns haben.

§ 88. Die unbedingte Weglassung des -T- wird sonst nicht durchgeführt. In der Mehrzahl der Beispiele stimmen mit Elx bloss: Petrel, Pinós, Novelda, Xexona, Crevillent und St. Pola überein. Für die anderen Ortschaften — abgesehen von dem Suffixe -ATA (§ 7) — lässt sich keine Regel aufstellen; denn die Aussprache schwankt im allgemeinen von Individuum zu Individuum gleich wie von einem Worte zum anderen. Hierüber vgl. man Saroïhandy (*GrGr.* I. S. 860) und besonders Alcover (*Boll. Dic.* IV. S. 286 f.). — Es ist eigentümlich, dass in den von F. Pedrell (*Sammelbände der Internat. Musik-Gesellschaft*, Leipzig, Januar-März 1901. S. 203 ff.) veröffentlichten Bruchstücken des *drame lyrique liturgique* «*La Festa d'Elche*» (Mitte des XVI. Jahrh.), welche so volkstümlich ist, noch nicht ein einziges Beispiel der heutigen Aussprache anzutreffen ist.

§ 89. Ein lautlich und begrifflich merkwürdiges Wort ist *puđẹnt*, in Pego. Hier bedeutet es ausser 'stinkend', wozu auch das Kat. stimmt,[1]) 'von heftigem Temperament', auch 'stolz'; und so wird hauptsächlich von dem protzenden Dorf-

1) Denken wir jedoch an die volkstümliche Redewendung: *éz unə plągə puđẹntə* 'er ist ein mächtiger Stromer', worin die Bedeutung 'stinkend', die allem Anschein nach eigentliche fast verdrängt hat.

Zu einer genaueren Ermittelung der Bedeutungsübertragung oder Verkennung von *puđẹntə* 'schlecht riechend', und 'mächtig' müsste allerdings der Ursprung des Ausdruckes und dessen weitere Verallgemeinerung festgestellt werden. Dasselbe gilt für *plągə* 'Stromer' < altkat. *plaga* 'Wunde', welches Wort vielleicht nur in jenem so erweiterten Sinne erhalten geblieben ist. Für 'Wunde' sagen wir heute *l̦ągə*.



bewohner gesagt, dass er *el pudėnt del pòblé* oder *ke tè un jėnit pudėnt* sei. Trotzdem im Gefühl der Sprechenden die beiden *pudėnt* dasselbe Wort sind, glaube ich doch nicht, dass das letztere aus PUTERE stamme. Ich halte es für wahrscheinlich, dass es POTENTEM fortsetzt (vgl. kast. *las clases pudientes* 'die vermögenden Leute'), um so mehr als in dem Gallineratale auch der sehr kalte Wind *ajré pudėnt* und das aus einer Quelle reichhaltig fliessende sehr kalte Wasser *aiga pudėnta* genannt wird. Vgl. auch kat. *pudə* 'Schwefelbad' usw.

§ 90. Zu der merkwürdigen Erscheinung des spurlosen Schwindens von -T- ist auch die Gruppe T + Į in medialer Stellung, also die mit dem Suffixe -ITIA gebildeten Abstrakta: *rikėa, noblėa, velėa, pobrėa, bonėa, granėa* usw. zu erwähnen, die schon in katalanischen und valencianischen mittelalterlichen Texten sehr häufig zu finden sind. Einige von diesen Beispielen werden in Mallorca auch mit elidiertem *-z-* noch heute gesprochen, nach Alcover, *Boll. Dic.* IV. S. 293.

§ 91. In Tárbena stiess ich auf die merkwürdige Form *gosėa* 'Trägheit', welche offenbar mit dem lat. OTIUM zusammenhängt (wegen *g*-Vorschlag s. § 45). Das Wort *gosėa* setzt allerdings ein **os* voraus, wenn wir darin nicht eine übrigens begreifliche Anlehnung an *gós* 'Hund' erblicken wollen. In Pego wird ja ein fauler Mensch einfach als *gós* bezeichnet. Für das erste spricht jedoch das heute noch in Katalonien stark verbreitete und gebrauchte *òs* OTIUM in Redensarten wie: *quin os que portes!* 'Was für Faulheit hast du!' u. ä.[1]) Lautgemäss sollte aber OTIUM im kat. **oų* ergeben (vgl.

1) So hört man auch oft jemanden, der bummelnd spazieren geht, die Frage: ‚Wo gehst du hin?' beantworten: *‚me 'n vaig á matar l'os'* — 'Ich gehe meine Trägheit totzuschlagen'. In dem Sprachgefühl ist jedoch *os* = 'Knochen' und damit stimmt, dass in übertragenem Sinne von einem Faulenzer gesagt wird: *‚te un os a l' esquena que no 'l deixa brincar'* ‚er hat einen Knochen auf dem Rücken, der ihn sich nicht verbeugen läßt'.

§ 94);[1]) die scheinbare Unregelmässigkeit OTIUM > *os*, nicht **oṷ*, geht vielleicht auf eine ganz frühe Unterscheidung der Homonymie willen (OTIUM > *os*, nicht aber zu **oṷ* wegen *òṷ* < OVUM) zurück. Dass alsdann auch *os* < OS 'Knochen' mit *os* 'Trägheit' < OTIUM kollidierend, eine Ausgleichung hervorgerufen haben sollte, ist wohl denkbar. Deswegen sehen wir auch zugleich, wie innig die beiden Wörtchen zusammen leben und wie stark semantisch sie ineinander greifen.

§ 92. Das heutige Zentralkatalanische, wie bemerkt (§ 86. Anm. 3), weist allgemein *-đ-* für lat. -T- auf, abgesehen von einigen Wörtern *paélla, graélles, guia* 'Führer';[2]) das letztere setzt sich als Familienname unter der Form *gíđə* in meiner Heimat fort.[3]) Demgemäss hat man die Regel: lat.

1) Vgl. übrigens für das Provenzalische aus der von J. Leite de Vasconcellos *Rom.* XXXI. S. 181 ff. publizierten *Cançåo de Sancta Fides* (um 1100) Vers 39: „en *oz* esteron et en paz" und Vers 193: „Mals lur venra per aquest *oz.*" — M. Lübke, *rom. etym. Wtb.* 6122: OTIUM 'Musse' Prov. *oz.*

2) Niepage (*RDR.* I. S. 338) führt noch andere Beispiele aus mittelalterlichen Texten an. — Cf. Mistral sub *padello, grasiha, guida.*

3) Kommt das kat. *púa* von PUTA 'Dirne', so rechne ich auch dieses Beispiel hier mit. *Púa* bezeichnet nämlich nicht bloss 'Stachel, Zahn, Spitze' (Vogel, *kat.-deutsch. Wörterbuch*), sondern auch eine schlechte oder Ränke schmiedende Frau, und wird auch von ausgelassenen Kindern gesagt, z. B. *es una mala púa!* — Doch vgl. wegen des Etymons *Ktg.* 7511, 7557, 7590. — Ein zweites und zwar sichereres Beispiel mit totalem Schwund des -T- sehe ich in *pahir*, gesprochen *pəị* 'Verdauen' und 'Vertragen'. Diese in dem Ausdruck *nó l puk pəị* u. ä. 'ich kann ihn nicht verdauen' (eine Person betreffend) erhaltene Form zeigt eine ganz vorgeschrittene Entwicklung des Grundwortes *PATIRE (*Ktg.* 6932) seinem gelehrten Gegenstück *pətị* 'leiden' gegenüber. *PATIRE sollte nämlich (s. oben) **padir* ergeben haben, das sich in italienischen Dialekten noch findet (*patire* neben *padire* nach *Ktg.* ibid.). Die heutige Form *pahir* begegnet uns schon in alten Texten, z. B. ‹yo nou puch *pahir*-que nous hi responga› (Lo procés de les olives v. 1524) und ‹Deu se *pahir*-tal cosa com aquesta› (Lo somni de Johan Johan v. 665) in dem oben (§ 83) angeführten *Cançoner.* — Vgl. jedoch die angesetzte Form *PAIDIRE bei M. Lübke, *rom. etym. Wtb.* 6151 und seine Bemerkung: ‹Ursprung und Grundlage sind dunkel, PATIRE 6294 'leiden' passt weder lautlich noch begrifflich, auch die Isoliertheit des Katal. fällt auf›.

-T- > kat. -đ- aufgestellt und die eben genannten Wörter als Ausnahmen oder auffällige Erscheinungen betrachtet (vgl. Niepage, a. a. O. S. 338; Fabra, *RHi.* XV. S. 12). Vergleichen wir aber damit auch noch *r̄əǫ́* RATIONEM, *səǫ́* 'Reife' SATIONEM u. a. und die heute verstummte Aussprache des *d* in *-ạə* statt *-ada* in Mallorca,[1]) so erhebt sich die Frage, ob das heutige *-đ-* des Katalanischen bzw. *-z-* in *pubrẹ̀zə*, *r̄ikẹ̀zə*, *səbiẹ̀zə* etc., dem lat. -T- bezw. -TI- entsprechend, nicht vielmehr auch das Produkt einer mächtig wirkenden Régression linguistique sei (vgl. §§ 154. 155). Ich möchte hier die Worte der Verfasser der oben (§ 73) angeführten *Mirages phonétiques* erwähnen: *Il reste que, pour qui veut déterminer une tradition phonétique locale, la grande étendue de la série homophone n'est pas un guide certain, ce n'est, ou cela peut n'être, que le brillant mirage d'une réalité médiocre (Rev. de Phil. fr.*, XXI. S. 122).

Es ist dabei allerdings zu bemerken, dass die wenigen aufzuweisenden sicheren Beispiele mit dem spurlosen Schwunde des -T- Wörter betreffen, bei denen der Akzent auf dem unmittelbar folgenden Vokal liegt.[2]) Dass zu dem heutigen Sachverhalt des Alicantinischen überhaupt der Schwund unseres Konsonanten unmittelbar vor dem Tone zunächst den Anstoss gegeben habe, ist sehr wohl denkbar. Bezeichnend ist es ja, dass auf dem ganzen Gebiete die grösste Regelmässigkeit beim Schwinden des -T- in den mit den Suffixen -ATOREM, -ATURE gebildeten Substantiva zu beobachten ist.[3]) Die Mundart von Elx wäre dann bloss als eine nach dieser Richtung hin am weitesten vorgeschrittene Stufe zu betrachten.

1) «*En Lluchmajor, Inca i Binisalem la gent vella deya: — aə per — ada*» (Alcover, *Boll. Dic.* IV. S. 287).

2) Im Prov. sind auch einzelne Fälle mit gefallenen -T- zu konstatieren. Die Erscheinung betrifft aber mehrfach die Partizipialendung -ITA wofür *-ia* für *-ida* in den Reimen wechseln (Schultz-Gora, *Altprov. Elementarbuch.* Heidelberg 1906. § 75. S. 44).

3) Der Lautwandel ergreift ja weder gleichzeitig alle Wörter, noch wickelt er sich gleichzeitig ab, wie Gauchat in seiner *L'unité phonétique dans le patois d'une commune* (angeführt von Jud, *Lit. Bl.* 1911. S. 331) nachgewiesen hat.

§ 93. Die durch Einschaltung eines Konsonanten entstandenen Nebenformen *rayó, raŭó, ravó, ragó* u. a. ä. werden schon von Saroïhandy (*GrGr.* I. S. 854) behandelt. Vgl. auch C. Michäelis (*Stud. zur rom. Wortschöpfung*, Leipzig 1876. S. 58. *Anm.* 1 und S. 242 f.).

Für *pḷasa* 'Platz' wird bekanntlich ein *PLATTEA angesetzt und zwar zuerst von Suchier (*GrGr.* I. S. 798) in Anlehnung an PLATTUS.

§ 94. TI̯ wie K$^{e, i}$ in den Auslaut getreten, erscheint als *u̯*: *pòu̯* PUTEUM, *prèu̯* PRETIUM, *dèu̯* DECEM, *perđiu̯* PERDICEM, *pau̯* PACEM. Dieser merkwürdige Wandel, welcher offenbar mit dem von -ATIS > *-au* (§ 131) zusammenhängt, wird gewöhnlich erklärt durch eine Entwicklung über *ts* zu *dz*, worauf Vokalisation zu *u*. So zuletzt Niepage (*RDR.* I. S. 354), allerdings ohne mitzuteilen, woher er den Gedanken hat. Vgl. § 131.

Es ist jedoch hinzuzufügen, dass dieser Wandel von TI̯ > *u̯* bloss erfolgt, wenn ein Vokal vorangeht, sonst haben wir *s*: *akursạr* 'abkürzen', *alkursǫ́* 'Natter', *mars* 'März', *tèrs* 'Drittel'.

§ 95. -D- schwindet: *gră* 'Stufe' fem. zu GRADUM, *kǫ́a* CAUDA, *suạr* SUDARE, *peǫ́* *PEDONEM, *oịr* AUDIRE, *krụa* CRUDA, *areịl*, kat. *arẹ̀l* RADICEM. — Gelehrten Einfluss zeigen *ađǫ́rn* (§ 198) 'Schmuck', *ođiạr* 'hassen', *brịđa* 'Zügel'. — Dass das D der Präposition DE wie -D- behandelt wird, ist schon § 50 bemerkt worden.

§ 96. Das zerstreut sich findende *nugạr* 'Knoten' NODARE mit *-g-* (vgl. kat. *nuar*) erlaubt zweifache Erklärung: es kann *-g-* aus dem Hiatus NODARE > *nuar* > *nuvar* (vgl. M. Lübke, *Gram.* I. § 555. S. 467) direkt entstanden, kann aber auch aus *nuk* (§ 133) übernommen sein. Vgl. Ollerich, S. 49. — Ähnlich erklärt sich das *v* in *krevịa* CREDEBAT von Tárbena.

§ 97. Für die Wörter *eṅkrụza* 'Amboss', kat. *əlǫ̀zə* 'Lerche' ist es schwer zu entscheiden, inwieweit der provenzalische oder der spanische Einfluß mitgewirkt haben (vgl. darüber Ollerich, § 32. S. 28. *Anm.* 1 und M. Lübke,

Gram. I. § 437. S. 365). Für die in mittelalterlichen Texten häufige Graphie (und Lautung) -*z*- ist provenzalischer Einfluss schwerlich annehmbar. Eine eingehende Arbeit, welche die beiden Sprachgebiete nach allen Gesichtspunkten betrachten würde, steht noch aus, und wenn wir mit M. Lübke (*Gram.* I. § 436. S. 362. — *Zs.* XI. S. 286) annehmen, dass der Schwundstufe des -D- im Katalanischen eine -*z*-Stufe vorangegangen sei, so entgeht niemandem die grosse Schwierigkeit, welche der von Saroïhandy (*GrGr.* I. S. 860) vorgebrachten Vermutung gegenübersteht, die alten -*z*-Formen «beruhen auf Nachbildung provenzalischer Sprache» (s. auch Niepage, *RDR.* I. S. 337). Es fehlen uns ja noch bestimmte Anhaltspunkte über die Chronologie dieser lautlichen Erscheinungen. Ausserdem ist es noch nicht untersucht, geschweige denn festgestellt, in wieweit die von Suchier (*GrGr.* I. S. 794) für das Provenzalische hervorgehobene Art einer Hiatustilgung durch *z*, auch für das kat. in Betracht kommen kann.

§ 98. DI ergibt *ǰ*: *miǰa* 'halbe' MEDIA, *verǰẹ́r* (ein Ortsname in der Provinz *VIRIDIARIUM, *vaǰa* konj. des Verbums 'gehen', aber *vẹ́ẹ̯ga* neben *vẹ́ga* VIDEAM, *ǫ́ẹga* AUDIAM. — Im Auslaut: *miȇ* 'halb' oder 'mittel' MEDIUM, *vaȇ* 'ich gehe'. Vgl. § 80.

Als besondere Fälle sind zu betrachten: *ui̯* HODIE, *remẹ́i̯* REMEDIUM und die Reflexe von RADIU, für welches ich in der Bedeutung 'Blitz' ausser dem kast. beeinflußten, sehr verbreiteten *ṙayo* noch *ṙal̯* in Callosa notiert habe. Ebenso *ṙal̯* in Xexona und Onil, hier in der Bedeutung 'Strahl', kat. *ṙaȇ*.

§ 99. -S- > *z*: *kǫ̀za* CAUSA, *pezạr* PE(N)SARE, *mẹ́zós* ME(N)SES, *ṙǫ̀za* ROSA, *lez ạlês* 'die Flügel' ILLAS ALAS, *vozạtros* VOS ALTEROS.

§ 100. Der Schwund des -*z*- in *kā* CASA erklärt sich durch den proklitischen Gebrauch des Wortes, z. B. *vaȇ a kā ti̯o Pẹ́ré* 'ich gehe zu Onkel Peter';[1]) in Callosa jedoch habe

1) In der Provinz Alicante ist es sozusagen die einzige solche Wendung, in der *ti̯ó* 'Onkel' bzw. *ti̯a* 'Tante' denselben Sinn aufweist

ich es auch in toniger Stellung notiert: *vaê a ką̄* 'ich gehe nach Hause'. Auch sonst sagen wir im kat. z. B. *a ca Na Madrona* 'zu Frau Madrona'. Vgl. dazu frz. *chez* oder engadinisch *chesa* 'Haus', aber *chadafö* (< CASA DE FOCU) 'Küche'; kast. *vengo de ca de mi prima* usw. — Schwund von *-z-* bietet auch Parcent in den Personalpronomina *mọtrós* 'wir' und *wọtrôs* 'ihr'. In Sta. Pola heisst es *moạtros* 'wir', *voạtros* 'ihr' (s. Alcover, *Boll. Dic.* IV. S. 293). In Mallorca (Alcover, a. a. O. S. 293) schwindet *-s-* < lat. -s- regelmässig (Vgl. Saroïhandy, *GrGr.* I. S. 859; Niepage, *RDR.* I. S. 339).

§ 101. Für doppeltes s, abgesehen von dem gelehrten *mịsa* 'Messe' MISSA, zitiere ich *grǫ̀sa* neben *paĉarẹ́ḷ* 'Distelfink', dem Diminutiv von PASSER, kat. *passarell.*

3. Velare.

§ 102. $c^{a,o,u} > g$: *formigǫ́* FORMICA + ONE, *ortịga* ORTICA, *espịga* SPICA, *fịga* fem. zu FICUM, *pregonẹ́r* 'Ausrufer' PRAECONE + ARIU,[1]) *tortụga* TORTUCA, *amịga* AMICA; *vikạri* 'Vikar' ist gelehrt, vgl. akat. *veguer.*

§ 103. Schwund des *-g-* < -K- begegnet bei einer Anzahl von Wörtern, so z. B. *juạr* 'spielen' *aocạr* 'vertreiben' (Elx) und *ausạr* 'einen Hund hetzen' (Pego) *ACUTIARE (?),[2])

---

wie die kat. *En*, *Na*, die ich übrigens nirgends ausser in Tárbena und zwar sporadisch notiert habe.

1) Dieser Beamte des Rathauses wird noch in Pego und Umgebung von den alten Leuten *menịstré* genannt.

2) Zu *ACUTIARE sei hier noch eine Bemerkung gemacht, die das in § 17 Gesagte ergänzen soll. v. Montoliu zieht (*Estudis Universitaris Catalans*, VI. Barcelona 1912, S. 17, Sep.-Abdr.) zur Stütze für die Entwicklung U > ü > *i* das kat. *aquiçar* heran, indem er darin eine Reminiszenz des im früheren Katal. vorhanden gewesenen ü-Lautes (cf. Suchier, *GrGr.* I. S. 729) vermutet. Das erscheint mir umso unsicherer als das kat. Verbum *aquiçar* nach dem Substantivum *quiçu* 'kleiner Hund' gebildet zu sein scheint und nicht umgekehrt, wie v. Montoliu (a. a. O.) sich zu glauben neigt. Diese Bildung nach dem Substantivum nimmt auch Sainéan, *Mélanges Chabaneau*, Erlangen 1907, S. 255 an. — Auch die

letua 'Salat', *kulā* (Elx und Monóvar) und *kaulā* 'Haubenlerche', *grua* 'Raupe' (Bocairent), *aɛua-mans* 'Handtuch', *launa* 'Lagune' (Pego) *aula* 'Nadel' (Sta. Pola).

§ 104. c^e, i^. In der Regel scheint Schwund dieses Konsonanten einzutreten: *vei* VICINUM, *raim* RACEMUM, *dia* DICEBAM. — Wenn wir aber *dizęmbré* DECEMBER betrachten, und hier könnten wir auch *rezina* (kat. *rəinə* und *rəzinə)* beizählen, so halte ich es für schwer zu entscheiden, ob dieses -*z*- eine wirkliche alte *z*-Stufe repräsentiert, oder ob es vielmehr dem Einfluß der kast. Formen *diciembre, resina* (mit Lautanpassung) oder auch, was nicht ausgeschlossen ist, einer Tilgung des Hiatus (vgl. § 97) zu verdanken sei.

§ 105. CI̯ ergibt *s: asér* *ACIARIUM, *fasa* FACIAM, *lansa* LANCEA. — *fęa, fęés, fęa* usw. FACIEBAM, -AS, -AT sind wohl analogisch.

§ 106. Dass doppeltes c nicht erweicht, sondern vereinfacht wird, braucht kaum gesagt zu werden: *vaka* VACCA, *sęka* SICCA, *bǫka* BUCCA.

§ 107. G^a, o, u > *g: agǫ́st* AUGUSTUM, *aruga* RUGA (in Pego *arués* im Plur.), *legǫ́* 'Schippe' LIGONEM, *negar* NEGARE. Vgl. dazu die kat. *leal* LEGALEM, *real* REGALEM. Welche von diesen Formen die erbwörtliche Entwicklung darstellen (cf. Niepage, *RDR.* I. S. 342), und inwiefern das Katalanische überhaupt in dieser Beziehung dem Provenzalischen mit seinem Schwund des -G- nach *o, u* (vgl. A. Thomas, *Essais.* S. 99.2) nahesteht, vermag ich nicht zu entscheiden.

§ 108. G^e, i lässt keine Spur: *męstré* MAGISTRUM, *més* MAGIS, *vint* VIGINTI.

§ 109. GI̯ ergibt *ĵ*: *koréĵa* CORRIGIA, *relǫnĵé* HOROLOGIUM, aber *fuɛga* FUGIAM. — Ebenso ergibt J *ĵ* wie bei anderen schon zitierten Konsonantenverbindungen mit i̯: *maĵǫ́r* MAJOREM, *piĵǫ́r* PEJOREM. Im Auslaut haben wir *ɛ̂*: *maɛ̂* 'Mai'.

---

i- statt *u*-Aussprache von Pego in *ilistré* ILLUSTRE ist mir für eine Entwicklung > *ü* > *i* nicht überzeugend genug, beruht wohl vielmehr auf einer regressiven Assimilation.

§ 110. Hier mag der Name der Insel Mallorca *ma-ḷǫrka* eingeschaltet werden. Es ist dies ein schönes Beispiel für die oben (§ 73) angedeuteten Kreuzungen der palatalen Laute (cf. Saroïhandy, *GrGr.* I. S. 859. *Anm.* 1) und ein weiterer Beweis für das hohe Alter dieser Erscheinung, wenn es richtig ist, wie Schädel (*RDR.* I. S. 267) an Hand griechischer Texte nachzuweisen sucht, dass die alte *y*-Aussprache fürs Jahr 1290 belegbar ist und die heutige gegen Ende des XIII. Jh's., also gleichzeitig, auftaucht. Dass aber, wie Schädel (ibid.) meint, die *y*-Aussprache von der *ḷ*-Aussprache von Barcelona verdrängt worden sei, würde eine weitere Beweisführung verlangen (vgl. § 73). Gegen seine Behauptung *məḷǫ̀rkə* sei der «*tipo únich en el dialecte modern de l'isla com també del continent catalá*» (a. a. O.) zitiere ich bloss die Aussprache *məyǫ̀rkə*, die in Malgrat (Barcelona) heutzutage noch zu hören ist.

4. Nasale.

§ 111. -M- > *m*: *pǫ́ma* 'Apfel' POMA, *demą* 'Morgen' DE MANE, *ǫ̀mé* HOMINEM, *promę́tré* PROMITTERE.

§ 112. -N- > *n*: *ḷuna* LUNA, *ḷąna* LANA, *kanǫ̀njé* CANONICUM, *donąr* DONARE. — Das *-r-* statt *-n-* in *verę́ma* 'Weinlese' erklärt man nach Niepage (*RDR.* I. S. 345) aus Übertragung des Verbums *vermar* VINDEMIARE, für welches Umgestaltung der Gruppe *nm* > *rm* anzunehmen ist.

§ 113. NI̯ ergibt *ṇ*: *seṇǫ́r* SENIOREM, *arąṇa* ARANEA, *vịṇa* VINEA, *estrąṇa* EXTRANEA, *kastąṇa* CASTANEA. — *tịṅga* TENEAM, *vịṅga* VENIAM zeigen die Wirkung des I̯, beruhen jedoch, was *-ṅg-* statt *-ṇ-* betrifft, auf analogischer Bildung.

5. Liquidae.

§ 114. -R- > *r*: *korǫ́na* CORONA, *parę́ḷ* PARICULUM, *ǫ̀ra* HORA, *fịra* FERIA.

§ 115. ARATRUM lautet überall *alą́dré*, kat. *ərą́də*, ast. *aladro* (M. Pidal, *Manual.* S. 115).

Es ist eigentümlich, dass auf unserem Gebiete der 'Pflug' durch zwei Ausdrücke wiedergegeben wird: *alaḍré* und *forkạl*, je nachdem die Arbeit mit zwei oder bloss mit einem Tier ausgeführt wird. Für das Werkzeug an und für sich traf ich keine selbständige Benennung. Ein Bauer von Alcira (Valencia), mit dem ich zufällig ins Gespräch kam, kannte jedoch für den Pflug *la ĉaruga* CARRUCA (?). Vgl. *ALF.* Karte 246 AB. *charrue.* Dies erinnert mich an die volkstümliche Redewendung des Katalanischen *èz unə bę̄ḷə ćəruģə!* oder *un bę̄ḷ ćəruk* 'sie ist eine mürrische Alte' bzw. 'er ist ein mürrischer Alter' bloss von Menschen in verächtlichem Sinne gesagt, wobei *ćəruģə, ćəruk* als Adjektiv etwa in der Bedeutung 'mürrisch, grämlich' empfunden wird. Zur weiteren Verbreitung des Wortes vgl. W. Foerster (*Zs.* XXIX. S. 1 ff. — Cf. auch M. Lübke, *Einführung.* § 37. S. 43).

§ 116. Intervokalisches R wird nicht mehr gehört in dem Perfectum praeteritum der gewöhnlich mit *anar* 'gehen' umschriebenen Zeitwörter — abgesehen von der 1. und 3. Pers. Sg., die *vaĉ* und *va* lauten. Also: *vạés, vạém, vaéu̯, vạén* (vgl. Alcover, *Boll. Dic.* IV. S. 278).

§ 117. R + I̯ scheint seinen Einfluss auf den vorangehenden Vokal ausgeübt zu haben; in *fịra* FERIA z. B. ist der Einfluss ganz deutlich, in *mu̯i̯ga* neben *mu̯ćga* MORIAM dagegen schwand er mit der Mouillierung.

§ 118. -L- > *l*: *tę́la* TELA, *dolǫ́r* DOLOREM, *alę́gré* *ALECRUM, *valę̀nt* 'tapfer' VALENTEM. — Dissimilierung liegt wahrscheinlich in *marạlt* von Parcent vor. Vgl. kat. *malalt* 'krank'.

§ 119. LI̯ > *ḷ*: *fịḷa* FILIA, *meḷǫ́r* MELIOREM, *fu̯ḷa* FOLIA, *vạḷga* (Bocairent) neben *vạlga* (Elx) VALEAM, *vu̯ḷga* VOLEAM.

Der im Alicantinischen und Zentralkat. unbekannte Schwund des *-ḷ-*, der vielfach in Mallorca auftritt, und welchen schon Mussafia, S. 158 für die alten Texte hervorhebt, mag mit der angedeuteten Geschichte der Palatalen (§ 73) zusammenhängen.

§ 120. Gelehrt ist wohl *tịla* 'Linde' TILIA. Volkstümliches Gepräge trägt das Wort im heutigen Katalanischen, wo es noch begegnet, z. B. in meinem Heimatsorte als Familienname: *a ca En Tell* (*ə kan tèḷ* gesprochen). (Vgl. Vogel, *Neukat. St.*, S. 69). Die Form mit mouillierten *ḷ* erscheint auch auf der Karte 1303 *tilleul* des *ALF: tĕḷ* 796, 798 (Roussillon), 793 (Aude).

B. Vorkonsonantisch.

§ 121. Die vorkonsonantisch stehenden Konsonanten zeigen so verschiedenartige Entwicklungen (je nach der Natur des ihnen unmittelbar folgenden Lautes) und so viele bis jetzt unerklärte Fälle, dass eine kurze Zusammenfassung sehr erschwert wird. Ich verweise daher auf die folgenden §§.

1. Labiale.

§ 122. P. — Vor R oder L erscheint lat. P gewöhnlich als *ƀ*: *ọƀra* OPERA, *aƀrịl* APRILEM, *kạƀra* CAPRA, *dọƀlé* DUPLUM, *pọ̀ƀlé* POPULUM. — Die Verlängerung der Verschlusslaute des Kat. in *dọ́bblə*, *pọ̀bblə* findet also im Alicantinischen nicht statt.

§ 123. Bemerken wir, dass in *eskǫ́ḷ* SCOPULUM frz. *écueil*, *rastǫ́ḷ* STUPULUM it. *reoglio* (*Ktg.* 9061) Mouillierung eingetreten ist. Die Möglichkeit, dass inlautendes PL im Katalanischen zu *ḷ* werde, ist schon von Parodi (*Rom.* XVII. S. 61) erkannt worden. Was aber hier die Regel darstellt und was nicht, wird erst die spätere Forschung entscheiden können (vgl. Saroïhaudy, *GrGr.* I. S. 859).

§ 124. Vor S schwindet P, indem die beiden Konsonanten wie im Prov. zu *ϵ* übergehen, in *kạϵa* CAPSA, *matẹ́ϵ* METIPSUM gegen *adẹ̀s* 'jetzt eben' (Callosa) *ADDEPSO (vgl. *Ktg.* 183) und *alȷ́ẹps* GYPSUM.

§ 125. *adẹ̀s* statt **adẹ̀ϵ* könnte sich aus *aprẹ̀s* APPRESSUM erklären. Dieselbe Angleichung, die *è* statt *é* hervorgerufen hat (cf. Suchier, *Afrz. Gr.*, S. 19 und M. Lübke, *rom. etym. Wtb.* 164), könnte auch die Palatalisierung der



Konsonanten verhindert haben, denn wie das Provenzalische (M. Lübke, *Einführung*, § 133. S. 147) scheint auch das Katalanische überhaupt PS und SS auseinanderzuhalten. — Wie *aljęps* 'Gips', dazu *aljepsǫ* 'Gipsschutt' Kat. *giɛ* und *giɛǫt*, prov. *geyst* zu erklären sei, ist mir nicht klar. Vgl. Kast. *yeso*, dazu *eso* ISTUD (cf. Hanssen, *Span. Gramm.*, S. 51 s. auch M. Lübke, *rom. etym. Wtb.* 3936).

§ 126. B. — B vor L, R ergibt *b*: *diạblé* DIABOLUM, *noblęa* NOBILE + ITIA, aber *solimạn* 'Sublimat', *fębra* FEBREM, *selebrạr* 'feiern' CELEBRARE, *febręr* FEBRUARIUM.

In anderen Gruppen von Wörtern wird B in *u* aufgelöst: *ljura* 'Pfund' LIBERA, *tạula* TABULA, *laurạr* LABORARE, *bęuré* BIBERE. Wegen *ljbré* LIBRUM, *ljuré* LIBERUM, vgl. Saroïhandy (*GrGr.* I. S. 861. *Anm.* 2).

§ 127. Vor T aber zeigen die Beispiele verschiedene Entwicklung. So haben wir *dęuté* DEBITUM neben *duptạr* DUBITARE; *malạlt* MALE HABITUM. *Kǫlzé* CUBITUM, *gạlta* GABATA scheinen die diphthongierte Stufe mitgemacht zu haben und dann einer Rückbildung unterlegen zu sein.

§ 128. V. — V vor Konsonant getreten wird zu *u*, wie einfaches auslautendes V: *plǫuré* PLOVERE, *mǫuré* MOVERE, *siutạt* CIVITATEM, *dijǫus* DIE JOVIS, *nęu* NIVEM, *riu* RIVUM.

2. Dentale.

§ 129. T. — T vor R ist heute spurlos geschwunden in *pạré* PATREM, *mạré* MATREM, *flạré* 'Mönch' FRATREM, aber durch *d* vertreten in *lạdré* LATRO, *pędra* PETRA (vgl. M. Lübke, *Gram.* I. § 494. S. 415).

§ 130. Dies ist noch ein anderer schwieriger Punkt der katalanischen Lautlehre; die regelmässige Entwicklung scheint zwar der Schwund des Verschlusslautes zu sein, wie schon W. Meyer (*Zs.* XI. S. 286) erkannte. Als widersprechende Fälle bleiben aber *pedra* 'Stein', von Niepage (*RDR.* I. S. 363) auf Einfluss von Kast. *piedra* zurückgeführt, und *lladre* 'Dieb' neben *vidre* 'Glas' gelehrten Ursprungs (s. ebd.).

Zu der gewöhnlichen Annahme, welche die *payre, mayre, frayre*-Graphien der alten Texte als Nachahmung provenzalischer Schreibweise betrachtet, möchte ich darauf aufmerksam machen, dass z. B. in Almoradi und Monforte, wo ein Kastilisch 'sui generis' gesprochen wird, die alten Leute aus dem Volke noch *pạẹ̯ré, mạẹ̯ré* sagen;[1]) und dass auf der rechten Seite der Landstrasse von Xexona nach Alcoy nicht weit von der Stadt sich ein isolierter Felsen erhebt, der *el flại̯ré* genannt wird. Einfluss des kast. *fraile* ist hier natürlich nicht ausgeschlossen. — Auf den Ausdruck des heutigen Katalanischen *la casa payral* 'das Stammhaus' sei nur im Vorübergehen hingewiesen. Bedenken erregen auch sonst die im Kat. stark verbreiteten Ableitungen von PATREM, MATREM *pəđrastrə* 'Stiefvater' und *məđrạstrə* 'Stiefmutter' neben *pərạstrə mərạstrə*, welche ich in Montblauch (Tarragona) als *pai̯rạstre* und *mai̯rạstre* aufgenommen habe.

§ 131. Die Besonderheit des Kat. in der Behandlung der Verbalendungen -ATIS, -ETIS > *-ạu̯, -ẹu̯* begegnet auch in unserer Mundart. Diese rätselhafte Entwicklung, deren ältestes Beispiel wahrscheinlich der Ausruf *Ad espazas tornau!* bei Peire Vidal (ca. 1181) ist,[2]) hat die Sprachforscher oft beschäftigt, ohne dass bis jetzt eine genügende Erklärung beigebracht worden wäre (vgl. darüber Ollerich, S. 5 ff.). Saroïhandy (a. a. O., S. 860), der zuletzt sich darüber ausführlich ausgesprochen hat,[3]) möchte die Erscheinung, welche er zugleich in Zusammenhang mit der Vokalisierung eines *z*

---

1) Vgl. auch M. Pidal (*Cantar de Mio Cid.* I. Madrid 1908. S. 140 f. und S. 141, Anm. 1): «En Serradilla (prov. Cáceres) se dice hoy *pairi, mairi, puirirse* (padre, madre, pudrirse), *pairera, mairoso* (pedrera, medroso) . . . En Murcia *paere, maere* . . . lo mismo en Andalucía . . .»

2) Cf. P. Meyer, *Rom.* I. S. 104. — Alarts Vermutung (*Rev. d. l. rom.* VIII. S. 9), der sich Saroïhandy (*GrGr.* I. S. 861) anschliesst, dass die Vokalisierung kaum bis ins 14. Jahrhundert zurückreichen dürfte, sollte angesichts der Stelle unseres Troubadours vorsichtiger gefasst sein.

3) Vgl. auch M. Lübke, *Gram.* I. § 441. S. 370, besonders aber A. Horning, *Zur Geschichte des lat.* C *vor e und i im Romanischen*, Halle 1883, S. 72 ff.

(*dz*) im romanischen Auslaut bringt, als eine spätere Schicht des zu stimmhaftem *z* gewordenen *ts* erklären. Dem begründeten Vorschlag Saroïhandy's ist nicht alle Wahrscheinlichkeit abzusprechen. In Anbetracht aber der von ihm selbst als schwer deutbar verzeichneten Ausnahmen steht eine definitive Lösung noch aus.

Bei einem tieferen Eindringen in dieses sprachliche Problem des Katalanischen wäre die auch anderwärts bekannte sprachliche Erscheinung heranzuziehen, dass *t* und *k*[1]) wechseln, eine Tatsache, die teils dem akustischen Eindruck, teils der schwankenden Artikulationsstelle zuzuschreiben ist. Ist nämlich *t* einmal zu *k* geworden oder als solches gehört, so kann leicht eine weitere Entwicklung zu *u* eintreten. — Dafür dass der Lautwandel von *-ts* > *-cs* wirklich irgendwo zu verzeichnen ist, berufe ich mich auf den Aufsatz von J. Bauquier (*Rom.* VIII. S. 114 ff.) «*Changement de* TS *final en* CS *et en* TCH.»

§ 132. D. — Parallel § 128. haben wir Vokalisierung dieses Konsonanten vor R und im Auslaut: *kaụré* CADERE, *kréụré* CREDERE, *véụ* VIDET, *kru* < **krụu* CRUDUM, *pèụ* PEDEM.[2])

§ 133. Das gemeinalicant. *vǫ́ré*, kat. *bèụrə* VIDERE kann aus *vẹụre* erst mit regressiver Vokalassimilation **vǫụre* und dann durch Weglassung des zweiten Bestandteils der Diphthong entstanden sein. — NODUM 'Knoten' finden wir innerhalb des Gebietes in zweifacher Gestalt wechselnd wiedergegeben: *nuk*, *nuks; nus*, *nụzos.* Wegen des *k* vgl. § 96. Was die zweite Form betrifft, so glaube ich nicht wie

---

1) Cf. Jespersen, *Lehrbuch der Phonetik*, Leipzig und Berlin 1904. § 40 ff.

2) Das in der volkstümlichen Redensart des Kat. noch vorhandene *sempre tens pets a ferrar* eigentlich 'Du hast immer noch Füsse zu beschlagen', Ausruf zur Abweisung eines aufdringlichen Menschen, verdankt seine Erhaltung seiner doppelten Bedeutung: *pèt*, *pèts* < Füsse / F . . . = frz. *pet*. Den hierzu gehörigen Singular haben wir vermutlich in dem ähnlichen unanständigen Gegenstück: *val tant com un pet en un banc.* 'Es hat so viel Wert wie ein Fuss auf einer Bank' zu sehen.

Ollerich S. 29, dass *-s* durch den Einfluss des Verbums *nusar* (*s* < -D-) entstanden sei, sondern dass es aus dem Plural übertragen wurde.

§ 134. Es sei hier gestattet, ein paar in ihrer Aussprache wechselnde Wörter anzuführen: *espạtla* SPATULA, kat. *əspạl̤l̤ə; wạla* (Elx, Monóvar), *wạtla* (Vilajoyosa, Pego, Parcent, Denia) kat. *gọ̀l̤l̤ə; amẹ́lla* 'Mandel' (Monóvar, Alicante), *mẹ́lla* (Tárbena, Denia), kat. *əmmẹ̀l̤l̤ə.* Dazu Elx: *vẹ́l̤a* 'Wache' kat. *bẹ̀l̤l̤ə; bil̤ẹ́t* 'Billett', kat. *bil̤l̤ẹ̀t; vịl̤a* 'Kegel', kat. *bịl̤l̤ə.* — Ich wage nicht, über vorliegende Beispiele zu urteilen. Es frägt sich bloss, ob diese Verschiedenheit bei der Behandlung der inlautenden Konsonanten, welche die Sprachforscher dazu geführt hat, SPATULA als einer jüngeren Periode des Vulgärlateins angehörig zu betrachten,[1]) auch für unsere Fälle in demselben Sinne gelten kann, oder ob andere in der verschiedenartigen Beschaffenheit der romanischen Mundarten überhaupt begründete Erklärungen zu versuchen sind.

§ 135. s. — Den Konsonanten haben wir in *mạskle* MASCULUM, *vẹ̀spra* VESPERA, *kab̄ẹstré* CAPISTRUM usw. Dagegen ist er zu *r* gewandelt in *mụrga*, kat. gleichfalls *mụrgə* 'wandernde Musikbande', oft auch 'Lärm, Störung', welches Wort (aus dem Kastilianischen übernommen?) ich als die erbwörtliche Fortsetzung von MUSICA betrachte. Vgl. hierzu *fəntạrmə* neben *fəntạzmə.*

§ 136. In den kastilisch redenden Orten Elda, Monforte und Almoradi wird vor Konsonant und im Auslaut überhaupt kein s vernommen. Sie erzeugen ein eigenartiges Geräusch, das dem von Schuchardt (*Zs.* V. S. 319) fürs Andalusische verzeichneten und mit *ḥ* wiedergegebenen Laut sehr nahe steht.[2]) Für Almoradi, wo mir bessere Beobachtungsgelegenheit zuteil wurde, bezeichne ich ihn einstweilen

---

1) Cf. M. Lübke, *Einführung.* § 29. S. 32 und Zauner, *Die romanischen Namen der Körperteile.* Erlangen 1902. S. 99. — Für das kat. vgl. Saroïhandy, *GrGr.* I. S. 859.

2) Vgl. Fr. Wulf: *Un chapitre de phonétique andalouse,* S. 249 ff. des *Recueil présenté à M. Gaston Paris.* Stockholm 1889.

als einen postdentalen schwach aspirierten stimmlosen Reibelaut.

§ 137. Die Gruppe s + c^{e,i} ähnlich dem Algherischen (Guarnerio, *Arch. glott.* IX. S. 342) und Katalanischen, löst sich in ɛ auf: *naɛtré* NASCERE, *amanéɛtré* 'hell werden'; *péɛos* PISCES, *konéɛtré* COGNOSCERE.

§ 138. Die Palatalisierung dieser und der im § 124 erwähnten Konsonantengruppen kommt bei verschiedenen Orten, wie Alicante, Vilajoyosa, Xexona u. a. (vgl. Alcover, *Boll. Dic.* IV. S. 238) so scharf zum Ausdruck, dass ein mit dem vorangehenden Vokal eine fallende Diphthongierung bildendes i̯ deutlich zu vernehmen ist, also: *kai̯ɛa, kui̯ɛa, féi̯ɛ, péi̯ɛos* usf. Damit soll nach J. Nebot's Angabe[1]) auch das Valencianische übereinstimmen. — Merkwürdig ist es, dass in Elx, wo sonst dieser i̯-Vorschlag des Palatalen nicht zu hören ist, er noch in dem neckenden Kinderreim, der den Masken am Carneval von den Kindern nachgerufen wird:

mai̯ɛkérés en kanterél̯és,
ke li pi̯kén les mamél̯és![2])

erhalten bleibt.

3. Velare.

§ 139. C. — C vor R, L > *g*: *l̯agrima* LACHRYMA, *sògré* SOCERUM, *siglé* SAECULUM, *iglézia* ECLESIA, *sigró* CICERONEM; kat. *sigró* neben *siu̯ró* (vgl. M. Lübke, *Gram.* I. § 297, S. 242). — Für 'Mittwoch' kommt überall *dimékrés* vor. Vgl. kat. *dimékrəs* und *dimégrəs* nebeneinander.

§ 140. Vor T begegnet c nicht mehr: *kol̯ita* 'Ernte' COLLECTA, *fét* FACTUM, *drét* DIRECTUM, *l̯ét* LACTEM, *pléi̯t* (§ 8)

---

1) *«faixa, reixa, coixo, bruixa, los pronunciamos como un castellano leeria faisa, reisa, coiso, bruisa».* *Apuntes* S. 29, wobei zu bemerken ist, dass mit *s* nicht der ɛ- sondern der *s*-Laut gemeint ist.

2) Wörtlich: 'Masken mit Wasserkrügen (es sind damit die Brüste gemeint), welche euch den Busen schlagen.'

PLACITUM, *ḻetu̯a* LACTUCA, *pit* PECTU, *fritẹ́ro* FRUCTU + ARIA(?) in Pego.[1])

§ 141. Den vorliegenden Beispielen zähle ich folgende bei, die, obschon sie in der Mundart von Elx *kt* aufweisen, sonst im Gebiete mit ausgestossenem *k* erscheinen: *otu̯brê* OCTOBER, *retǫ́r* 'Pfarrer' RECTOREM, *dotǫ́r* 'Arzt' DOCTOREM. — Wie ist aber hier die Reduktion von CT > *t* vor sich gegangen? In *collita*, *fet*, *pit* usw. erkennen wir wenigstens die Nachwirkung einer palatalen Auflösung; müssen wir eine solche auch für die drei letztgenannten Wörter voraussetzen,[2]) oder stossen wir vielmehr auf eine regressive Assimilation (*kt* > *tt* wie im Italienischen; alicant. jedoch weiter zu *t* fortgeschritten)? — Letztere Form, also: *retor*, *dotor* finde ich häufig in einigen von mir abgeschriebenen Schriftstücken von Pego und Vilajoyosa aus der Mitte des 17. Jahrhunderts.

Hier dürfte es erlaubt, sein auf die alte Bejahungspartikel *hoc* Bezug zu nehmen. Sie lautet in Xexona heute noch *ǫ̀k* im Munde der Greise, wie mir D. Francisco Martinez aus Altea (Alicante) versichert. Im Katalanischen aber ist sie meines Wissens in dieser Form nicht mehr vor-

---

1) Es erscheint also in *fritẹ́ro* die Gruppe CT > *it* geworden. Das kastilian. *frito* 'gebraten', an das man auf den ersten Blick denken möchte, bleibt aus dem Spiele. Lebt doch in dem niederen Volke von Valencia die Form *fri̯ta* neben der sonst allgemeinen *fru̯ta* 'Frucht'. Wieder taucht scheinbar der Übergang ụ > *ü* auf, den ich schon oben (§ 103, Anm. 2) nicht anerkannte. Vielmehr erklärt sich in diesem Falle die am weitesten verbreitete Form *fru̯ta* der vulgären *fri̯ta* gegenüber als lautlicher «Doublet». Man vergleiche z. B. die Schwankungen zwischen *wit* und *ui̯t* (§ 14) und wird sich leicht *fru̯ta* und *fri̯ta* erklären: *fru̯ta* bezeichnet die alte Stufe *fru̯i̯ta* (kat. *fru̯i̯tə*) > *fru̯ta* (mit i̯-Verlust), *fri̯ta* die spätere Schicht *fru̯i̯ta* > **fwi̯ta* > *fri̯ta* (vgl. kat. *ku̯i̯t*, Pego *kit* (§ 15)). Hierzu gehören auch die katalanischen Formen *fəi̯nę́* 'arbeitsam' und *fənę́*, die letztere nur in der Wortfügung *diə fənę́* oder *di̯ə de fənę́* 'Werktag' in der Aussprache erhalten.

2) Niepage, *RDR*. I. S. 321 führt ein *vuytubri* an.

handen, wohl aber in der besonders entwickelten *ǫį* (HOC + CONS.) fortgesetzt.[1])

§ 142. CS läuft den Gruppen PS (§ 124) und SC[e,i] (§ 137) parallel; also auch hier haben wir *ϵ*: *deϵąr* LAXARE, *eϵąm* EXAMEN, *eϵįr* EXIRE, *kųϵa* COXA, *leϵįų* *LIXIVUM, *eϵęmplé* EXEMPLUM. — *fręsno* FRAXINUM ist offenbar kastilisch; wir haben auf Kat. *fręϵə*.

§ 143. CL ergibt heute *ļ*: *vermęļ* VERMICULUM. *auļa* ACUCULA, *aƀęļa* APICULA, *uļ* OCULUM. — Vereinzelt steht *navąja*, kat. *nəƀąjə* NOVACULA (oder NAVALIA?), Cf. Barbier *RDR.* II. S. 193.

§ 144. Das Katalanische schwankt heute im grossen und ganzen zwischen *ļ* und *y* (vgl. Fabra, *RHi.* XVII. S. 22). Das erste scheint mehr die Aussprache der Hauptstadt zu sein. Den mundartlichen, allerdings noch nicht ganz genau in seiner geschichtlichen Entwicklung durchgearbeiteten Unterschied zwischen der *y*- und *ļ*-Aussprache führt man, dem Vorbild der anderen romanischen Sprachen folgend, auf die verschiedenen lateinischen Quellen C'L, LI̯ und LL zurück.[2]) — Es sind dennoch zu erwähnen *ļəntįə* 'Linse', auch in Alghero *ljantia* (vgl. Guarnerio, *Arch. glott.* IX. S. 341) LENTICULA und *kləƀįļə* 'Pflock' neben *kląƀiə* 'Achsnagel' CLAVICULA (vgl. Michaëlis, *St. z. rom. Wortschöpfung.* S. 137). Die Akzent-

1) Die heutige Partikel *ǫį* im Katalanischen bedeutet gewöhnlich 'nicht wahr?' und wird gleich an den Anfang oder ans Ende des Fragesatzes gestellt, z. B. *ǫį kə y fəras?* 'nicht wahr, du wirst es tun?' oder *i əniręs, ǫį?* 'du wirst hingehen, nicht wahr?' Seltener hört man *ǫį* in dem eigentlich bejahenden Sinne 'ja' und in diesem Falle klingt es eher spöttisch oder auch abweisend als rein affirmativ: *bindrąs, ǫį? ǫį! u dirąs əl téų parə, ǫį? ǫį!* usw. Noch eine andere mir bekannte Verwendung des Wörtchens tritt in Fällen wie *ǫį kə y fərę!* ein, wobei zwei entgegenstehende Bedeutungen je nach dem Tonfall zum Ausdruck kommen 'ich tue es dennoch' oder 'ich tue es doch nicht!' — Man vergleiche damit den provenzalischen *Roman de Flamenca* (Ausgabe P. Meyer) v. 755, 1024, 2539, 3648.

2) Fabra, ibid., und *Gramática de la lengua catalana.* Barcelona. 1912. S. 479f.

verlegung beim letzteren könnte wohl durch eine Anlehnung an *klau̯* 'Nagel' herbeigeführt worden sein.

§ 145. G. — Für G + R zitiere ich bloss *nẹ́grẹ́* NIGRUM neben *perẹ́a* PIGRITIA, für G + L *trạla* 'Seilpeitsche' TRAGULA, *rẹ́la* 'Pflugschar' REGULA neben *tẹ́u̯la* 'Dachziegel' TEGULA (vgl. Wendel, *Die Entw. d. Nachtonvok. aus d. Lat. ins Altprov.* S. 18); für G + M *somẹ́ra* 'Eselin' SAGMARIA. — Was G + N und N + G^{e,i} (cf. Saroïhandy, *GrGr.* I. S. 858) betrifft, so sind die Beispiele zahlreicher und lässt sich *ŋ* als Resultat feststellen: *seŋạl* SIGNUM + ALE, *aŋelẹ́t* AGNELLUM + ITTUM, *aŋorạr* 'sich sehnen nach . . .' IGNORARE[1]) *estạŋ* STAGNUM, *puŋ* PUGNUM, *lẹ́ŋa* fem. zu LIGNUM, *teŋir* TINGERE.

§ 146. Der Wechsel von *ŋ* mit anderen palatalen Lauten ist nicht unerhört (vgl. § 72). Obwohl die Beispiele heute spärlich auftauchen, möchte ich doch eine längst angedeutete, aber noch nicht gelöste Frage betreffs unseres Konsonanten und seiner Darstellung durch *y* in den alten Manuskripten berühren. Mussafia S. 159., der meines Wissens sich zuletzt darüber geäussert hat, neigt im Anschluss an Alart (*Rev. d. l. rom.* V. S. 311. *Anm.* 5) dazu, in *y* bloss eine graphische Nachlässigkeit zu erblicken; dagegen erklärt sich Milá y Fontanals (*De los trovadores en España*, Barcelona 1861. S. 457), der die Möglichkeit zugibt, dass *y* eine phonetische Modification verrate. P. Meyer (*Rom.* III. S. 419) hält dies für sicher. — Es wäre möglich, dass z. B. in *seyat del seyal rial* der Schreiber den das *n*

1) Ich kann mich zu diesem von M. Lübke (*rom. etym. Wtb.* 4258) angegebenen, zugleich von v. Montoliu (a. a. O., S. 13) gebrachten Etymon nur schwer bekennen und zwar teils aus wortbildungsgeschichtlichen, teils aus lautlichen und begrifflichen Gründen. Die Varianten *anyorança*, *anyorament* haben das Aussehen von lauter analogischen Bildungsformen aus *anyor*. Diese letztere lebt noch weiter in Wendungen wie *ya y̯ trubarạz əŋọ́r, ya!* 'Du wirst es wohl vermissen'. Dazu kommt die mundartliche Aussprache von Manacor (Mallorca) in Betracht, welche, wie mir Dr. Alcover bestätigt, *añorạr* (sic) lautet und in der zur Zeit noch unedierten Sammlung von *Etimologies Càtalanes* des Herrn Tomàs Forteza als ein Ableitung von ANGOR angegeben wird.

darstellenden Querstrich ausgelassen hätte, wie Alart (a. a. O., V. S. 325. *Anm.* 2) meint. Wie konnten aber die Schreiber so oft — s. u. a. die von Mussafia, S. 159. *Anm.* 6 angeführten Beispiele — einen solchen Fehler begehen, wenn nicht die damaligen palatalen Laute dieser vermeintlich falschen Schreibung näher gestanden hätten als heute?[1]) Die grössere Wahrscheinlichkeit liegt auf der Seite von Milá und P. Meyer. Die Urkundenforschung und die sorgfältige Prüfung und Vergleichung der Fälle wird darüber ausführlichere Auskunft geben können.

4. Nasale.

§ 147. M > *m*: *kamp* CAMPUM, *kạmbra* CAMERA, *r̄ọ́mpré* RUMPERE, *flạma* FLAMMA, *ạmplé* AMPLUM, *ampọ́ḷa* AMPULLA, *ọ̀mplik* IMPLEO; aber *dọ̀na* DOMINA 'Frau'; *prọ̀nté* PROMPTU, *kontạr* COMPUTARE.

§ 148. Für LAMINA (vgl. M. Lübke, *Gram.* I. § 486, S. 410) in der Bedeutung 'Blech' kommen auf dem Gebiete *ḷạnda* und *ḷạkna* vor; kat. *ḷạu̯nə*. Alcover (*Boll. Dic.* IV. S. 281) verzeichnet *ḷạu̯da* für Gandia (Valencia). Auf dem *ALF* finden wir *ḷą̊u̯nd* nur im Punkte 553 (Karte 553 *ferblanc*).

§ 149. N > *n*: *divẹ̀ndrés* DIE VENERIS, *fọ̀na* FUNDA, *tẹ̀ndra* TENERA, *ǰẹ̀ndré* GENERUM, *ạnǰẹ́l* ANGELUM, *vẹ̀nén* VENDUNT. — *ḷẹ́mé* 'Niss' LENDINEM (vgl. Barbier, *RDR.* II. S. 190), kat. *ḷẹ́mənə* wird von Mussafia (S. 162, *Anm.* 5) als eine Umgestaltung von *LENDINEM > *llenena* > *llemena* erklärt.

§ 150. Vor den Lippenlauten wird im allgemeinen *n* nicht zu *m*, wie es im kat. der Fall ist, z. B. *konvẹ́* CONVENIT, kat. *kumbẹ́*; *segur ken menǰarịa!* 'Allerdings würde ich davon

1) Man vergleiche auch die Bemerkung von Guarnerio in seiner Darstellung *Contributo agli Studi Lulliani* (Annari de l'Institut d'Estudis Catalans. Barcelona 1908. S. 510): «Nei casi di dileguo notevole è quello di *ny* (= ñ), che si semplifica a *y* (j), di cui non si fa cenno nel Grundr., e non può essere una svista, occorrendo due volte, sempre senza alcun segno di abbreviazione: *goyar* per *gonyar* e *vergoya* per *vergonya*.»

essen', kat. *səgu kəm mənjərịə!* — Die Erhaltung von *n* vor Labial ist übrigens nicht dem Alicantinischen allein geläufig, sie findet sich auch im Mallorkinischen und zwar findet hier manchmal auch der umgekehrte Fall statt: *m* + *labial* > *n* + *labial* (Alcover, *Boll. Dic.* IV. S. 282). — Überall geschwunden ist *n* in der Frage *aọ vạs?* kat. *əóm bạs?* 'Wo gehst du hin?'

§ 151. Doppeltes N wird wie GN (§ 145) behandelt. Es ergibt *ṇ*: *kaṇa* CANNA, *pịṇa* PINNA, *aṇ* ANNUM.

5. Liquidae.

§ 152. R > *r*: *sórt* SURDUM, *ark* ARCUM, *bạrba* BARBA, *mọ̀rka* AMURCA, *mòrt* MORTUUM, *sérp* SERPEM.

§ 153. Vor s haben wir bald Erhaltung des R, bald Schwund desselben: *tèrs* TERTIUM, *mars* MARTIUM, *kòs* CORPUS, *mòs* MORSUM, *óso* URSUM neben *mas* 'März' (Benirrama), *ọ́rso* 'Bär' (Alicante, Pego, Benissa u. a.). Vgl. noch *mosigẹ́lo* 'Fledermaus'[1]) und die kat. *salpạs* 'Hausweihe' SALIS SPARSIO (?), *dós* DORSUM erhalten in dem Satze *apa, toca 'l dọ́s!*[2]) 'nun, gehe weg!', *r̄əbẹ́s* 'Ohrfeige' usw. nebst den Pluralen auf *-rs*, welche, wie schon Saroïhandy (*GrGr.* I. S. 865) bemerkt zu *-s* übergehen.

In *kansalạ̄* 'Speck' CARNE SALATA ist — wie im Kat. R überall —, da sich das Gefühl der Zusammensetzung verlor, geschwunden.

§ 154. L. — Das *l* des Alicantinischen, obwohl guttural, klingt nicht so hohl wie das des Kat. unter denselben Bedingungen. So ist auch jenes nicht wie dieses mit dem

1) *mosigẹ́lo* < MURUM + CAECUM. Ich gebe die Reihe der von mir für die 'Fledermaus' aufgenommenen Varianten, ohne sie zu kommentieren (vgl. Hadwiger, *Zs.* XXIX. S. 717): *mosigẹ́lo* (Elx), *r̄ạta penạ̄* (Vilajoyosa), *mosegịlo* (Guardamar), *morsegịlo* (Petrel, Novelda), *bor̄egịló* (Pinós), *musyẹ́gó* (Biar, Onil), *muịsẹ́go* (Bocairent).

2) Das Volk sieht in *dós* jedoch nicht mehr 'Rücken', sondern 'zwei', was zu der Redensart führt: *toca 'l dos que 'l tres ja es fora!* (Wortspiel mit 'zwei' und 'drei'). Dieses Wort, wie auch *sés* ordinärer Ausdruck für 'Arsch', fehlt bei Zauner, *Die rom. Nam. d. Körperteile.*



ähnlichen *l*-Laut des Portugiesischen zu vergleichen. Fürs letztere cf. Cornu, *GrGr.* I. S. 963.

Vor Konsonant wird übrigens *l* gewöhnlich noch heute gesprochen: *pòlp* POLYPUM, *mólt* MULTUM, *kòlp* COLAPHUM, *ạlba* ALBA, *eskọlta* ASCULTA, *salvạjé* SILVATICUM, *póls* PULSUM, *dóls* DULCE, *albạrda*[1]) 'Packsattel'. — Wir haben dagegen *sọ́fré* SULPHUR, *ạtrés* neben *ạltrés* ALTEROS, *sòu̯* 'Gehalt' SOLIDUM und *ausạr* 'emporheben' (Pego), wenn es von *ALTIARE herkommt (vgl. § 103). Den ersten drei, die auch im Kat. gleich lauten, füge ich noch u. a. *au̯bạrdə* 'Packsattel' neben *albạrdə*, *ạu̯bə* neben *ạlbə*, *dẹ̀lmə* neben *dẹ̀u̯mə* 'Zehent', *póp* 'Polyp', *kọ̀p* 'Schlag', *tạu̯p* 'Maulwurf' und *óm* 'Ulme' hinzu. Novelda bietet *órm* ULMUM, vgl. frz. *orme* (*Ktg.* 9864).

§ 155. Nach den im vorigen § aufgestellten Beispielen, welche sich um die von Alcover (*Boll. Dic.* IV. S. 272) angeführten noch vermehren lassen, erhebt sich die Frage, ob die heutigen Wörter, wo L vor Konsonant noch ausgesprochen wird, die Erhaltung des Konsonanten oder eine Wiederherstellung desselben repräsentieren, ob dagegen diejenigen mit Schwund oder Vokalisierung die reguläre Entwicklung darstellen. Dass «*La vocalisation de* L *final en* U *n'atteint en catalan que l'étape l*», wie Schädel (*Rom.* XXXVII. S. 147) versichert, ist leichter gesagt als nachgewiesen (vgl. M. Lübke, *Gram.* I. § 482. S. 407 und Saroïhandy, *GrGr.* I. S. 861 f.).

§ 156. Oben (§ 70.) ist auf die schwache Artikulation des L vor S hingewiesen worden. Ihr wäre vielleicht die Unhörbarkeit des Laterals in der Mehrzahl des bestimmten Artikels *els* ILLOS > *es* in verschiedenen Ortschaften bei gewöhnlicher Rede zuzuschreiben. Diese Weglassung von *l* begegnet zwar in der Stadt Elx, kommt jedoch in ausgedehnterem Masse und ausgeprägter in Novelda, Biar, Petrel, Alcoy, Bocairent, Pego und Parcent vor. Dass alsdann die

1) Wegen des Etymons vgl. *Ktg.* 1237 und M. Lübke, *rom. etym. Wtb.* 955.

entsprechende Form des Femininums *es* statt les lautet, ist wohl als eine Nachbildung zu betrachten. — Dass wir es hier mit einer Fortsetzung des alten Artikels IPSE zu tun haben (vgl. Alcover, *Primer Congrés*. S. 351) bezweifle ich sehr,[1]) um so mehr als die Leute auf mein Verlangen, den Ausdruck zu wiederholen, grösserer Deutlichkeit halber oft *els* und *les* aussprachen. Man denke an die französischen Formen *des* < *de los*, *as* < *a los*, wobei der Verlust von *l* allerdings aus der proklitischen Stellung der Formen erklärt wird (Suchier, *GrGr*. I. S. 733). Für eine ähnliche Erscheinung im Portugiesischen vgl. Cornu, *GrGr*. I. S. 970 f. — Abgesehen davon notierte ich noch in Pego: *asą̄*, kat. *alsada* 'Höhe' und *al̃fąs*, kat. *aufals* 'Luzerne'.

§ 157. Doppeltes L gibt im Allgemeinen *l̦*: *estrẹ́l̦a* STELLA, *sẹ́l̦a* SELLA, *pọ́l̦* PULLUM, *pẹ́l̦* PELLEM. u. a. aber *mèl̃* MELLE (oder MĒL? s. M. Lübke, *rom. etym. Wtb*. 5469), *fèl̃* FELLE.

§ 158. Das Wort für 'Stern' zeigt häufig kein mouilliertes *l* (vgl. M. Lübke, *GrGr*. I. S. 467), so auch in Monóvar, Benejama, Petrel und Benirrama, wo es *estrẹ̀la* lautet. Hat aber W. Meyer-Lübke[2]) Recht in seiner Auffassung bezüglich des Genuswechsels von fem. STELLA > masc. *estel* 'Stern' in Anlehnung an *cel* 'Himmel', so könnten wir aus denselben Gründen eine Erklärung für unsere Nebenform mit *l* erblicken. Die Maskulinformen sind auch sonst auf dem Gebiete nicht unbekannt, für den 'Morgenstern' z. B. hörte ich *l astrẹ̀l̃ del dịa* (Benejama) und *l astrẹ̀l̃ del bovẹ́r* (Pego). Vgl. auch kat. *əstẹ̀l* 'Drache'. Das R wird bekanntlich auf eine Kreuzung mit ASTRUM zurückgeführt (Gröber, *Arch. f. lat. Lexikogr*., V. S. 479).

---

1) Für einige Ortschaften der Provinz, wo IPSE als Artikel zu Hause ist, cf. Verf. *Zs*. XXXVI. S. 602 ff.

2) *Die Schicksale des lateinischen Neutrums im Romanischen*, Halle 1883. S. 173.

C. Nachkonsonantisch.

§ 159. Die hierher gehörigen in der Mehrzahl in starker Stellung sich befindlichen Konsonanten, bieten am wenigsten Veränderungen. In der Regel werden alle erhalten mit Ausnahme des Schwundes von D nach N und der Assibilierung bezw. Mouillierung von *k* und *g* unter verschiedenen Umständen.

1. Labiale.

§ 160. P > *p*: *pạmpòl* PAMPINUM, *kụlpa* CULPA.

§ 161. B > *b*: *barba* BARBA, *ẹrba* HERBA, *karbọ́* CARBONEM, *tọ́mba* TUMBA. Vgl. dagegen *kạma* CAMBA und kat. *kǫ́mə* 'Hügel' CUMBA. — Nach R erscheint B durch *v* vertreten in *sorvịr* SORBERE, *servẹ̄l* CEREBELLUM (vgl. M. Lübke, *Einführung*. § 130. S. 145). Es ist zu bemerken, dass das Portugiesische das B in *v* übergehen lässt in der Gruppe RB (cf. Cornu, *GrGr*. I. S. 986).

§ 162. F > *f*: *umflā̦* INFLATA, *infẹ̀rn* INFERNUM.

§ 163. V > *v*: *konvẹ́* CONVENIT, *mạlva* MALVA, *anvenenạr* INVENENARE, *konvẹ́nt* CONVENTUM.

2. Dentale.

§ 164. T > *t*: *sentịr* SENTIRE, *pọ̀rta* PORTA, *mọ́lta* MULTA.

§ 165. D. — Das D ist geschwunden nach N: *kanẹ̀la* CANDELA, *fọ́na* 'Schleuder' FUNDA, *ọ́na* UNDA, *manạr* MANDARE, kat. *əstǫ̀nə* 'Weile' ahd. STUNDA, *əspǫ̀nə* 'Bettstelle' SPONDA.

§ 166. S > *s*: *persọ́na* PERSONA, *polsạr* PULSARE. — Für die Fälle der Palatalisierung von S nach C und P, vgl. §§ 124. 137.

3. Velare.

§ 167. C. — Nach Konsonant und vor den dunklen Vokalen lautet C wie *k* in *merkạt* MERCATUM, *falkọ́* FALCONEM, *mọ́ska* MUSCA, *eǹkrụza* INCUDINEM. — Ist aber der vorhergehende Konsonant ein Dental, welcher durch den Schwund des tonlosen Vokals vor C zu *g* geworden ist, so entwickelt

sich *ǰ*: *menǰạt* MANDUCATUM, *duměnǰé* DOMINICUM, *kanònǰé* CANONICUM, *mę́ǰé* MEDICUM, *viaǰé* VIATICUM.

§ 168. Der Lautentwicklung DENT. KONS. (+ VOK.) + K^a, o, u parallel läuft der velare Konsonant vor *e*, *i* in derselben Verbindung: *dǫ́dzé* DUODECIM, *trę́dzé* TREDECIM, *ǫ́nzé* UNDECIM, usw. Dass der Laut *dz* bei *ǫ́nzé* nicht so scharf ausgeprägt erscheint, liegt an der Aussprache des *n*.

Wie man sieht, schwindet das dentale Element (auch in § 167) bei solchen zusammengesetzten Lautungen, und es ist bloss erkennbar in dem mit dem folgenden assibilierten *k* zusammengefallenen Verschluss, welcher den ersten Bestandteil der Affricata bildet. Über die vorliegenden direkt von dem Ausfall der Nachtonvokale abhängigen Entwicklungsstufen, cf. Wendel, *Die Entw. d. Nachtonvok. aus d. Lat. ins Altprov.*, S. 67 ff.

§ 169. G^a, o, u > *g*: *ạlga* ALGA, *purga* PURGA, *angịla* ANGUILA, *ingwęnt* UNGUENTUM, *ǰęngwa* LINGUA.

§ 170. Das letzte Beispiel wird in Vilajoyosa, Petrel, Biar u. a. *ǰęnwa* gesprochen. Ebenso finden wir hie und da die Aussprache *engwạn* neben *enwạn* 'heuer'. In Callosa notierte ich auch *iwạl* AEQUALEM. Vgl. § 45. — Die Schwankung zwischen der *gw-* und *w*-Aussprache überhaupt in inlautender Stellung kann bis zu *v* führen (vgl. kat. *meva*, *teva* 'meine, deine' < *meua*, *teua*), wenn das labiale Element mehr in den Vordergrund tritt als das velare. Eine ähnliche Erscheinung für das Französiche wird von Fr. Fredemann (*Die Entwicklung der latein. Lautverbindung* QU *(k + u̯) im Französischen.* Diss. Kiel, 1904. S. 25 ff.) ausführlich besprochen.

§ 171. G^e, i > *ǰ*: *vę̀rǰé* VIRGINEM, *mạrǰé* MARGINEM, *ạnǰę́ls* ANGELOS. — Vereinzelt steht *ǰenịva* 'Zahnfleisch' GINGIVA.

4. Nasale.

§ 172. M > *m*. *sarmęnt* SARMENTUM, *dormịr* DORMIRE, *sạlma* (Novelda) SAGMA 'Satteldecke'.

§ 173. Isoliert sind das überall bekannte *ạrna* 'Motte' TARMITEM, auch kat. *ạrnə* (vgl. Wendel, a. a. O. S. 47) und *forniga* FORMICA von Parcent. *n* statt *m* beim letzten kommt auch sonst vor. Vgl. im *ALF* Karte 605 *fourmi* die Zone *fu̯rni̯gó* im Dep. Hérault und in den umliegenden Gebieten. — Für GN, vgl. § 145.

5. Liquidae.

§ 174. R > *r*: *petrạl* PECTORALE, *ạgré* ACREM, *nẹ́gré* NIGRUM, *lẹ́brẹ* LEPOREM.

§ 175. L > *l*: *tạu̯la* TABULA, *parạu̯la* PARABOLA. — Für CL, PL, vgl. §§ 143, 123.

§ 176. Hier wäre auf eine Eigentümlichkeit von Vilajoyosa aufmerksam zu machen. In diesem Orte gibt es ein Quartier, *el pọ̀bré nọ̀u̯* = *el poble nou* genannt, wo L nach Konsonant *r* und umgekehrt *r* nach Konsonant L gesprochen wird, also: *pọ̀bré* POPULUM, *pọ̀blé* PAUPEREM, *krau̯* CLAVEM, *ọ̀bla* OPERA, *prẹ́na* PLENA, *dimẹ̀klés* 'Mittwoch'.

D. Interkonsonantisch.

§ 177. Da wir schon im Laufe dieser Darstellung die palatale Umgestaltung verschiedener Gruppen gesehen haben, geben uns die übrigen interkonsonantisch stehenden Konsonanten zu keinen weiteren Bemerkungen Anlass. Ausser dem Schwund von P (§ 178) ist bloss die physiologisch leicht erklärbare Einschaltung eines neuen Lautes zwischen gewissen Konsonanten zu verzeichnen.

§ 178. Wie eben angedeutet, wird P ausgestossen in Wörtern wie: *kòs* KORPUS, *prọ̀nté* PROMPTU, *téms* TEMPUS, *kams* CAMPOS; es bleibt jedoch erhalten, wenn der letzte Konsonant der Gruppe eine Liquida ist: *komprạr* 'kaufen' *COMPERARE, *ạmplé* AMPLUM.

§ 179. B. — *ọ́mbra* UMBRA, *ạbré* ARBOREM.

§ 180. Von der Dentalreihe erwähne ich T in *ạltré* ALTERUM, *fòrts* FORTES; kat. *pọ̀strəs* 'Nachtisch'. — Ein Übergangs-*t* erscheint in *krẹ́ₑtré* 'wachsen', *konẹ́ₑtré* 'kennen' u. ä.



Ein D haben wir in *defę̀ndré* DEFENDERE, *vę̀ndré* VENDERE, *pę̀ndré* PREHENDERE, neben den aus lautphysiologischen Gründen auch *d* aufweisenden *mǫ̀ldré* MOLERE, *tę̀ndré* TENERUM u. ä. Im Kat. ist auf dem Lande noch *pę̀nřə* 'nehmen', *bę̀nřə* 'verkaufen', *mǫ̀lřə* 'mahlen' usw. vielfach zu hören.

Kapitel III. Die Konsonanten im Auslaut.

§ 181. Abgesehen von den ursprünglich auslautenden Konsonanten, welche ausser S (§ 191) und M (§ 195) geschwunden sind, bleiben die Konsonanten im romanischen Auslaut im Alicantinischen wie im Katalanischen stehen.

1. Labiale.

§ 182. -P > *p*: *ļóp* LUPUM, *kap* CAPUM, *pròp* PROPE, *sérp* SERPEM, *kamp* CAMPUM. — In Vilajoyosa sagt man assimilierend *kat dą̣ŋ* 'Jahrestag', sonst *kap dą̣ŋ*.

§ 183. Merkwürdig ist der Fall, welcher in Tibi begegnet. Hier wird jedes auslautende P zu *b*, wenn das folgende Wort mit Vokal beginnt, z. B. *el kamb ez bǫ̀* 'der Acker ist gut', *la sèrb ez nę́gra* 'die Schlange ist schwarz'. Vgl. auch § 188. — In Monóvar nur notierte ich *tal*, *tals* *TALPUM, kat. *taṷp* und *kam* CAMPUM, kat. auch *kam*.

§ 184. -B. Im Auslaut erscheint B, wenn es frei ist, also nach Vokal, als *ṷ* wie im Kat.: *eskrį́ṷ* SCRIBIT, *bé̜ṷ* BIBIT. — Durch einen anderen Konsonanten gestützt schwindet es, wenn jener ein homorganer Laut ist: *plóm* PLUMBUM, *kolǫ́m* COLUMBUM, *ļóm* LUMBUM, *kòr marį* 'Seerabe', aber *kòrp* *CORBUM.

2. Dentale.

§ 185. -T. Einfaches T in den Auslaut getreten, bleibt: *pòt* POTET, *dòt* 'Mitgift' DOTEM, *řét* 'Netz' RETEM, *salụt* SALUTEM, *dit* DIGITUM.

Es ist wohl möglich, dass wir in der spasshaften Redensart des heutigen Katalanischen *amb tots els èts i uts* 'bis zum



Tüpfelchen auf dem *i*' die weitere Fortsetzung des älteren heutzutage durch *i* verdrängten *ei*, zu sehen haben.

§ 186. Das auslautende T gibt zu einigen Bemerkungen Anlass; folgt ihm nämlich innerhalb des Satzes ein labialer oder dentaler Konsonant, so fällt es aus: *nó pò fér mẹ́s* = *no pot fer mes* 'er kann nichts mehr tun', *el di dél kọ̀r* = *el dit del cor* 'der Mittelfinger', aber *el dit gròs* 'der Daumen'. — Daraus könnte sich vielleicht erklären *pavẹ́* 'kleiner Kapaun' < PAVONE + ITTUM und dann Verlust des *t* etwa im Satze oft vorkommend: *el pavet de Nadal* 'Weihnachtskapaun': Ebenso in *êañglọ́ (de raịm)* 'Träubchen', kat. *pavet* und *singlot*. — Wo dagegen das *t* von *ḻorẹ́t* 'Lorbeerbaum' herkommt, könnte ich nicht bestimmt sagen; kommt es von LAURITTUM? Vgl. kat. Schriftsprache *llorer* neben *Lloret de mar* Ortsname (Gerona).

Sonst ist das *t* hörbar, wenn ihm ein mit Vokal beginnendes Wort folgt, z. B. *yó ā garạt un pardalét en trạmpa* 'Ich habe einen Vogel (nicht 'Sperling' wie im Kat.; dies heisst in unserer Mundart *teu̯laị*[1])) mit dem Fangeisen gefangen'.

§ 187. Nach L und N ist in Elx die Aussprache des T schwankend. Wir haben vielleicht darin eine Übergangsstufe zu erblicken. — Sonst wird auf dem Gebiete im Allgemeinen, wie in Mallorca, das T in den Gruppen -LT, -NT stark hervorgebracht. Ausnahme bilden Biar, Benejama und Bocairent, wo es nicht mehr hörbar ist (vgl. Alcover, *Boll. Dic.* IV. S. 288).

§ 188. Einen Fall, ähnlich dem in § 183 konstatierten, finden wir in Pinós, Petrel und Tibi, wo vor einem mit Vokal beginnenden Worte sämtliche auslautenden T zu *d* werden, z. B. *pòđ anạr* = *pot anar, la fọ̀nd ez bọ̀na* = *la font es bona, pònd ạlt* = *pont alt*. — Diese Erweichung des -T vor

1) Der Name *teu̯laị* 'Sperling' darf wohl mit *teulada* 'Ziegeldach', wie *pardal* mit PARIETEM zusammenhängen. Vgl. Büskens, *Die frz. Namen d. Singvögel.* S. 29 und jetzt M. Lübke, *Rom. etym. Wtb.* 6232.

Vokal im Alicantinischen ist schon J. Nebot bekannt, der seine Landsleute es auszusprechen aufs wärmste auffordert.[1])

§ 189. Im Kat. wird das T bei -NT, -LT in gewöhnlicher Rede weggelassen (vgl. M. Lübke, *Gram.* I. § 566, S. 246). Dass dies aber einst nicht der Fall war, verraten u. a. einige isoliert noch lebende Ausdrücke: *sąntəntǫni! = sant Antoni!*, *dąltəbąε* 'krach', auch als Adverbium mit *kąu̯rə* 'herunterfallen' gebraucht. Vgl. das Kast. *Santiago, Santibáñez* bei Hanssen, *Span. Gramm.*, S. 49.

§ 190. Für auslautendes D vgl. § 132.

§ 191. Das -s im Auslaut bietet keine Besonderheit: *kòs* CORPUS, *més* MENSEM, *póls* PULSUM, *mòs* 'Bisswunde' MORSUM, *gròs* GROSSUM, *pas* PASSUM. — In *baε* bassum liegt wahrscheinlich Einfluss des Verbums vor. — Bemerken wir im Vorübergehen die alicantinische Form *fém* 'Mist' FIMUM gegenüber dem kat. *féms*. — Auch die schöne Form *sóms* SUMUS von Sant Hilari (Gerona) sei hier kurz erwähnt.

§ 192. Alcover (a. a. O., S. 265) verzeichnet für die Stadt Alicante und Umgebung den Wandel von *-s* in *ε* bei voraufgehenden *ļ*- und *ŋ*-Laute, also: *kavąļε* 'Pferde', *véļε* 'Alte', *puŋε* 'Fäuste'. Diese Erscheinung, welche er (ibid.) auch zum Teil für Mallorca angibt, beruht offenbar auf progressiver Assimilation. — Dies bietet uns eine schöne Erklärung für die heutige Lautgestalt des Namens der Stadt Elx ILLICEM (vgl. gr. ἕλιξ), *èļε* gesprochen. Das heutige *èļε* setzt demgemäss die Stufe **eļs* voraus[2]) welche, wie ange-

---

1) «Es preciso . . . que los finales en *t* que en la capital y en algunas otras poblaciones suenan con toda su fuerza, se suavicen como suele hacerse en las comarcas extremas (Alicante y Castellón), donde al unirse á la vocal siguiente se convierte la *t* final en *d*: la siguiente frase *mentres hacha caritat en lo mon, tot anirá be,* suena en Valencia y su comarca tal como está escrita; pero la mayoria de los habitantes de las dos provincias extremas la leen asi: *mentres hacha* CARITÁ-DEN *lo mon,* TODANIRÁ *be* . . .» *Apuntes*, S. 132.

2) In einem von Pedrell zitierten Werk von 1709, die *Festa de Elche* betreffend (s. § 88), finde ich «*Patrona de Ells*» d. h. *patrona de*

deutet, zu **eḷḳ* wurde, worauf Ausgleichung der zwei palatalen Laute erfolgte.

Ähnliche jedoch tiefer gehende Erwägungen und Untersuchungen könnten uns vielleicht auf die Spur einer Erklärung für die etymologisch zusammengehörigen *els* bzw. *el* (Artikel), *éḷs* bzw. *éḷ* (Pronom. der 3. Pers.) < ILLOS, ILLUM, führen; wobei die Tendenz der Sprache zwei semantisch verschiedene Wörter auch lautlich auseinanderzuhalten, nicht ausser Acht gelassen werden dürfte.

Die allem Anschein nach auch für das Kat. zu erwartenden Zeichen einer mouillierten Aussprache der Formen des bestimmten Artikels, welche in gewissen italienischen (Merlo, *Zs.* XXX. S. 11 ff., 438 ff.) und kastilianischen Dialekten (M. Pidal, *Cantar de Mio Cid.* I. Madrid 1908. S. 229) begegnet, wurden angesichts der vielen in altkat. Texten von Alghero (J. 1497) vorkommenden Beispiele wie *ell archiu*, *ell sacerdot*, *ell plor*, *dells idols* neben zwei oder drei Fällen mit einfachem *l* von C. Ollerich (*Zs.* XXIX. S. 428 ff.)[1]) mit Verwunderung hervorgehoben, allerdings mit der Bemerkung: «Hier ist dem Vf. also vielleicht eine Verwechslung mit dem Personalpronomen der 3. Pers. *ell*, *ells* passiert» (ibid. S. 440), was ich kaum anzunehmen vermag. — Davon ausgehend, daß in einem jetzt noch nicht genau zu ermittelnden Zeitalter unserer geschichtlichen Lautentwicklung sämtliche Formen des bestimmten Artikels, sowie des persönlichen Fürworts im Kat. die Palatalisierung aufgewiesen haben,[2]) öffnet sich uns ein breiter Weg um noch manche bisher unverständliche, das Provenzalische vielleicht ebenfalls interessierende Eigentümlichkeiten aufzuklären. So die sonderbare Form des Dat. Sing. des Personalpronomens der 3. Pers. *li* im Alik. und Kat., welche in syntaktischen Fügungen wie:

Elche (S. 220). — Vgl. auch *ALF* Karte 295 *ciseau*, *ciseaux* z. B. Punkt 295: *sịzĕḷ sịzĕls.*

1) Der katalanische Brief und dessen Beilage der Arborea-Sammlung in Cagliari. Eine sprachliche Untersuchung.

2) Man denke noch an die palatale Aussprache der Form *ḷur* ILLORUM, frz. *leur*.

'Er will das Brot; gib es ihm' als: *vol el pa; dóna-l'hi* erscheint. Diese unter anderen graphischen Varianten auch in den alten Texten vorherrschende *hi*-Form betrachte ich als das mögliche Ergebnis eines weiterentwickelten intervokalischen *ļ*-Lautes, also: *(dona) *lo ļi* > **lo yi* > **l(o)yi* > *li* und mit einem an den verschwundenen Konsonanten erinnernden *h* (wie z. B. *prehicar* PRAEDICARE) > *l hi.*

3. Velare.

§ 193. -c$^{o, u}$ > *k*: *fòk* FOCUM, *amįk* AMICUM, *suk* SUCUM, *jòk* JOCUM, *ark* ARCUM, *pòrk* PORCUM, *trónk* TRUNCUM, *sink* CINQUE. — *antįų* ANTIQUUM, dem ganzen Gebiete angehörend, ist wahrscheinlich eine spätere Bildung nach der Form des Femininums *antįųa*. Vgl. Altsp. *antigo*, Neusp. *antiguo* (Hanssen, *Sp. Gram.*, S. 56).

Bei meinen Aufnahmen des Alicantinischen habe ich leider nicht besonders auf eine phonetische Erscheinung geachtet, welche mir seitdem viel nachzudenken gegeben hat. Ich meine einen velaren stimmlosen Reibelaut, der im Zentralkatalanischen gleich nach der Explosion des *k* oder als dessen Nachschlag, je nach der Natur des vorangehenden Vokals oder Konsonanten schärfer ausgeprägt, deutlich vernommen wird. Diese eigentümliche zusammengesetzte Lautung, deren wirklicher Wert sich schon in der ersten Grammatik unserer Sprache[1]) angedeutet findet, könnte wohl mit den von Alters her meistens durch *ch* wiedergegebenen, neuerdings aber nach der glücklicherweise erreichten Vereinheitlichung unserer nationalen Orthographie[2]) mit einfachem *c* bezeichneten Endungen *-ic, -ec, -ac, -oc, -uc* inniger zusammenhängen als es auf den ersten Blick erscheint.

---

1) J. Pau Ballot y Torres: *Gramática y apologia de la Llengua Cathalana.* Barcelona 1814. S. 146.

2) Vom *Institut d'Estudis Catalans* nach reifen Überlegungen und eingehenden Erörterungen der Öffentlichkeit übergeben und in den Hauptzügen in einem kleinen Faszikel *Normes Ortogràfiques* (Barcelona 1913) dargestellt.

§ 194. Das gestützte *k* ist nicht mehr hörbar bei folgendem Konsonant: *pòr jaralį* 'Wildschwein' *él pòr gruņ* 'Das Schwein grunzt', aber *pòrk espį* 'Igel'. Desgleichen treffen wir im Katalanischen: *tiṅ* oder *tiṅk* 'ich habe', aber *tiṅ pa* 'ich habe Brot'. Cf. Verf. *Revue de Phonétique.* II. 1912. S. 68. — Möglicherweise könnten darin einzelne Formen ihre Erklärung finden, wie *sól* SULCUM, *blan* BLANK ohne *-k*, die in einigen Ortschaften begegnen, u. a. Tárbena, Pego und Monóvar. Vgl. z. B. in Pego, *ṙóṅk* 'Schnarchen', aber *el ṙón del gąt* 'das Schnarchen der Katze', *él blan de lǫu̯* 'Eiweiss'. — Die Verbalformen *vuḻk, konę́k, muįk,* VOLEO, COGNOSCO, MORIO, usf. weisen ein analogisches *k* auf.

Für -c^e,i vgl. § 94. Ich will nur noch die Form *nǫu̯* NOCET hier eintragen, die sich in Pego mit der Redensart *a ęsté no li nòu̯ res* 'diesem ist alles ganz Wurst' erhalten hat.

4. Nasale.

§ 195. -M > *m*: *ṙém* REMUM, *fum* FUMUM, *ṙaįm* RACEMUM; gegen *món, tón, són* MEUM, TUUM, SUUM.

§ 196. -N schwindet: *ma* MANUM, *bé* BENE, *ǫmé* HOMINEM, *bò* BONUM.

§ 197. Das -N wird jedoch wie im Kat. gesprochen in *bé, bén* und *bò, bòn,* wenn sie vor die Partizipien der Vergangenheit bzw. vor die Substantive gesetzt, hervorgehoben werden sollen, z. B. *bén fę́t!* 'gut getan', *té bòn fąṫó* 'er hat eine gute Nase' (von den Hunden gesagt). Vgl. Niepage *RDR.* I. S. 346 ff. — UNUM 'eins' lautet auch wie im Kat. überall mit *n*. Es ist noch zu bemerken, dass wir auf Kat. *u* sagen, bloss wenn die Zahl als Abstraktum gemeint ist: *un ǫmə* 'ein Mensch', aber *el número u̯* 'die Nummer eins'.

§ 198. Auslautendes N nach R schwindet: *tór* TORNUM, *fór* FURNUM, *ivę̀r* HIBERNUM, *infę̀r* neben *infę̀rn* INFERNUM. Davon weichen ab *karn* CARNEM, *adǫ̀rn* 'Schmuck'.

Diesen auffälligen Schwund von N nach R wie im Französischen (*tour, four, hiver, enfer*) kennen die anderen Ortschaften nicht. Ebenso kennt ihn nicht das heutige Kata-

lanische; dagegen findet er sich nach M. Lübke (*Gram.* I. § 566. S. 476) in Alghero.

§ 199. Ein *l* statt *n* bietet *pąmpòl* PAMPINUM. Vgl. Wendel, *Die Entw. d. Nachtonvok. aus d. Lat. ins Altprov.*, Nr. III der Vorbemerkungen.

§ 200. Eine der merkwürdigsten Erscheinungen hart an der alicantinisch-kastilischen Sprachgrenze ist die Nasalierung der Vokale. Ich spreche hier nicht von einer solchen, die sich bloss mit Hilfe von Messinstrumenten konstatieren liesse,[1]) sondern von einer eigentlichen Nasalität, welche, obwohl verhältnismässig schwach, ohne Mühe deutlich vernommen wird. Den Einwohnern der benachbarten Ortschaften bietet sie oft Gelegenheit, diejenigen von Aspe und Monforte deshalb zu verspotten. Ich hörte z. B.: *talǫ̃n* 'Absatz', *malokotǫ̃n* 'Pfirsich', *klariǫ̃n* 'Kreidestift', *kansyǫ̃n* 'Gesang', *orasyǫ̃n* 'Gebet' (Aspe); — *besį̃no* 'Nachbar', *ką̃ma* 'Bett', *χwę̃nte* 'Quelle', *goriǫ̃n* 'Vogel', *kargãnęra* 'Stieglitz', *trǫ̃ŋko* 'Baumstamm' (Monforte).

Regeln für diese Nasalierung aufzustellen, wage ich nicht, noch weniger über ihre geographische Verbreitung zu urteilen, da ich, abgesehen von Almoradi, die kastilisch redenden Orte leider nicht systematisch untersucht habe. Es sei bloss das Vorhandensein der Erscheinung hiermit angedeutet, und wir überlassen erst einer zweiten Reise zu entscheiden, inwieweit M. Lübke's Formulierung (Gram. I. § 389. S. 309) ergänzt werden muss.

5. Liquidae.

§ 201. -R > *r*: *flòr* FLOREM; *kòr* COR; *segųr* SECURUM; *vapǫ́r* VAPOREM; *dormįr* DORMIRE.

§ 202. Das kat. lässt im allgemeinen das auslautende R wegfallen wie das Algherische (Guarnerio, *Arch. glott.* IX. S. 341 f.). — Unsere Mundart dagegen hält an dem

1) Für das Kastilische überhaupt hat sie schon experimentell, F.-M. Josselyn: *Études de Phonétique espagnole*, Paris 1907. S. 170 ff., hervorgehoben.

Konsonanten fest und lässt ihn bloss bei den Infinitiven verstummen, wenn ihnen ein enklitisches Wort unmittelbar folgt (vgl. Alcover, *Boll. Dic.* IV. S. 276 f.).

In Vilajoyosa und Benissa (vgl. Alcover, a. a. O. S. 278) bieten mehrere auf Vokal ausgehenden Wörter ein unetymologisches *r*, so z. B. *punẹ́ọr* 'Pfriem', *profesọ́r* 'Prozession', *kįnzér* 'Fünfzehn' usw. Kat. *punxó, professó, quinze.* Andere dagegen wie Novelda und Monóvar sprechen selbst die etymologischen nicht aus: *pastọ́* 'Hirt', *espolsạ* 'stäuben', *segaọ́* 'Mäher' usw., die im Kat. gleich lauten.

§ 203. -L > *l*: *fil* FILUM, *sèl* COELUM, *sal* SALEM, *sòl* SOLUM. — Vgl. §§ 154. 155.

Verzeichnen wir dazu die zwei scheinbaren Ausnahmefälle *penjọ̀ḷ* 'Traube', auch kat. *penjoll* *PENDIOLU und *esṭịḷ* (Elx) 'Nelkenstrauch' STILU.

Was sagen uns nun diese Beispiele? Ich wage nicht darüber ein Urteil zu fällen. Was ich einzig tue, ist — wie sonst oft — darauf hinzuweisen, dass wir in Ermangelung einzelner genauerer Untersuchungen der alten kat. Schriften auch in Bezug auf die von dem -L durchlaufenen Stufen bisher auf sicheren Boden nicht gelangen können. Das *ll*-Zeichen ist in den alten Texten sehr häufig vertreten[1]) und ist wohl der Feder nicht aus einfachen Versehen entgangen (vgl. hierzu §§ 146. 192).[2]) Wenn dem *ll* eine phonetische Geltung zugeschrieben werden muss, so behaupte ich, diese wäre am ehesten der *ḷ*-Laut. An die Vertretung eines velar erzeugten *l* ist jedenfalls nicht zu denken.

---

1) Als Muster mögen einige aus dem Buche von J. Miret y Sans, *Sempre han tingut béch les oques,* II. Barcelona 1906. entnommene Beispiele, die sich leicht noch um viele aus anderen Texten vermehren liessen, angeführt werden: *aytall* S. 29; *angell* S. 39; *Bisball* S. 80; *banyall* S. 81; *Isabell* S. 91; *gentill* S. 95; *portall* S. 103; *ostall* S. 104; (vom Jahre 1374—1410).

2) Guarnerio, *Contributo agli Studi Lulliani* (Anuari de l'Institut d'Estudis Catalans. Barcelona 1908. S. 506) bemerkt: »Ed è curioso che nella sua incoerenza lo scrittore usi spesso il doppio *ll* pel *l* semplice: *infells, infaells, fael, qualls, qual*«.

Nur mit allem Vorbehalt ziehe ich das kat. Wort *gargall* 'Auswurf' hier heran, jedoch in dem besonderen Sinne, den es in meinem Heimatsorte (Centellas) inne hat. Da werden nämlich bei einer am Karfreitage stattfindenden Prozession sämtliche Passus (*mistę̀ris* genannt) des Leidens Christi feierlich umhergetragen und diejenige Person, welcher beim Verteilen der Passus kein *mistę̀ri* zuteil geworden ist, befriedigt man mit den allerdings unehrerbietig lautenden Worten: *tu portaràs el gargall de Nicodemus.* Ob wir es hier mit einer der alten Graalsage entstammenden unbewusst im Volke lebenden Erinnerung zu tun haben, kann ich nicht sagen. Ich will bloss bemerken, dass der mit *gargall* angeblich benannte Gegenstand (ein *mistę̀ri*?) heute jedenfalls nicht vorhanden ist, und falls er einst existiert haben sollte, begreifen wir die weitere Wirkung des Wortes, indem wir es als an die Bedeutung 'Auswurf' angelehnt betrachten. Lautlich wäre ja an *CRATALIS (W. Meyer-Lübke, *rom. etym. Wtb.* 2301) > **gradạḽ* > **graạḽ* > **garaạḽ* > *gargạḽ* wohl zu denken.

Schlussergebnis.

§ 204. Fassen wir nun sämtliche, bis jetzt dargestellten phonetischen Erscheinungen des Alicantinischen zusammen, so haben wir vom heutigen Zentralkatalanischen folgende besonders charakteristische Abweichungen:

1. Grössere Regelmässigkeit in der Unterscheidung des vulgärlateinischen betonten é und è. §§ 2. 3.
2. Entwicklung von betontem *ò* zu *a* bei folgendem *ụ̂*. § 12.
3. Ungetrübte, reine Aussprache der unbetonten Vortonvokale. § 20.
4. Deutlichere Erhaltung der tonlosen Vokale in den Proparoxytona auf *-ns*. § 27.

5. Rein geschlossene Aussprache des auslautenden *é* (< lat. -A) vor *s*. § 30.
6. Eine mannigfaltige Behandlung des auslautenden A je nach der Natur der betonten Vokale. §§ 31, 32, 33, 34.
7. Keine Vokaleinschiebung in den Pluralen auf *-sts*. § 35.
8. Genaue Unterscheidung der lateinischen B- und V-. §§ 40, 43, 44.
9. Volle Hervorbringung der Affricata *ʒ* in allen Stellungen des Wortes außer im Auslaut. §§ 51, 62, 63, 80, 85 u. a.
10. Entwicklung von B zu *v* und Erhaltung des letzteren in medialer Stellung. §§ 78, 82, 83.
11. Schwund des lateinischen intervokalischen T und TI̯. §§ 86, 90.
12. Schwund des *-k-* bei mehreren Wörtern. § 103.
13. Verlust des *-r-* im Perfektum des Verbums 'gehen' § 116.
14. Spirantisches *b* (< P, B) sekundär vor L, R. §§ 122, 126.
15. Vorschlag eines *i̯* vor den palatalisierten Gruppen PS. SC$^{e, i}$. § 138.
16. Reine *l*-Aussprache bei jeder vorkommenden Stellung, im Worte. §§ 123, 143 u. a.
17. Keine Assimilierung des *n* an die ihm folgenden labialen Konsonanten. § 150.
18. Schwund des *l* in der Mehrzahl des bestimmten Artikels. § 156.
19. Schwankung in der Aussprache des *g*^{w} im An- und im Inlaut. §§ 45, 70.
20. Erweichung der auslautenden Konsonanten vor vokalischem Beginn des folgenden Wortes. §§ 183, 188.
21. Erhaltung des auslautenden T in den Gruppen -LT, -NT. § 187.
22. Übergang von *-s* zu *-ε* bei vorangehenden Palatalen. § 192.
23. Verlust des gedeckten *k* im Auslaut bei folgendem Konsonant. § 194.
24. Schwund des auslautenden N nach R. § 198.
25. Allgemeine Erhaltung des -R. §§ 201, 202.



Inwieweit die Mundart der Provinz von Valencia sich vom Alicantinischen einer- und vom Katalanischen andererseits unterscheidet und inwiefern phonetisch sie sich als eine besondere Mundart dem Alicantinischen gegenüberstellt, muss erst die spätere Forschung entscheiden.

Verbalflexion.[1])

§ 205. Als Hauptbesonderheiten unserer Mundart in der Konjugation dem Zentralkatalanischen[2]) gegenüber sind zu erwähnen: a) Der Gebrauch des Perfectum präteritum ohne Umschreibung mit *anar* 'gehen'. b) Das Fehlen des lateinischen Konjunctivs Plusquamperfecti und c) grössere, durch die Analogie wenig getrübte Regelmäßigkeit in der Behandlung der lateinischen Endvokale.

Der Gebrauch des Perf. prät. ohne die Umschreibung mit *anar* ist der Stadt Elx allein eigen. Hier kommt jedoch auch die andere sonst auf dem Gebiete geläufige umschriebene Form neben der einheimischen vor. Letzteres ist aber den Bewohnern von Elx so eigentümlich, dass selbst die Leute aus der Provinz von der *aní-*, *diguí-*, *kantí-*, usw. Sprechweise oft scherzend berichten.

Der beträchtliche Verlust, den der Bestand der lateinischen Konjugation im Romanischen erlitten hat, wird im Alicantinischen noch um den des lat. konj. Plusquamperfecti vermehrt. Dieses im Katalanischen wie im Provenzalischen

1) Die Verbalflexion habe ich ausführlich nur in Elx, Alicante, Benissa, Pego und Bocairent belegt, einzelne Verba jedoch gelegentlich auch in Xexona, Monóvar und Alcoy abgefragt. Die einzelnen Verbalformen in meinen Heften mit den für die Lautlehre eingerichteten Sätzen bieten bis auf wenige Ausnahmen nichts Abweichendes von denen der eben erwähnten Orte.

2) Cf. Saroïhandy, *Remarques sur la conjugaison catalane* (*Bulletin hispanique*, VII. S. 128—139).



fortlebende Tempus ist der Provinz Alicante unbekannt. An seiner Stelle tritt dagegen der im Kat. überhaupt fehlende Indikativ Plusquamperfecti auf und zwar in der Bedeutung eines Conditionale.

Die Endvokale fallen ziemlich regelmässig ab. Nicht einmal findet sich der dem Katalanischen sehr geläufige Vokal *-o*, gesprochen *u*, welchen man kastilischem Einfluss hat zuschreiben wollen. Das ist um so auffälliger, als sich gerade hier, auf einem sich mit dem Kastilischen berührenden Gebiete, die kastilische Wirkung gar nicht fühlbar macht.

Folgende Paradigmata, die ich ohne Kommentar vorführe, mögen einen Begriff von der Verbalflexion verschaffen.[1])

Schwache Verba.

Ia. *a*-Klasse.

§ 206. Ind. Präs. 1. *kạnté*, 2. *kạntés*, 3. *kạnta*, 4. *kantẹ́m*, 5. *kantẹ̀u̯*, 6. *kạntén*. — Konj. Präs. 1. *kạnté*, 2. *kạntés*, 3. *kạnté*, 4. *kantẹ́m*, 5. *kantẹ́u̯*, 6. *kạntén*. — Imp. Ind. 1. *kantạva*, 2. *kantạvés*, 3. *kantạva*, 4. *kantạvém*, 5. *kantạvéu̯*, 6. *kantạvén*. — Perf.[2]) 1. *kanti̦*, 2. *kantạrés*, 3. *kantạ*, 4. *kantạrém*, 5. *kantạréu̯*, 6. *kantạrén*. — Fut. 1. *kantarẹ́*, 2. *kantaras*, 3. *kantarạ*, 4. *kantarẹ́m*, 5. *kantarẹ́u̯*, 6. *kantarạn*. — Kond. a. 1. *kantari̦a*, 2. *kantari̦és*, 3. *kantari̦a*, 4. *kantari̦ém*, 5. *kantari̦éu̯*. 6. *kantari̦én*; b. 1. *kantạra*, 2. *kantạrés*, 3. *kantạra*, 4. *kantạrém*, 5. *kantạréu̯*, 6. *kantạrén*. — Inf. *kantạr*. — Part. Pr. *kantạnt*. — Part. Perf. *kantạt*.

1) Vgl. Nebot, *Apuntes*. S. 49 ff. — Fullana, *Primer Congrés*. S. 263 ff. Besonders Fabra, *Gramática de la lengua catalana*. Barcelona. 1912. S. 59 ff.

2) Die umschriebene Form lautet z. B. in Alicante: 1. *vaĉ kantạr*, 2. *vaés kantạr*, 3. *va kantạr*, 4. *vaém kantạr*, 5. *vaèu̯ kantạr*, 6. *vaén kantạr*.



Ib. *i*-Klasse.

§ 207. A. Rein. — Ind. Präs. 1. *muịk*, 2. *mòrs*, 3. *mòr*, 4. *morịm*, 5. *morịu̯*, 6. *mọrén*. — Konj. Präs. 1. *muɛga*, 2. *muɛgés*, 3. *muɛga*, 4. *muịgạm*, 5. *muịgạu̯*, 6. *muịgén*. — Imp. Ind. 1. *morịa*, 2. *morịés*, 3. *morịa*, 4. *morịém*, 5. *morịéu̯*, 6. *morịén*. — Perf. 1. *morị*, 2. *morịrés*, 3. *morị*, 4. *morịrém*, 5. *morịréu̯*, 6. *morịrén*. — Fut. 1. *morirẹ́*, 2. *morirạs* usw. — Kond. a. 1. *morịra*, 2. *morịrés* usw.; b. 1. *moririịa*, 2. *moririịés* usw. — Inf. *morịr*. — Part. Pr. *morịnt*. — Part. Perf. *morịt*, *mòrt*.

§ 208. B. Gemischt. — Ind. Präs. 1. *florịɛk*, 2. *florịɛés*, 3. *florịɛ*' 4. *floreɛịm*, 5. *floreɛịu̯*, 6. *florịɛén*. — Konj. Präs. 1. *florẹ́ɛka*, 2. *florẹ́ɛkés*, 3. *florẹ́ɛka*, 4. *floreɛkạm*, 5. *floreɛkạu̯*, 6. *florẹ́ɛkén*. — Imp. Ind. 1. *florịa*, 2. *florịés* usw. — Perf. 1. *vaɛ̂ florẹ́ɛtré*, 2. *vas florẹ́ɛtré*, 3. *va florẹ́ɛtré*, 4. *floreɛkẹrém*, 5. *floreɛkẹréu̯*, 6. *floreɛkẹrén*. — Fut. 1. *floreɛtrẹ́*, 2. *floreɛtrạs* usw. — Kond. a. 1. *florịra*, 2. *florịrés* usw.; b. 1. *floreɛkẹ́ra*, 2. *floreɛkẹ́rés* usw. — Inf. *florẹ́ɛtré*. — Part. Pr. *floreɛẹ́nt*. — Part. Perf. *florịt*.

Ic. *e*-Klasse.

§ 209. Ind. Präs. 1. *krék*, 2. *kréu̯s*, 3. *kréu̯*, 4. *kréẹ̀m*, 5. *kréẹ̀u̯*, 6. *krẹ́u̯én*. — Konj. Präs. 1. *krẹ́ga*, 2. *krẹ́gés*, 3. *krẹ́ga*, 4. *kregạm*, 5. *kregạu̯*, 6. *krẹ́gén*. — Imp. Ind. 1. *kreịa*, 2. *kreịés* usw. — Perf. 1. *kregị*, 2. *kregẹ́rés*, 3. *kregẹ́*, 4. *kregẹ́rém*, 5. *kregẹ́réu̯*, 6. *kregẹ́rén*. — Fut. 1. *kreu̯rẹ́*, 2. *kreu̯rạs* usw. — Kond. a. 1. *kreu̯rịa*, 2. *kreu̯rịẹ́s* usw.; b. 1. *kregẹ̀ra*, 2. *kregẹ̀res* usw. — Inf. *krẹ́u̯ré*. — Part. Pr. *kréẹ̀nt*. — Part. Perf. *kregu̯t*.

Einzelne Verba.

§ 210. Ia. — *estạr*. Ind. Präs. 1. *estịk*, 2. *estạs*, 3. *estạ*, 4. *estẹ́m*, 5. *estẹ́u̯*, 6. *estạn*. — Konj. Präs. 1. *estịga*, 2. *estịgés* usw. — Imp. Ind. 1. *estạva*, 2. *estạvés* usw. — Perf. 1. *estigị*, 2. *estigẹ́rés*, 3. *estigẹ́* usw. — Fut. 1. *estarẹ́*, 2. *estarạs* usw. —

Kond. a. 1. *estaria*, 2. *estariés* usw.; b. 1. *estigèra*, 2. *estigèrés* usw. — Part. Pr. *estant*. — Part. Perf. *estat*.

naar 'schwimmen'. Ind. Präs. 1. *naé*, 2. *naés*, 3. *naa*, 4. *naém*, 5. *naéu*, 6. *naén*. — Konj. Präs. 1. *naé*, 2. *naés*, 3. *naé*, 4. *naém*, 5. *naéu*, 6. *naén*. — Imp. Ind. 1. *naava*, 2. *naavés* usw. — Perf. 1. *nai*, 2. *naarés* usw. — Fut. 1. *naaré*, 2. *naaras*, usw. — Kond. a. 1. *naaria*, 2. *naariés* usw.; b. 1. *naara*, 2. *naarés*, usw. — Part. Pr. *naant*. — Part. Perf. *naat*.

donar. — Wie *kantar*.

§ 211. Ib. — *òuré*, *oir* 'hören'. Ind. Präs. 1. *òɛk*, 2. *òus*, 3. *òu*, 4. *òim*, 5. *òiu*, 6. *òuén*. — Konj. Präs. 1. *òɛga*, 2. *òɛgés* usw. — Imp. Ind. 1. *òia*, 2. *òiés* usw. — Perf. 1. *òɛgi*, 2. *òɛgérés* usw. — Fut. 1. *òiré*, 2. *òiras* usw. — Kond. a. 1. *òiria*, 2. *òiriés* usw.; b. 1. *oɛgèra*, 2. *oɛgèrés* usw. — Part. Pr. *òint*. — Part. Perf. *òɛgut*.

fujir. Ind. Präs. 1. *fuɛk*, 2. *fujés*, 3. *fuɛ̂*, 4. *fujim*, 5. *fujiu*, 6. *fujén*. — Konj. Präs. 1. *fuɛga*, 2. *fuɛgés*, 3. *fuɛga* usw. — Imp. Ind. 1. *fujia*. 2. *fujiés* usw. — Perf. 1. *fuɛgi*, 2. *fuɛgérés*, 3. *fuɛgé* usw. — Fut. 1. *fuɛđré*, 2. *fuɛđras* usw. Kond. a. 1. *fuɛđria*, 2. *fuɛđriés* usw.; b. 1. *fuɛgèra*, 2. *fuɛgèrés* usw. — Part. Pr. *fujint*. — Part. Perf. *fujit*.

kòlir. Ind. Präs. 1. *kulk*, 2. *kuls*, 3. *kul*, 4. *kolim*, 5. *koliu*, 6. *kulén*. — Konj. Präs. 1. *kulga*, 2. *kulgés* usw. — Imp. Ind. 1. *kolia*, 2. *koliés* usw. — Perf. 1. *kulgi*, 2. *kulgérés* usw. — Fut. 1. *kuldré*, 2. *kuldras* usw. — Kond. a. 1. *kuldria*, 2. *kuldriés* usw.; b. 1. *kulgèra*, 2. *kulgèrés* usw. — Part. Pr. *kolint*. — Part. Perf. *kolit*.

ròsti 'rösten' (Monóvar). Ind. Präs. 1. *rust*, 2. *rustés*, 3. *rust*, 4. *róstim*, 5. *róstiu*, 6. *rustén*. — Konj. Präs. 1. *rusta* und *ruska*. 2. *rustés* und *ruskés*, 3. *rusta* und *ruska*, 4. *rustém* und *ruském*, 5. *rustéu* und *ruskéu*, 6. *rustén* und *ruskén*. — Imp. Ind. 1. *rustia*, 2. *rustiés* usw. — Perf. 1. *vai ròsti*, 2. *va ròsti*, 3. *va ròsti*, 4. *vam ròsti*, 5. *vau ròsti*, 6. *van ròsti*. — Fut. *róstiré*. 2. *róstiras* usw. — Kond, a. 1. *rustira*,

2. *rustirés* usw.; b. 1. *róstiria*, 2. *róstiriés* usw. — Part. Pr. *róstint*. — Part. Perf. *róstit*.[1])

lèjir 'lesen'. Ind. Präs. 1. *liek*, 2. *lijés*, 3. *liê*, 4. *lejim*, 5. *lejiu*, 6. *lejieén*, *lijén*. — Konj. Präs. 1. *liega*, 2. *liegés* usw. — Imp. Ind. 1. *lejia*, 2. *lejiés* usw. — Perf. 1. *leji*, 2. *lejirés*, 3. *lijé*, 4. *lejirém*, 5. *lejiréu*, 6. *lejirén*. Als Nebenform auch 1. *liski*, 2. *liskérés*, 3. *liské* usw. — Fut. 1. *liedré*, 2. *liedras* usw. — Kond. a. 1. *liedria*, 2. *liedriés* usw.; b. 1. *lejira*, 2. *lejirés* usw. neben *liegèra*, *liegèrés* usw. — Part. Pr. *lejint*. — Part. Perf. *lejit*.

òbrir. — Ind. Präs. 1. *òbrik*, 2. *òbris*, 3. *òbri*, 4. *òbrim*, 5. *òbriu*, 6. *òbrin*. — Konj. Präs. 1. *òbriga*, 2. *òbrigés* usw. — Imp. Ind. 1. *òbria*, 2. *òbriés* usw. — Perf. 1. *obrigi*, 2. *obrigérés*, 3. *obrigé* usw. — Fut. 1. *òbriré*, 2. *òbriras* usw. — Kond. a. 1. *obriria*, 2. *obririés*, usw.; b. 1. *obrigèra*, 2. *obrigèrés* usw. — Part. Pr. *òbrint*. — Part. Perf. *ubèrt*.

tejir 'weben'. Ind. Präs. 1. *tejiek*. 2. *tejieés*, 3. *tie*, 4. *teeim*, 5. *teeiu*, 6. *tieén*, *tejieén*. — Konj. Präs. 1. *tieka*, *tejieka*, 2. *tiekés*, *tejiekés* usw. — Imp. Ind. 1. *teeia*, 2. *teeiés* usw. — Perf. 1. *teeki*, 2. *teekérés*. 3. *tieké*, 4. *tiekérém*, 5. *tiekéréu*, 6. *tiekérén*. — Fut. 1. *teeiré*, 2. *teeiras* usw. — Kond. a. 1. *teeiria*, 2. *teeiriés* usw.; b. 1. *tejira*, 2. *tejirés* usw. — Part. Pr. *tejint*. — Part. Perf. *tejit*.

dórmir 'schlafen'. Ind. Präs. 1. *dòrk*, 2. *dòrms*, 3. *dòrm*, 4. *dormim*, 5. *dormiu*, 6. *dòrmén*. — Konj. Präs. 1. *dòrga*, 2. *dòrgés* usw. — Imp. Ind. 1. *dormia*, 2. *dormiés* usw. — Perf. 1. *dormi*, 2. *dormirés* usw. — Fut. 1. *dormiré*, 2. *dormiras* usw. — Kond. a. 1. *dormiria*, 2. *dormiriés* usw.; b. 1. *dormira*; 2. *dormirés*, usw. neben *dorgéra*, *dorgérés* usw. — Part. Pr. *dormint*. — Part. Perf. *dormit*, *dorgut*.

tenir 'färben'. Ind. Präs. 1. *tink*, 2. *tins*, 3. *tin*, 4. *tenim*, 5. *teniu*. 6. *tinén*. — Konj. Präs. 1. *tenieka*,

1) Es lohnt sich die Varianten dieses Verbums in Bocairent einzutragen. Sie lauten: Ind. Präs. 1. *róstik*, *rusk* und *rust*, 2. *rustés* usw. — Konj. Präs. 1. *ruska*, 2. *ruskés* und *rustés*, 3. *ruska*, 4. *rustém* und *róstim*, 5. *rustéu* und *róstiu*, 6. *rustén*.

2. *teŋįɛkés* usw. — Imp. Ind. 1. *teŋįa*, 2. *teŋįés* usw. — Perf. 1. *teŋį*, 2. *teŋįrés*, 3. *teŋį* usw. — Fut. 1. *teŋiré*, 2. *teŋiras* usw. — Kond. a. 1. *teŋiria*, 2. *teŋirįés* usw.; b. 1. *teŋįra*, 2. *teŋįrés* usw. — Part. Pr. *teŋįnt*. — Part. Perf. *teŋįt*.

sufrįr. Ind. Präs. 1. *sufrįɛk*, 2. *sufrįɛés*, 3. *sufrįɛ*, 4. *sufrįm*, 5. *sufrįu*, 6. *sufrįɛén*. — Konj. Präs. 1. *sufrįɛka*, 2. *sufrįɛkés* usw. — Part. Pr. *sufrįnt*. — Part. Perf. *sufrįt*.

§ 212. Ic. *segįr* 'folgen'. Ind. Präs. 1. *segįɛk*, 2. *segįɛés*, 3. *segįɛ*, 4. *segįm*, 5. *segįu*, 6. *segįɛén*. — Konj. Präs. 1. *segįɛka*, 2. *segįɛkés* usw. — Imp. Ind. 1. *segįa*, 2. *segįés* usw. — Perf. 1. *segį*, 2. *segįrés* usw. — Fut. 1. *segiré*, 2. *segiras* usw. — Kond. a. 1. *segiria*, 2. *segirįés* usw.; b. 1. *sigèra*, *segįra*, 2. *sigèrés*, *segįrés* usw. — Part. Pr. *segįnt*. — Part. Perf. *segįt*.

vįurér 'leben' (Bocairent). Ind. Präs. 1. *viɛk*, 2. *vius* und *vįɛés*, 3. *viu*, 4. *vivįm*, 5. *vivįu*, 6. *vįuén*. — Konj. Präs. 1. *vįɛka*, 2. *vįɛkés*, 3. *vįɛka*, 4. *viɛkam*, 5. *viɛkau*, 6. *vįɛkén*. — Imp. Ind. 1. *vivįa*, 2. *vivįés* usw. — Perf. 1. *vaê vįurér*, 2. *vaés vįurér* usw. — Fut. 1. *viuré*, 2. *viuras* usw. — Kond. a. 1. *viuria*, 2. *viurįés* usw.; b. 1. *viɛkéra*, 2. *viɛkérés* usw. — Part. Pr. *vivįn*. — Part. Perf. *viɛkut*.

naɛtré 'geboren werden'. Ind. Präs. 1. *naɛk*, 2. *naɛés*, 3. *naɛ*, 4. *naɛém*, 5. *naɛéu*, 6. *naɛen*. — Konj. Präs. 1. *naɛka*, 2. *naɛkés* usw. — Imp. Ind. 1. *naɛįa*, 2. *naɛįés* usw. — Perf. 1. *naɛkį*, 2. *naɛkérés*, 3. *naɛké* usw. — Fut. 1. *naɛtré*, *naɛeré*, 2. *naɛtras*, *naɛeras* usw. — Kond. a. 1. *naɛtria*, *naɛeria*, 2. *naɛtrįés*, *naɛerįés* usw.; b. 1. *naɛkéra*, 2. *naɛkérés*, usw. — Part. Pr. *naɛént*. — Part. Perf. *naɛkut*.

kréɛtré 'wachsen' wie *naɛtré*, jedoch mit Beibehaltung des Stammvokals *e*.

Starke Verba.

§ 213. *rįuré* 'lachen' (bloss reflexivisch gebraucht). — Ind. Präs. 1. *rik*, 2. *rius*, 3. *riu*, 4. *rièm*, 5. *riéu*, 6. *rįuén*. — Konj. Präs. 1. *rįga*. 2. *rįgés* usw. — Imp. Ind. 1. *reįa*,



2. *ṙeįés* usw. — Perf. 1. *ṙigį*, 2. *ṙigẹ́rés*, 3. *ṙigé* usw. — Fut. 1. *ṙiu̯rẹ́*, 2. *ṙiu̯rạs* usw. — Kond. a. 1. *ṙiu̯rįa*, 2. *ṙiu̯rįés* usw.; b. 1. *ṙigẹ́ra*, 2. *ṙigẹ́rés* usw. — Part. Pr. *ṙiẹ̀nt*. — Part. Perf. *ṙist*.

dir 'sagen'. Ind. Präs. 1. *dik*, 2. *diu̯s*, 3. *diu̯*; 4. *diẹ̀m*, 5. *diẹ̀u̯*, 6. *dįu̯én*. — Konj. Präs. 1. *dįga*, 2. *dįgés* usw. — Imp. 1. *dįa*, 2. *dįés*, 3. *dįa*, 4. *dįém*, 5. *dįéu̯*, 6. *dįén*. — Perf. 1. *digį*, 2. *digẹ́rés*, 3. *digẹ́* usw. — Fut. 1. *dirẹ́*, 2. *dirạs* usw. — Kond. a. 1. *dirįa*, 2. *dirįés* usw.; b. 1. *digẹ́ra*, 2. *digẹ́rés* usw. — Part. Pr. *diẹ̀nt*. — Part. Perf. *dit*.

vọ̀ré 'sehen'. Ind. Präs. 1. *vék*, 2. *véu̯s*, 3. *véu̯*, 4. *véẹ̀m*, 5. *véẹ̀u̯* 6. *vẹu̯én*. — Konj. Präs. 1. *vẹ́ga*, 2. *vẹ́gés* usw. — Imp. Ind. 1. *vèįa*, 2. *vèįés* usw. — Perf. 1. *vegį*, 2. *vegẹ́rés* usw. — Fut. 1. *vòrẹ́*, 2. *vòrạs* usw. — Kond. a. 1. *vòrįa*, 2. *vòrįés* usw.; b. 1. *végẹ̀ra*, 2. *végẹ̀rés*, usw. — Part. Pr. *vèẹ́nt*. — Part. Perf. *vist*.

dẹ́u̯ré 'schulden'. Ind. Präs. 1. *dẽk*, 2. *déu̯s*, 3. *déu̯*, 4. *devẹ́m*, 5. *devẹ́u̯*, 6. *déu̯én*. — Konj. Präs. 1. *dẹ́ga*, 2. *dẹ́gés*, 3. *dẹ́ga* usw. — Imp. Ind. 1. *devįa*, 2. *devįés* usw. — Perf. 1. *degį*, 2. *degẹ́rés*, 3. *degẹ́* usw. — Fut. 1. *deu̯rẹ́*, 2. *deu̯rạs* usw. — Kond. a. 1. *deu̯rįa*, 2. *deu̯rįés* usw.; b. 1. *degẹ̀ra*, 2. *degẹ̀rés* usw. — Part. Pr. *devẹ́nt*. — Part. Perf. *degu̯t*.

sabẹ́r 'wissen'. Ind. Präs. 1. *sék*, 2. *saps*, 3. *sap*, 4. *sabẹ́m*, 5. *sabẹ́u̯*, 6. *sạbén*. — Konj. Präs. 1. *sạpia*, 2. *sạpiés* usw. — Imp. Ind. 1. *sabįa*, 2. *sabįés* usw. — Part. Pr. *sabẹ́nt*. — Part. Perf. *sabu̯t*.

fér 'machen'. Ind. Präs. 1. *faĉ*, 2. *fas*, 3. *fa*, 4. *fèm*, 5. *féu̯*, 6. *fan*. — Konj. Präs. 1. *fạsa*, 2. *fạsés*, 3. *fạsa*, 4. *fém*, 5. *féu̯*, 6. *fạsén*. — Imp. Ind. 1. *féa*, 2. *fẹ̀és*, 3. *fẹ́a*, 4. *fẹ́èm*, 5. *fẹ́èu̯*, 6. *fẹén*. — Perf. 1. *fiu̯*, 2. *fẹ́rés*, 3. *féu̯*, 4. *fẹ́rém*, 5. *fẹ́réu̯*, 6. *fẹ́rén*. — Fut. 1. *farẹ́*, 2. *farạs* usw. — Kond. a. 1. *farįa*, 2. *farįés* usw.; b. 1. *fẹ́ra*, 2. *fẹ́rés* usw. — Part. Pr. *fént*. — Part. Perf. *fét*.

kọ̀u̯ré 'kochen'. Ind. Präs. 1. *kòk*, *kuεk*, *kòεk*, *kuįk*, 2. *kòu̯s*, 3. *kòu̯*, 4. *kòẹ́m*, *kòįm*, 5. *koẹ́u̯*, *koįu̯*, 6. *kọ̀u̯én*, — Konj. Präs. 1. *kụεka*, *koįεka*, 2. *kụεkés*, *koįεkés* usw. —

Imp. Ind. 1. *kòia*, 2. *kòiés* usw. — Perf. 1. *kògi*, 2. *kogérés*, 3. *kogé* usw. — Fut. 1. *kòuré*, 2. *kòuras* usw. — Part. Pr. *kòént*. — Part. Perf. *kogut*.

avér 'haben'. Ind. Präs. 1. *a*, 2. *as*, 3. *a*, 4. *am*, 5. *au*, 6. *an*. — Konj. Präs. 1. *aega*, 2. *aegés* usw. — Imp. Ind. 1. *avia*, 2. *aviés* usw.[1]) — Perf. 1. *vaĉ*, 2. *vas*, 3. *va*, 4. *vam*, 5. *vau*, 6. *van*. — Fut. 1. *auré*, 2. *auras* usw. — Kond. a. 1. *auria*, 2. *auriés* usw.; b. 1. *aegéra*, 2. *aegérés* usw. — Part. Pr. *avènt*. — Part. Perf. *agut*.

éskriuré 'schreiben'. Ind. Präs. 1. *éskrik*, 2. *éskrius*, 3. *éskriu*, 4. *éskrivim*, 5. *éskriviu*, 6. *eskriuén*. — Konj. Präs. 1. *éskriga*, 2. *éskrigés* usw. — Imp. Ind. 1. *éskrivia*, 2. *éskriviés* usw. — Perf. 1. *éskrigi*, 2. *éskrigésés* usw. — Fut. 1. *éskriuré*, 2. *éskriuras* usw. — Kond. a. 1. *éskriuria*, 2. *éskriuriés* usw.; b. 1. *éskrigéra*, 2. *éskrigérés* usw. — Part. Pr. *éskrivint*. — Part. Perf. *eskrit*.

pòér 'können'. Ind. Präs. 1. *puk*, 2. *pòts*, 3. *pòt*, 4. *pòém*, 5. *pòéu*, 6. *pòén*. — Konj. Präs. 1. *puga*, 2. *puges* usw. — Imp. Ind. 1. *pòia*, 2. *pòiés* usw. — Perf. 1. *pugi*, 2. *pugérés* usw. — Fut. 1. *pòdré*, 2. *pòdras* usw. — Kond. a. 1. *pòdria*, 2. *pòdriés* usw.; b. 1. *pògèra*, *pugèra*, 2, *pògèrés*, *pugèrés* usw. — Part. Pr. *pòènt*. — Part. Perf. *pògut*.

§ 214. Es seien schliesslich hier auch die mit verschiedenen Stämmen gebildeten Verba 'sein' und 'gehen' angeführt.

sér 'sein'. Ind. Präs. 1. *sók*, 2. *èrés*, 3. *és*, 4. *sóm*, 5. *sóu*, 6. *són*. — Konj. Präs. 1. *siga*, 2. *sigés*, usw. — Imp. Ind. 1. *èra*, 2. *èrés* usw. — Perf. 1. *sigi*, 2. *sigèrés*, 3. *sigé* usw. — Fut. 1. *sèré*, 2. *sèras* usw. — Kond. a. 1. *sèria*, 2. *sèriés* usw.; — b. 1. *fóra*, 2. *fórés*, 3. *fóra* usw. — Part. Pr. *sént*. — Part. Perf. *sègut*.

anar 'gehen'. Ind. Präs. 1. *vaĉ*, 2. *vas*, 3. *va*, 4. *aném*, 5. *anéu*, 6. *van*. — Konj. Präs. 1. *vaja*, 2. *vajés* usw. — Imp. Ind. 1. *anava*, 2. *anavés* usw. — Perf. 1. *ani*, 2. *anarés*,

1) In Parcent: 1. *ava*, 2. *avés*, 3. *ava*, 4. *avém*, 5. *avéu*, 6. *avén*.

3. *anạ* usw. — **Fut.** 1. *aniré̩*, 2. *anirạs* usw. — **Kond.** a. 1. *aniria*, 2. *aniriés* usw.; b. 1. *anạra*, 2. *anạrés* usw. — **Part. Pr.** *anạnt.* — **Part. Perf.** *anạt.*

Probetext.[1]

La sosietat de la masa.

Suponc que els suscritors de **El Bou** no tindrán notisies de una sosietat que hay en Bollulla, que li dihuen La sosietat de la masa; y dic que no ú sabrán perque allí guarden molta reserva sobre tots els secrets de esta societat.

Per una casualitat vach sabér yo algo de este asunt y fon perque meu contá un femetér que vach encontrar en el camí, de este poble arreglant un femerét y que segons digué, ú sabia de molt secrét, perque se ú habia contat sa mullér, que en molta

La sosietạ đe la mạsa.

Supòṅ k èł suskritóz đ Èł Bọu̯ nó tindran nótịsyés dè u̯na sósyetāt ké ai̯ en Bolụļa, ké li địu̯én la sósyetā dé la mạsa; i dɪ ké nó u̯ saƀrạn pẹrké li gwarđén mółta r̄è-zẹrva sóbré tótz èł sekrétz d èsta sósyetạt.

Pèr una kazwalitạt vaĉ saƀér yọ ạłgò đ èsté̯ asụnt i fọn pẹrké méu̯ konta u̯n fé-metẹr kè vaĉ éṅkontrar èn un kami đé ẹsté pọƀlé, ar̄eglant un fémerẹt i ké segónz digẹ u saƀia dé mół sékrẹt, pẹrké se u̯ avia kóntat sa muļẹr kè n mółta r̄esẹrva u va

---

1) Vorliegender Text ist ein in dem damaligen „semanari satiric, politic independent EL BOU“ (Nr. 2. 14. März 1885) von **Elx** erschienener Artikel; seinem Verfasser — dem Direktor des „semanari“ — **José Perez** verdanke ich die freundliche Genehmigung zur Wiedergabe. Der Inhalt spielt auf lokale Angelegenheiten an. Ich behalte treu die Orthographie des EL BOU bei — selbst mit ihren Inkonsequenzen und Druckfehlern (?). Die als Gegenstück beigefügte **phonetische Transkription** ist nach der Aussprache des Gelehrten **Pedro Ibarra** aufgenommen worden, dem ich dafür zu Danke verpflichtet bin. — Etwaige Abweichungen von den im Laufe dieser Arbeit festgestellten Spracheigentümlichkeiten dürften teils auf den Einfluss der geschriebenen Sprache, teils auf den Zusammenhang der Wörter innerhalb der Sätze in der gewöhnlichen Rede zurückgeführt werden, besonders soweit der Akzent in Frage kommt.

reserva ú va sentir contar en el fór á varies dones.

Pues me contaba el tio quico — que este era el nom del femetér — que esta societat era una gran cosa, pero que estava fent molt mal en el poblét y estrañanme yo de que sent bona, fera mal, meu esplicá dient, que anaven buscant y llevanse a esta societat á tots els homens de bé y de un modo aumentava la llista dels asosiats que en Bollulla ya no quedava ninguna persona honrá, que no l'averen atrapat.

Francament, comensá á ferme cuscanelles la dichosa societat de la masa, y li fach fér algunes preguntes al tio quico.

— Y digam: tio quico! ¿Ahon se apunten?

No sé si alguna volta he vist riures á alguna persona com se rigué aquéll home perque li vach preguntar aixó.

«Pos home — me digué — si pera poer entrar en eixa sosietat se nesesiten mes pelendengues que pera el sermó de Santa Rita.»

Encara me picá mes la curiositat esta contestasió y li vach demanar per favor

sentir kóntar en èł fór a varyéz đọnés.

Pwès mé kontạva ł tiò kịko — k èsté era ł nòm déł fémetẹ́r — k èsta sósyetạt éra u̯na grań kọza, pẹ́ro k éstava fén mół mạł en él poƀlẹ́t y éstrau̯anmé yọ́ de kè sén bọna, féra mạł, méu̯ esplika diẹ́n, ke navén buskant i ḽevansẹ̑ a èsta sósyetạt a tótz èłz ọménz de ƀẹ́ i đé u̯n móđo u̯mentạva la ḽista déłz asósyạts k èn Bolụḽa, ya nó kéạva nińgụna persọ́n ónr̄ạ̄, ke nó l avérén atrapạt.

Frańkamẹ́n, kóménsa férmé kóskonẹ́ḽés la điĉọ́za sósyetat dé la mạsa, i li vaĉ fér ałgunés pregụntéz ał tio kịko.

— I địgam tio kịko! ạon s apụntén?

Nó sẹ́ sy ałguna vòłt é vı r̄ịu̯ré ałguna persọ́na kòm se r̄igé kèḽ ọmé pẹ́rké li vaĉ préguntar aϵọ̀.

«Pòz ọ̀mé — me điẹ́ — si péa pòér éntrạr en èϵa sósyetạt se nesésịtén més peléndẹ́ńgés ké pẹ̑a ł sermó đe santa Rịta.»

Éńkara mé pika méz la kuryòzitạt èsta kóntestasyọ́ i li vaĉ démanar per favọ́r ké

que me contara algo de lo que sabera sobre el particular, y entonses se asentá damunt del femeret, sacá de la faixa una bolsa de pell de conill, en els ingrediens de fumar, desenrolla vara y micha de veta, s'apegá en la punta del morro de baix un paper de fumar del picaor y despues de fer un sigarro tan gros com una biga d'almásera y enséndrelo en una dinaeta d'esca que despues de quinse ú setse esclavonaes li pugué pegar foc, me contá lo que vostens van á oir.

Ha de saber osté — me digué — que aqui fea ya molt temps que estava esta societat, pero casi ningú ú sabia, pero ara ha vengut un mestre ferrer que se deixá el ofisi fa temps y s'en va anar á un poble forastér á menchase uns cuartets que tenia alforrats, y desde que ha tornat, se saben moltes coses de esta sosietat.

Este mestre ferrer, va vendre el ferramentál, y com hara no pot ú no li té conte posar atra maestransa, se á comprat una llima y en ella se buscá la vía.

— Pero que te que vore

me kóntar ałgò đé lo ké saƀẹ́ra sóbré ł partikulạr, y éntọ́nsés sẹ̑ asenta demun deł fémerẹ́t, saka de la fạϵa u̯na ƀósa đé pẹ́l̦ de kónil̦, èn ełz ingredyénz de fumạr, dézénr̄ól̦a vara i̯ mij̑a đé vẹ́ta, s apega ẹ̑n la punta eł mór̄o đe bạϵ un papér de fumar deł pikaọ́r i déspwéz đe fér un sigạr̄ó tan grọ̀s kòm una viga đ ałmạséra y énsẹ́ndreló n una đinaẹ́ta d ẹ́ska ke despwéz đe kinzé ọ̑ sézé sklavónạés li pugé pégar fòk, me kóntạ ló ké òstenz van òịr.

A đé saƀér óstẹ́ — mé đigẹ́ — kẹ̑ akị féa mół téms k éstav èsta sósyetạt, pẹ́ró kazi ningū saƀịa, pẹ́ró a vengut un méstré fer̄ẹ́r ke s a đéϵā l ófisi fa tẹ́ms i s én va nar un pòƀlé fórastẹ́r a ménj̑az uns kwartéts ké tenī ałfór̄ạts, i đézde kẹ̑ a tórnạt, sé saƀén mółtés kọ̀zéz d èsta sósyetạt.

Èsté méstré fér̄ẹ́r, va vẹ̀ndré ł fer̄amentał, i kòm ara nó pọ̀t ò nó li té kọ́nté pózar atra méstrạnsa, s a kómprat una l̦ịma y én ẹ́l̦a se ƀuska la vịa.

— Pẹ́ro ke té ke vọ̀ré ϵé

eixe mestre ferrer, en la Sosietat de la masa?

— Pos no ha de tindre que vore, si es uno dels socios mes importants: pero es el cas, que com ell no está conforme en que asó se lleve en reserva com volen els atres, cuant algun dia de la semana mampren la llima pa guañár alguns cuens, (perque lo ques p'amolar se pinta soles) tot se liu va charrant d'este asunt, fenlos als parroquians un cap com una tarumba, per que no sols parla d'aixó, sino de atres coses, totes peliagues, pues com cada home te una manía en este mon, el tio Mateu el ferrer, s'a empeñat en dir, que el mon está loco y que ell te que curamos á tots; així es que sel van deixant mols parroquians, perque no els acomoda tanta charla.

— Pero lo que yo vull es saber ques lo que té que ferse pera poder entrar en eixa sosietat.

— Pues yo seu diré — digué el tio quico — tal y conforme diguen que ú conta el tio Mateu: Lo primer de tot; se han de haber guardat tota la vida els deu manamens al peu de la lletra, pero no per

méstré fér̄ér en la sósyetā đé la mạsa?

— Pọ nộ a ẹ̑ tindré ke vọré, si èz uno deł sòsyoz méz importạns: péro s eł kạs, kė kòm él̥ nő sta konfọ́rmé k asò se l̥év én r̄èsẹ́rva kòm vòlén ełz ạtrés, kwant ạłgun dia e la sémana mamprèn la l̥ịma pā gwan̯ āłguns kwẹ̀ns (pẹ́rke lò k és pa mólạr se pinta sọlés) tót se lin va ɛ̂ar̄an d èstẹ̑ asụn, fénlóz ałs par̄ókyạns uń kạp kòm una tarụmba, pẹ́rke nó sòłs parla d aɛọ̀, sinó đ atrés kọ̀zés, tótés pélyagụés, pwes kòm kađa ọ̀mé té ụ̑na mania ẹ̑́n èsté mọ́n, eł tio Matẹ́ụ̑ eł fér̄ẹ́r, s āmpen̯at én dịr k èł món esta lọ́ko i k ẹ́l̥ té ke kurạmoz a tọ́ts; aɛi ẹ́s ké sé ł van déɛan mółs par̄ókyạns, pérkè nó łz akomọ́đa tanta ɛ̂ạrla.

— Pẹ́ro lò ke yó vul̥k es sab̄ẹ́ kez lò ke té ke fẹ́rsé pera pọ̀ér entrar en èɛa sósyetạt.

— Pwes yó su đirẹ́ — digé ł tio Kịko — tal i kónfọ̀rmé điụ̑én ké ụ̑ kónta ł tio Matẹ́ụ̑: lò primér dé tót sẹ̑ an dẹ̑́ avér gwarđā tóta la vịa łz dèụ̑ manamẹ́nz ał pèụ̑ đé la l̥ẹ́tra, pẹ́ro nó per aɛò se né-

aixo se nesesita ser catolic, segons ell; no se li té que deure un cuarto á d'engú, no se han de donar dines á redit, no se han de posar chiquets en la casa dels borts, ni se pot tindre mes que una dona, pero tampoc es presis que sigua mullér per la Iglesia, perque de cuansevol manera que se puga arreglar, per lo sevil, com diu el tio Mateu, arregat está.

Tampoc podrá el que entre ó vullga entrar en esta sosietat, vendre chéneros cars, ni compralos barats, ni tampoc li es permitit clavar mentires.

Tampoc podrá negarse may á fér lo que li diguen els manaors prinsipals y si despues de estár dins, se esmuñ en lo mes minim, ya l'an tirat al carrer.

— Ché-ché-ché! Moltes gilindaines vec yo que se nesesiten pera entrar en eixa sosietat.

— No siñor, si osté vol entrar sense nengun perill no té mes que ferse del partit del tio Mateu, y en ferli una raoneta al oío, conte que ya está dins d'ella; per que yo en conec mols dels que están apuntats y aixo de la purea

sesịta sér katọlik, ségónz ẹḻ; nó se li té ké déu̯r uṅ kwartọ̯ a diṅgu̯, nó sé̯ an dé donar dinéz a r̄ẹđit, nó se̯ an dé poza ĉikẹ́tz én la kaza éłz ƀọ́rz, ni sé pò tindré més k una đọna, pẹro tampòk es présis ke siga muḻér pér l Iglẹ́zya, pẹ́rke đe kwansevòl manẹ́ra ké sè puga r̄églạr; per ló sevịł, kòm diu̯ eł tio Matẹ́u̯, ar̄eglat éstạ.

Tampòk pođra ł k ẹ́ntrẹ̯ o vuḻgā ntrar en èsta sósyetạt, véndré ĵẹ́nerós kars, ni kómpralós barạts, ni tampòk ly ès pèrmitit klavar méntịrés.

Tampòk pôđra négarsé mạị̯ a fér lò ké li digén ełz manaórs prinsipałs i si despwez đ èstar địns, s ézmuṉ̯ en ló més mịnim, ya l an tirat ał kar̄ẹ́r.

— ĉẹ́-ĉẹ́-ĉẹ́! mółtéz gélindai̯néz vék yọ́ ke sè nésesịtén p éntra̯ en èɛa sósyetạt.

— Nó sẹ́ṉ̯ọ́, si̯ òsté vòl éntrạr sénsé niṅgun pérịḻ nó té més ke férsé deł parti deł tio Matẹ́u̯, y én férli u̯na r̄aónéta l óio, kọnté ke ya̯ èsta đinz d ẹ́ḻa; pẹ́rké yó n kónék mółz dèłs k estan apuntạts y aɛò đe la purẹ́a đéłs

dels costums es charrar perque de tot hay en la viña, hara, lo que yo no sec es si podrá resistir osté les proves que li tendrán que fér.

Me contava à mi un amic que el dia que tratá de entrar, li feren fér un montó de coses totes de gran mérit.

Lo primer de tot, li taparen els ulls en un mocaor negre, pa que no poguera vore per ahon entrava á la sala, ahon tenien que donali llum (com si fora un quinqué). Entonses en la franquea mes gran del mon, li digueren-sentes-pero al deixarse caure en la caira, se la sacaren de darrere y pegá la gran culá dins de un llibrell d'aigua, fenli pegar un espertugó com osté pot supondre. (Alló ya digueren que era una covardía).

En el moment tirá ma als ulls, se sacá el mocaor y se encontrá en una sala negra, allumbrá per tres siris vers y que tots els que estaven allí, manco el capatás prensipal, se li tiraren damunt en una daga cada uno pera que no se menechara del llibrell. Despues que el sacaren tot chorrant aigua ¿que dirá osté que li feren? pues mel vesti-

kòstụms es ɛ̂ar̄ạr pérké đe tót ai̯ én la vịn̯a, ạra, lò ké yó nó sẹk és si pođra r̄ézistir òsté lés prọvés ké li tendran ke fẹr.

Mó kóntavā mi u̯n amịk k èł dia ké trata d éntrạr, li fẹrén fér un montó đe kọzés tótéz đe gran mẹrit.

Ló primér de tọt, li taparén èłz u̯lz en un mókaór nẹgré, pa ké nó pogéra vòré pèr ón éntravā la sạla, aón ténién ke donali l̥ụm (kòm si fóra u̯ṅ kinkẹ). Éntọnsés en la fraṅkéa méz gran deł mọn, li đigẹrén — sẹntés — pẹro a̯ł đéɛ̂asé kau̯ré n la kaịra, sé la sakarén dé đar̄ẹré i̯ péga la graṅ kulạ̄ dinz dé u̯n l̥ibrél̥ đ ại̯wa, fénli pégar un ésper-tugó kòm ósté pòt supọndré. (Al̥ò ya đigẹrén k éra u̯na kóvardịa).

En el mómén tira mā łz ụl̥s, sé saka ł mókaọr i s éṅkontra e̯n una sala nẹgra, al̥umbrā per tré siriz vẹrs i ké tótz és k estavén al̥ị, maṅkó ł kapatas prinsipạł, sé li tira-rén damụnt én una đạga kađa ụno per kè nó se ménejae̯ đeł l̥ibrẹl̥. Dẹspwes ke ł sakạrén tő ɛ̂or̄an d ạ̯iwa ¿ke dira o̯sté ke li fẹrén? pwez me ł vés-tịrén dè kui̯nér đe fọnda,

ren de cuiner de fonda, posanli un devantal blanc y uns guans y un gorro del mateix color.

— ¿Pos que anaven á fer algun guisao?

— No siñor, aixó es pa manifestar que els que están apuntats en la Sosietat de la masa, no s'an de sullar les mans ni el cos en ninguna cosa de este mon, pero aixó també es charrar.

Despues el President que llevava una casulla verda tota pintá de cabres y mosiguellos, li entregá una masa de ferro (que de ahí vé el nom de esta sosietat) y un escoplo de plom, y li va manar, que mentres ells sopaven, li fera un forat de part á part, á una pedra de marmol que allí havía, ¿y el va fer? ¡qué havia de fer, home, que havía de fer! lo que va fer es enviarlos á pastar fanc y anasen á sa casa renegant de esta sosietat y de totes les segues tramoyes.

Despues de algun temps va saber que no el volgueren admitir perque una volta havía posat per chustisia á uno dels manaors que feen punta, pa

pózạn li u̯n dévantał blạṅk y unz gwạnz y un góřó deł matéɛ kòlọ́r.

— Pòs kẹ̑ anavén a fér ałgun gizā̩ó?

— Nó sin̯ọ́r, aɛọ̀ s pa maniféstạr ke łs k èstan apuntạtz én la sósyetā dé la mạsa, nó s an de suḽar léz mạnz ny eł kọ̀s én niṅguna kòza d èsté mọn, pẹ́rọ̑ aɛð també s ĉařạr.

Déspwez eł prézidẹ́n ke ḽévava u̯na kazuḽa vẹ̀rđa tọ́ta pintā dé kaƀréz i mósigẹ́ḽos, ly éntrega u̯na mạsa e fẹ̀řò (kè dẹ̑ ai vé ł nọ̀m d èsta sósyetạt) y un eskopló dé plóm, i li va manạ, ké mẹ́ntréz éḽ sópạvén li fẹ́r un fórat de pạrt a pạrt, a u̯na péđra è mạrmòł kẹ́̑ aḽı vịa, y éł va fér? K ạvya dé fér òmé, k ạvya dé fér! ló ké va fér ez énvyạrlóz a pasta faṅk y anasén a sa kạza řénegạn d èsta sósyetạt i đé tọ́téz lé séwés tramọ̀yés.

Dẹ́spwéz đ ałgun témz va sabẹ́r ke nó ł vòłgẹ́rén atmitịr pẹ́rké u̯na vọ̀łta avia pózat per ĵustịsya a ụno đełz manaọ́rs ke féén punta pa ké li

que li pagara uns cuartets que li devía.

— Pues siñor — li vach dir — si que está aixó enreat.

— Mire, — me digué el femetér — per allá vé el tio Mateu en la llima en la má y si á osté l'interesa este asunt, ell el podrá enterar millor de lo que té que fér si es que vol entrar en la Sosietat de la masa.

pagạra u̯ns kwartéts ké li đevịa.

— Pwes sin̯ọ̀r — li vaĉ dir — si k éstā ɛọ̯̀ énr̄ẹ̯ạt.

— Mịré, — mé đigé ł fémetér — pér al̦a vé ł tiò Matẹ́u̯ én la l̦ima ẹ̯́n la mạ i si a̯ osté l intérẹ́sa ẹ̯stẹ̯ asụn, ẹ́l̦ eł pódra ẹ̯́nterar mil̦ọ́r de ló ké té ke fẹ́r sy és kè vół éntrạr en la sósyetā dé la mạsa.

Wörterverzeichnis.

Die Zahlen beziehen sich auf die §§.

H.

I.

J.

Q.

R.

T.

U.

X.

Y.

Z.

Inhaltsverzeichnis.



Lebenslauf.

Ich, Pedro Barnils-Giol, katholischer Konfession, spanischer Staatsangehörigkeit, bin am 20. November 1882 in Centellas (Provinz Barcelona, Spanien) als Sohn des Webers Antonio Barnils und der Madrona Giol geboren. Vom dritten bis zum zehnten Lebensjahre besuchte ich die Schule meines Heimatsdorfes. Hierauf erhielt ich eine weitere Ausbildung auf dem Priesterseminar in Vich (Provinz Barcelona), woselbst ich Latein, Redekunst, Philosophie und Theologie in den Hauptfächern betrieb. Diese Studien dauerten neun Jahre und bezweckten meine Ausbildung zum Priester. Da ich die Anschauungsweise in diesem Seminar nicht zu der meinigen zu machen vermochte, sah ich mich genötigt, meine Studien einzustellen. Ich war nunmehr gezwungen, meinen Lebensunterhalt in einem anderen Berufe zu suchen, und dies erreichte ich durch Beschäftigung in zwei Webereifabriken in meiner Heimat. In der freien Zeit, welche mir dieser Beruf liess, studierte ich Französisch und Deutsch und erteilte Unterricht in den Anfangsgründen der französischen und lateinischen Sprache. Da kam eine nochmalige unvorhergesehene Änderung meines Lebensweges. Ich beteiligte mich im Oktober 1908 an einer Bewerbung, welche der Landtag von Barcelona ausgeschrieben hatte, um drei genügend vorgebildete Katalanen zwecks Studiums der romanischen Philologie an deutsche Universitäten zu senden, und bestand die verlangte Vorprüfung. Die Folge davon war, dass ich vom Wintersemester 1908/09 bis zum Sommersemester 1911 an der Universität Halle studieren konnte. Hier waren meine

Lehrer die Herren Professoren und Dozenten: Goldschmidt, Robert, v. Ruville, Menzer, Schädel, Bremer, Suchier. Im Herbst 1911 unternahm ich eine Sprachforschungsreise in die Provinz Alicante (Spanien), deren Ergebnis die Grundlage meiner These bildet. — Ein weiterer Auftrag des Landtages zu Barcelona führte mich im Wintersemester 1911/12 nach Paris, um besonders Experimental-Phonetik zu studieren. Von Paris aus ging ich wieder nach Halle, wo ich die Vorlesungen der Herren Professoren Uphues, Krueger, Bremer, Suchier besuchte.

Allen meinen verehrten Lehrern fühle ich mich zu aufrichtigem Danke verpflichtet, ganz besonders Herrn Geheimrat Prof. Dr. Suchier für die reiche Anregung und Belehrung, die er mir hat zuteil werden lassen.

I.

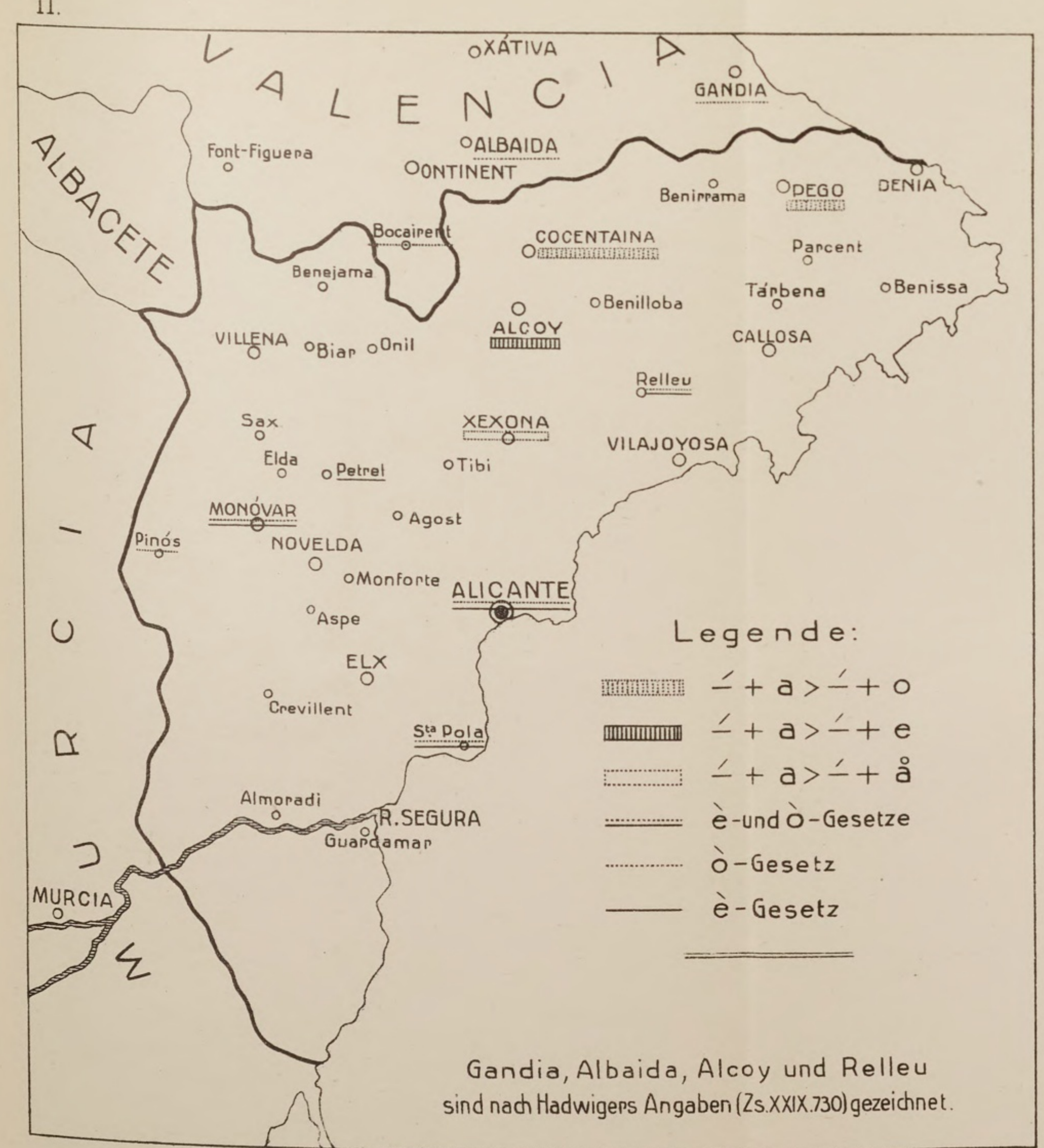
XÁTIVA
VALENCIA
GANDIA
ALBACETE
Font-Figuera
ALBAIDA
ONTINENT
Benirrama
PEGO
DENIA
Bocairent
COCENTAINA
Parcent
Benejama
Tárbena
Benissa
Benilloba
ALCOY
CALLOSA
VILLENA
Biar
Onil
Relleu
Sax
XEXONA
VILAJOYOSA
Elda
Petrel
Tibi
MONÒVAR
Agost
NOVELDA
Pinós
Monforte
ALICANTE
Aspe
ELX
Crevillent
Sta Pola
Almoradi
R. SEGURA
Guardamar
MURCIA
MITTELMEER

KARTE
der Provinz
ALICANTE

(Die unterstrichenen Kastilischen Grenzorte, ausser Almoradi, sind nach Hadwigers Angaben Zs. XXIX. 713. gezeichnet).

P. Barnils fec.

II.



Gandia, Albaida, Alcoy und Relleu sind nach Hadwigers Angaben (Zs. XXIX. 730) gezeichnet.

P. Barnils fec.

INSTITUT D'ESTUDIS CATALANS

PUBLICACIONS
DE
L'INSTITUT DE LA LLENGUA CATALANA

Himnes Homèrics, traducció en vers de JOAN MARAGALL, i text grec amb la traducció literal de P. BOSCH GIMPERA.

Un volum en paper de fil. . . . . 15 ptes.
» » corrent. . . . . 5 »

Normes ortogràfiques. . . . . 0'10 ptes.

BIBLIOTECA FILOLÒGICA:

I.— **Documents en vulgar per l'estudi de la llengua** (segles XI, XII & XIII), per *Mn. Pere Pujol* . . . 2 ptes.

II.— **Die Mundart von Alacant.— Beitrag zur kenntnis des Valencianischen,** von *Dr. Pere Barnils Giol.* . 4 »

En premsa i en preparació:

DICCIONARI DE M. AGUILÓ. (Lletra *A*.)

PHONÉTIQUE CATALANE, de *J. Arteaga Pereira.*

VOCABULARI ORTOGRÀFIC DE LA LLENGUA CATALANA.

EL GÉNESI, traducció de l'hebreu, per *Mn. Frederic Clascar.*

BIBLIOTHECA SCRIPTORUM GRÆCORUM ET ROMANORUM.

DICCIONARI HEBREU-LLATÍ-CATALÀ, pel *Dr. Francesc Barjau,* professor a l'Universitat de Barcelona.

DICCIONARI MANUAL LLATÍ-CATALÀ, per *F. Crusat i Prats,* professor a l'Universitat de Barcelona.

ATLAS LLINGÜÍSTIC DE CATALUNYA, BALEARS, VALENCIA, ROSELLÓ I SARDENYA.







